
BACHELORARBEIT

Frau
Ines Linda Kuke

**Bedeutung und Auswirkungen
von Tourismus am Beispiel der
Destination Cancún**

2013

BACHELORARBEIT

Bedeutung und Auswirkungen von Tourismus am Beispiel der Destination Cancún

Autor:
Frau Ines Linda Kuke

Studiengang:
Business Management

Seminargruppe:
BM09w2-B

Erstprüfer:
Professor Dr. phil. Otto Altendorfer M.A.

Zweitprüfer:
Diplom Betriebswirtin Elke E. Schönborn

Einreichung:
Burg, 23.07.2013

BACHELOR THESIS

Impact and effects of tourism A case study of the destination Cancún

author:
Ms. Ines Linda Kuke

course of studies:
Business Management

seminar group:
BM09w2-B

first examiner:
Professor Dr. phil. Otto Altendorfer M.A.

second examiner:
**Certified Business Administrator
Elke E. Schönborn**

submission:
Burg, 23.07.2013

Bibliografische Angaben:

Kuke, Ines Linda:

Bedeutung und Auswirkungen von Tourismus am Beispiel der Destination Cancún

Impact and effects of tourism

A case study of the destination Cancún

2013 - 99 Seiten

Mittweida, Hochschule Mittweida (FH), University of Applied Sciences,
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2013

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis.....	VII
Abbildungsverzeichnis.....	IX
Tabellenverzeichnis.....	XI
1 Einleitung.....	1
1.1 Zielformulierung.....	2
1.2 Vorgehensweise.....	2
2 Begriffsdefinition Tourismus	4
3 Auswirkungen durch Tourismus	7
3.1 Ökonomische Auswirkungen des Tourismus.....	7
3.2 Soziokulturelle Auswirkungen des Tourismus	13
3.3 Ökologische Auswirkungen des Tourismus	18
3.4 Politische Auswirkungen des Tourismus	22
4 Die Bundesrepublik Mexiko.....	23
4.1 Daten und Zahlen.....	23
4.2 Geschichte und Kultur	24
4.2.1 Die Kulturepoche und Kolonialzeit bis 1821.....	24
4.2.1.1 Bevölkerungsentwicklung.....	24
4.2.1.2 Landwirtschaft, Bergbau, Handwerk, Dienstleistungen	26
4.2.2 Das erste Jahrhundert der Unabhängigkeit.....	27
4.3 Wirtschaft.....	28
4.4 Politik.....	30
5 Die Destination Cancún.....	32
5.1 Die Entstehung der Destination.....	32
5.2 Natürliches und abgeleitetes Angebot.....	34
5.2.1 Naturraum.....	34
5.2.2 Kulturraum.....	36
5.2.3 Touristisches Angebot.....	38
5.3 Die Nachfragestruktur.....	40

6	Beurteilung der Auswirkungen des Tourismus für die Destination Cancún....	42
6.1	Wirtschaftliche Beurteilung.....	42
6.1.1	Wirtschaftswachstum.....	43
6.1.2	Deviseneinnahmen.....	44
6.1.3	Devisenabfluss und Auslandsverschuldung.....	44
6.1.4	Beschäftigung.....	46
6.1.5	Verteilung und regionale Disparitäten.....	46
6.1.6	Qualität der Arbeitsplätze und Saisonalität.....	49
6.1.7	Bodenpreise und Lebenserhaltungskosten.....	50
6.1.8	Abhängigkeiten.....	51
6.1.9	Investitionen und Steuereinnahmen.....	52
6.2	Soziokulturelle Beurteilung.....	54
6.2.1	Migration und Emanzipation.....	54
6.2.2	Sozialer Wandel, Akkulturation und Kommerzialisierung.....	56
6.2.3	Verfall von Werten und Normen.....	58
6.2.4	Zugangs- und Nutzungsbeschränkungen.....	59
6.2.5	Beschränkung der Strom- und Wasserversorgung.....	59
6.2.6	Verbesserung der Lebensqualität.....	60
6.3	Ökologische Beurteilung.....	61
6.3.1	Flächenverbrauch und Landschaftsbild.....	61
6.3.2	Wasserverbrauch und -verschmutzung	63
6.3.3	Müllaufkommen und -entsorgung.....	65
6.3.4	Gefährdung der Biodiversität.....	65
6.3.5	Luftverschmutzung und Lärmbelästigung.....	66
6.3.6	Tourismus und Umweltschutz.....	66
6.4	Verständigung und Politik.....	68
6.5	Auswertung der Kosten-Nutzen-Analyse.....	69
7	Fazit.....	74
	Literaturverzeichnis.....	76

Abkürzungsverzeichnis

AHC

...Asociación de Hoteles en Cancún

BIP

...Bruttoinlandsprodukt

CDHEQROO

...Comision de Derechos Humanos del Estado de Quintana Roo

FOGATUR

...Fondo de Garantía y Fomento del Turismo

FONATUR

...Fondo Nacional de Fomento al Turismo

GATT

...General Agreement on Tariffs and Trade

HDI

...Human Development Index

IDB

...Inter-American Development Bank

IIT

...Instituto de Investigaciones Turisticas. Universidad La Salle Cancun

INAH

...Instituto Nacional de Antropologia e Historia

INEGI

...Nationales Institut für Statistik, Geographie und Informatik

INFRATUR

...Fondo de Promoción de Infraestructura Turística

MICE

...Meetings, Incentives, Conventions, Events

NAFTA

...North American Free Trade Agreement

ÖAP

...Ökonomisch Aktive Person

OECD

...Organisation for Economic Cooperation and Development

ÖIP

...Ökonomisch Inaktive Person

PAN

...Partido Acción Naccional

PRI

...Partido Revolucionario Institucional

QR

...Quintana Roo

SECTUR

...Secretaría de Turismo

SEMARNAT

...Secretaria de Medio Ambiente y Recursos Naturales

SM

...Super Manzana

STPS

...Secretary of Labor and Social Welfare

TSA

...Tourism Satellite Account

UN

...United Nations

UNSD

...United Nations Statistics Division

UNWTO

...World Tourism Organization

WTTC

...World Travel & Tourism Council

ZOFEMAT

...Zona Federal Maritimo Terrestre

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Grundformen des Tourismus.....	5
Abbildung 2: Tourismus-Kategorien der UN Statistik-Kommission.....	5
Abbildung 3: Ganzheitliches oder modulares Tourismusmodell.....	6
Abbildung 4: Wirtschaftliche Auswirkungen des Tourismus	8
Abbildung 5: Soziokulturelle Auswirkungen des Tourismus.....	14
Abbildung 6: Wirkungsschema der tourismusinduzierten Akkulturation.....	15
Abbildung 7: Ökologische Auswirkungen des Tourismus.....	19
Abbildung 8: Das Modell der Zusammenhänge zwischen der Intensität der Nutzung und der Tragfähigkeit einer natürlichen touristischen Ressource und der Entwicklung einzel- und gesamtwirtschaftlichen Nutzens	21
Abbildung 9: Raum-zeitliche Ausbreitung vorspanischer Kulturen in Mesoamerika.....	25
Abbildung 10: Industriestandorte in Mexiko.....	29
Abbildung 11: Einkommensverteilung nach 5 Einkommensschichten.....	29
Abbildung 12: Die Zona Maya in Quintana Roo.....	37
Abbildung 13: Anteil der Hotelkategorien in Cancún, 2012	38
Abbildung 14: Preisentwicklung in den jeweiligen Kategorien, 2000-2012.....	38
Abbildung 15: Hotelübernachtungen in Cancún, 1975-2012.....	40
Abbildung 16: Internationale Ankünfte am Flughafen Cancún.....	41
Abbildung 17: Verteilung nach Touristenzentren in Quintana Roo, 2012.....	41
Abbildung 18: Anteil des Tourismus am Gesamt-BIP Mexikos, 1993-2011.....	42
Abbildung 19: Deviseneinnahmen durch Tourismus in USD Millionen, 2008-2012.....	44
Abbildung 20: Herkunftsregionen der Lebensmittel	45

Abbildung 21: Sektorale Verteilung der Arbeitsplätze in Quintana Roo, 2010	46
Abbildung 22: Regionale Verteilung des BIP.....	46
Abbildung 23: Sektorale Verteilung der Arbeitsplätze nach Region, 2010.....	47
Abbildung 24: Einkommensverteilung nach Regionen, 2010.....	47
Abbildung 25: Besucheranzahl der archäologischen Stätten, 2012.....	48
Abbildung 26: Übernachtungen in Cancún nach Quellmarkt und Saison.....	49
Abbildung 27: Hotelübernachtungen in Cancún nach Nationen, 2012.....	51
Abbildung 28: Landschaftsveränderungen in Cancun und Isla Mujeres seit 1985 bis 2001.....	61
Abbildung 29: Landschaftsveränderungen in der Riviera Maya und auf Cozumel seit 1988 bis 2001.....	62
Abbildung 30: Anzahl der Hotels Vergleich 2001-2012.....	62
Abbildung 31: Untersuchungsgebiet der Studie.....	64

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Touristenankünfte in Cancún, 1975-1991.....	33
Tabelle 2: Prozentuale Auslastung nach Hotelkonzept, 2012.....	40
Tabelle 3: Anteil am nationalen PIB, 2010 (auf Basis von 2003).....	43
Tabelle 4: Ökonomische Aktivität nach Regionen, 2000.....	47
Tabelle 5: Immigrantanteil der Bevölkerung in Quintana Roo und Cancun.....	54
Tabelle 6: Geschlechterverteilung der Immigranten, 2010.....	54
Tabelle 7: Haushalte mit Frauen als Haushaltsvorstand im Vergleich 2000, 2010	55
Tabelle 8: Anteil der ÖKPs mit Verdienst unter Mindestlohn nach Geschlechtern.....	55
Tabelle 9: Verteilung der ökonomisch aktiven Personen nach Geschlecht, 2010.....	55
Tabelle 10: Entwicklung des Gini-Koeffizienten in Quintana Roo je Gemeinde.....	60
Tabelle 11: Verschmutzung des Grundwassers in Cancun und der Riviera Maya.....	63
Tabelle 12: Ergebnis der Wasserqualitäts-Studie für die Küstengewässer der Halbinsel Yucatan.....	64
Tabelle 13: Auswertung der Kosten-Nutzen-Analyse.....	72

1 Einleitung

Cancún – Eine Stadt gelegen an der karibischen Küste der Riviera Maya, 1970 im Bundesstaat Quintana Roo (QR) gegründet. Zu dieser Zeit war die Region bis auf einige wenige Bewohner unberührt und QR zählte zur peripheren Peripherie Mexikos oder wie Pi-Sunyer und Brooke Thomas es als „double periphery“¹ beschreiben. Heute, knapp 40 Jahre später, zählt QR ca. 1.3 Mio. Einwohner, von denen 50% allein im Regierungsbezirk Benito Juárez leben. Zu dieser Gemeinde gehört Cancún mit 95% der Einwohner.² 1975 erreichten die ersten internationalen Touristen per Flugzeug Cancún. Im Jahr 2012 landeten dort mehr als 6 Mio. Fluggäste, von denen ca. 4,4 Mio. in ein Hotel in Cancún eincheckten.³ Zunächst scheint diese Entwicklung große Hoffnungen und Chancen für eine so wenig entwickelte Regio zu bringen.

Im Jahr 2012 erwirtschaftet Tourismus 9% des weltweiten BIP und unterstützt jeden 11. Arbeitsplatz.⁴ Für viele Entwicklungsländer und kleine, rohstoffarme Inselstaaten ist Tourismus neben der Landwirtschaft die einzige Einnahmequelle für Anwohner. Im internationalen Vergleich nimmt Mexiko bezüglich des direkt beigesteuerten BIP den 8. Platz ein und Platz 4 hinsichtlich der direkt durch Tourismus geschaffenen Arbeitsplätze.⁵

Doch schon seit einiger Zeit wird der Wirtschaftsfaktor Tourismus und dessen Konsequenzen diskutiert. Denn dort wo einst unberührte Natur empfindliche Ökosysteme beherbergte, warten heute tausende Hotelzimmer auf Touristen. Dort wo Weltkulturerbe beworben wird, erwarten den Interessierten mancherorts zehntausende Gleichgesinnte bei der Besichtigung. Es stellt sich die Frage, ob die touristisch bedingte Wertschöpfung der Entwicklung der Region zu Gute kommt oder ob nicht vor allem Investoren und ausländische Unternehmen von den Umsätzen profitieren. Und welche Auswirkungen hat der Tourismus auf das ursprüngliche Angebot einer Destination und ihre umliegenden Regionen?

1 Pi-Sunyer O. und Brooke Thomas R. 1997, S. 189

2 Instituto Nacional de Estadística y Geografía e Información 2010

3 Secretaría de Turismo 2012

4 World Travel & Tourism Council 2013a

5 World Travel & Tourism Council 2013b

1.1 Zielformulierung

Ziel der Arbeit ist es, den Tourismus und seine wirtschaftlichen, soziokulturellen, ökologischen und politischen Folgen im Allgemeinen und speziell für die Destination Cancún zu analysieren. Positive und negative Auswirkungen sollen erfasst und in einer Kosten-Nutzen-Analyse gegenübergestellt werden. Zweck dieser Analyse ist es, festzustellen, ob knapp 40 Jahre nach der Entstehung Cancún's die Summe der bewerteten positiven Wirkungen die Summe der bewerteten negativen Wirkungen für die Region übersteigt.

Die Destination Cancún eignet sich für eine genauere Betrachtung dieser Wirkungszusammenhänge sehr gut. Sie entstand als reine Tourismus-Attraktion an einem bis dahin unberührten Ort der Halbinsel Yucatan. Sie war der wirtschaftliche Hoffnungsträger eines ganzen Landes, nachdem Entwicklungsfehler dem einst bedeutendsten Touristenort Mexikos – Acapulco - zahlreiche bevölkerungsstrukturelle und ökologische Probleme bescherten.

Die persönliche Motivation begründet sich durch mehrere mehrmonatige Aufenthalte der Autorin in Cancún seit dem Jahr 2008. Als Praktikantin und Mitarbeiterin in verschiedenen Tourismusunternehmen erhielt die Autorin Einblicke in die Vermarktung und Distribution des touristischen Produkts. Arbeitgeber waren u.a. ein US-amerikanisches Timeshare-Unternehmen, eine nationale Incoming-Agentur und ein Restaurant, das sowohl in regionalem Besitz ist als auch durch ein regionales Management geleitet wird. Als Einwohnerin der Stadt Cancún für insgesamt 2,5 Jahre konnte die Autorin außerdem Eindrücke über das alltägliche Leben in der Destination sammeln.

1.2 Vorgehensweise

Zu Beginn werden durch Begriffsdefinitionen und durch die Erörterung der allgemeinen positiven und negativen Effekte des Tourismus die theoretischen Grundlagen der Arbeit vermittelt. Im 4. Teil wird das Land Mexiko, seine Wirtschaft, Kultur und Politik vorgestellt. Der 5. Teil beschreibt die Entstehung der Destination Cancún sowie ihr heutiges touristisches Angebot und die Nachfragestruktur.

Mit Hilfe der gewonnenen Erkenntnisse und durch Auswertung vorhandener Literatur und Statistiken sollen die Auswirkungen des Tourismus für die ökonomischen, soziokulturellen, ökologischen und politischen Merkmale der Destination und ihre peripheren Regionen erörtert werden.

Um schlussendlich die Forschungsfrage beantworten zu können, werden die positiven und negativen Ergebnisse innerhalb einer Kosten-Nutzen-Analyse einander gegenübergestellt.

Das abschließende Fazit fasst die Resultate der Arbeit noch einmal zusammen.

In der gesamten Arbeit wird die Autorin neben deutschsprachiger Literatur auch englisch- und spanischsprachige Quellen verwenden. Innerhalb des Textes oder in den Fußnoten werden diese nicht noch einmal separat gekennzeichnet.

2 Begriffsdefinition Tourismus

Die ursprüngliche Bedeutung des Begriffes Tourismus findet sich im griechischen Wort *tour*, welches ein zirkelähnliches Werkzeug bezeichnet. Zum Beispiel wurde beim Militär und Tanz mit „Tour“ eine bestimmte zum Ausgangspunkt zurückkehrende Wendung bezeichnet.⁶ Die Wortbildung Tourismus verbreitete sich erst nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland als Entlehnung aus dem englischen *tourism*, dem französischen *tourisme* und dem italienischen *turismo*.⁷ Synonym für Tourismus werden derzeit in Deutschland weitestgehend die Begriffe „Touristik“, „Fremdenverkehr“ und „Reiseverkehr“ verwendet.⁸ Allerdings wird die Bezeichnung „Fremdenverkehr“ im Sinne der internationalen Beziehungen im deutschen Sprachgebrauch immer mehr vermieden, denn bis in die frühe Neuzeit ist der Begriff „Fremder“ negativ besetzt und mit rechtlichen Nachteilen für den Landesfremden verbunden gewesen.⁹

Die verschiedenen Begriffsdefinitionen von Schullern zu Schrattenhofen (1911), Morgenroth (1927), Aiest (1954) und Kaspar (1996) enthalten einen gemeinsamen inhaltlichen Konsens. Alle beschreiben den Tourismus bzw. Fremdenverkehr als die Gesamtheit der Beziehungen und Erscheinungen, die sich aus dem Ortswechsel von Personen und dem Aufenthalt in einer ihnen fremden Umgebung ergeben.^{10 11} Jedoch fehlt eine für statistische und wissenschaftliche Zwecke einheitliche, konkrete Begriffsabgrenzung. Nachdem sich die Welttourismusorganisation (UNWTO), die Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaft (UNSD) auf Kernelemente des Tourismus geeinigt hatten, wurde 1991 die heute geläufigste Definition verabschiedet: Tourismus bezeichnet die Aktivitäten von Personen, die sich an Orte außerhalb ihrer gewohnten Umgebung begeben und sich dort nicht länger als ein Jahr zu Freizeit-, Geschäfts- und anderen Zwecken aufhalten, wobei der Hauptreisezweck ein anderer ist als die Ausübung einer Tätigkeit, die vom besuchten Ort aus vergütet wird.¹² Die drei grundlegenden Aspekte - das Reiseziel, die Reisedauer und der Reisegrund – grenzen den Tourismus dabei von anderen Reiseformen ab.¹³

6 Vgl. Opaschowski 2002, S.16

7 Vgl. Opaschowski 2002, S.17

8 Vgl. Freyer 2011, S.1

9 Vgl. Opaschowski 2002, S.20

10 Vgl. Freyer 2011, S.1

11 Vgl. Kaspar 1996, S.16

12 Vgl. Opaschowski 2002, S.21f.

13 Vgl. Freyer 2011, S.2

Ausgehend von der Herkunft und dem Ziel des Reisenden unterscheidet die UNWTO folgende Grundformen des Tourismus:

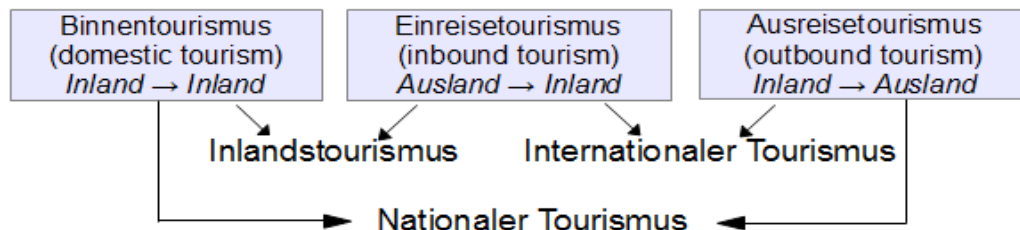


Abbildung 1: Grundformen des Tourismus ¹⁴

Nach der Definition des UNWTO und OECD ist Tourist also, wer sich zu einem bestimmten Zweck mindestens eine Nacht und maximal ein Jahr an einem Ort aufhält, der sich außerhalb eines gewöhnlichen Lebens- und Arbeitsumfeldes befindet. Personen, die nicht an dem jeweiligen Ort übernachten, werden als Tagesbesucher eingeordnet. Innerhalb dieser beiden Kategorien gibt es spezielle Gruppen, z.B. Schüler/Studenten, die für detailliertere Statistiken auch gesondert erfasst werden. Die folgende Abbildung zeigt die aktuellen Kategorien der UN-Statistik-Kommission für Reisende:

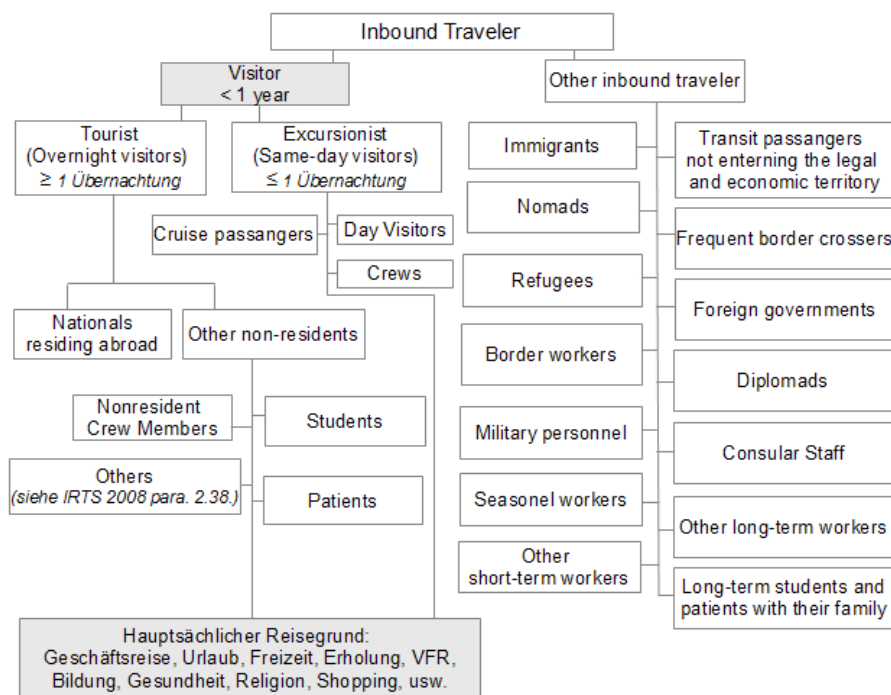


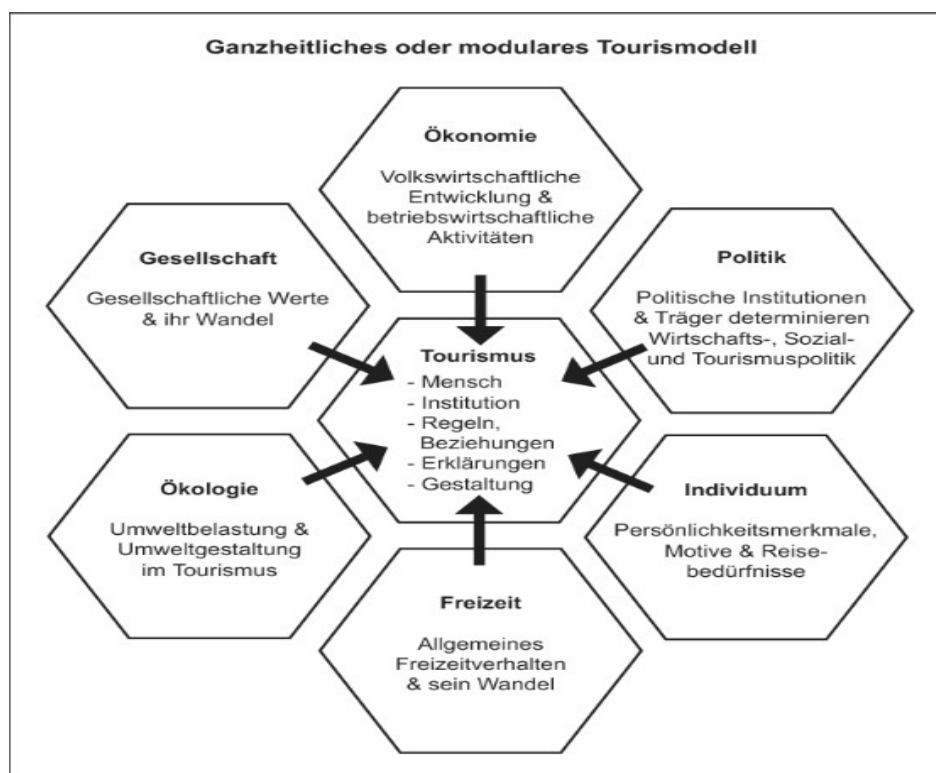
Abbildung 2: Tourismus-Kategorien der UN Statistik-Kommission ¹⁵

Innerhalb dieser Arbeit wird der Autor die Begriffe „Tourismus“ und „Tourist“ entsprechend der Definition des UNWTO verwenden. Sollten einzelne statistische Angaben von dieser Definition abweichen, wird der Autor darauf hinweisen.

¹⁴ Eigene Darstellung nach UNWTO 2008

¹⁵ Eigene Darstellung angelehnt an UNWTO, 2008

In der Wissenschaft fehlt bislang eine einheitliche Erklärung für den Tourismus. Es gibt kein einheitliches Gesamtmodell, dass die komplexen Vorgänge und Wirkungszusammenhänge erfasst und erklärt. Stattdessen werden die Theorien und Methoden anderer Wissenschaftsdisziplinen auf das Forschungsobjekt Tourismus übertragen¹⁶ und können gleichzeitig überprüft und weiterentwickelt werden.¹⁷ Die Analyse der einzelnen Teilsysteme soll zu einem Verständnis des Gesamtsystems „Tourismus“ beitragen. Der Anspruch an ein touristischen Gesamtmodell bestünde darin, diese beteiligten Teildisziplinen zu vernetzen und Tourismus als ganzheitliches System zu betrachten. Das folgende von Walter Freyer entwickelte ganzheitliche oder modulare Tourismusmodell zeigt mit den 6 meist diskutierten Modulen die verschiedenen Perspektiven und zu untersuchenden Beziehungen des Tourismus auf.¹⁸



Quelle: In Anlehnung an Freyer, W., Tourismus: Einführung in die Fremdenverkehrsökonomie, 9. Auflage, 2009, S. 47

Abbildung 3: Ganzheitliches oder modulares Tourismusmodell

19

Die Wirkungszusammenhänge von Tourismus und der Ökologie, Gesellschaft, Ökonomie und Politik der bereisten Destination werden im Verlauf dieser Arbeit näher beleuchtet.

¹⁶ Vgl. Freyer 2011, S.37

¹⁷ Vgl. Bieger 2004, S.45

¹⁸ Vgl. Freyer 2011, S.45

¹⁹ Frietzsche

3 Auswirkungen durch Tourismus

Weitestgehend unbestritten ist der ökonomische Effekt des Tourismus für einzelne Länder oder Regionen. Tourismus schafft Einkommen, Arbeitsplätze und Deviseneinnahmen. Doch leistet Tourismus auch einen wirklichen Beitrag zur Entwicklung eines Landes oder einer Region? Es stellt sich zum Einen die Frage, ob diese propagierten positiven Effekte die möglichen wirtschaftlichen Kosten und negativen Konsequenzen tatsächlich überwiegen. Zum Anderen hat sich im Laufe der letzten Jahrzehnte das Verständnis von „Entwicklung“ verändert. Anhand zahlreicher literarischer Quellen beschreibt Richard Sharpley die veränderte Wahrnehmung des Entwicklungskonzeptes, ausgehend von rein ökonomischen Indizien hinzu einem umfassenden Konzept, das ökonomische, soziokulturelle, politische und ökologische Komponenten vereint.²⁰ Er beschreibt Entwicklung schließlich wie folgt:

„It is, in effect, the continuous and positive change in the economic, social, political and cultural dimensions of the human condition, guided by the principle of freedom of choice and limited by the capacity of the environment to sustain such change.“²¹

Auf Grundlage dieser Anforderungen werden in den folgenden Abschnitten die positiven Effekte den negativen Effekten und Auswirkungen durch Tourismus gegenübergestellt. Beide Seiten dienen im weiteren Verlauf dieser Arbeit als Beurteilungsgrundlage für die Frage, ob Tourismus unter Abwägung der Kosten und Nutzen insgesamt einen erfolgreichen Beitrag zur Entwicklung eines Landes oder einer Region leistet oder ob nur einige Wenige kurzfristig von den Gewinnen profitieren.

3.1 Ökonomische Auswirkungen des Tourismus

Zum ersten Mal in der Geschichte wurden im Jahr 2012 mehr als 1 Billion Touristen gezählt. Laut UNWTO leistete der Internationale Tourismus in diesem Jahr einen Beitrag zum weltweiten Bruttoinlandsprodukt von ca. 8% (direkt, indirekt und induziert). Geschätzt steht jeder 12. Arbeitsplatz weltweit mit Tourismus in Verbindung.²² Die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus ist unbestritten. Sowohl für Industrieländer und

²⁰ Vgl. Sharpley und Telfer op. 2002, S.26

²¹ Sharpley und Telfer op. 2002, S.27

²² UNWTO 2013

vor allem für Entwicklungsländer ist er Mittel zur Bekämpfung von Leistungsbilanzdefiziten, Arbeitslosigkeit und Armut.²³ Dennoch muss Tourismus als Wirtschaftsmotor auch kritisch betrachtet werden. Vor allem die in Entwicklungsländern schlechte Qualität der geschaffenen Arbeitsplätze und zunehmende Auslandsverschuldung durch Tourismus sind Bestandteile der Kritik. Die folgende Abbildung zeigt sowohl potenzielle positive als auch mögliche negative wirtschaftliche Auswirkungen des Tourismus, welche anschließend kommentiert werden.

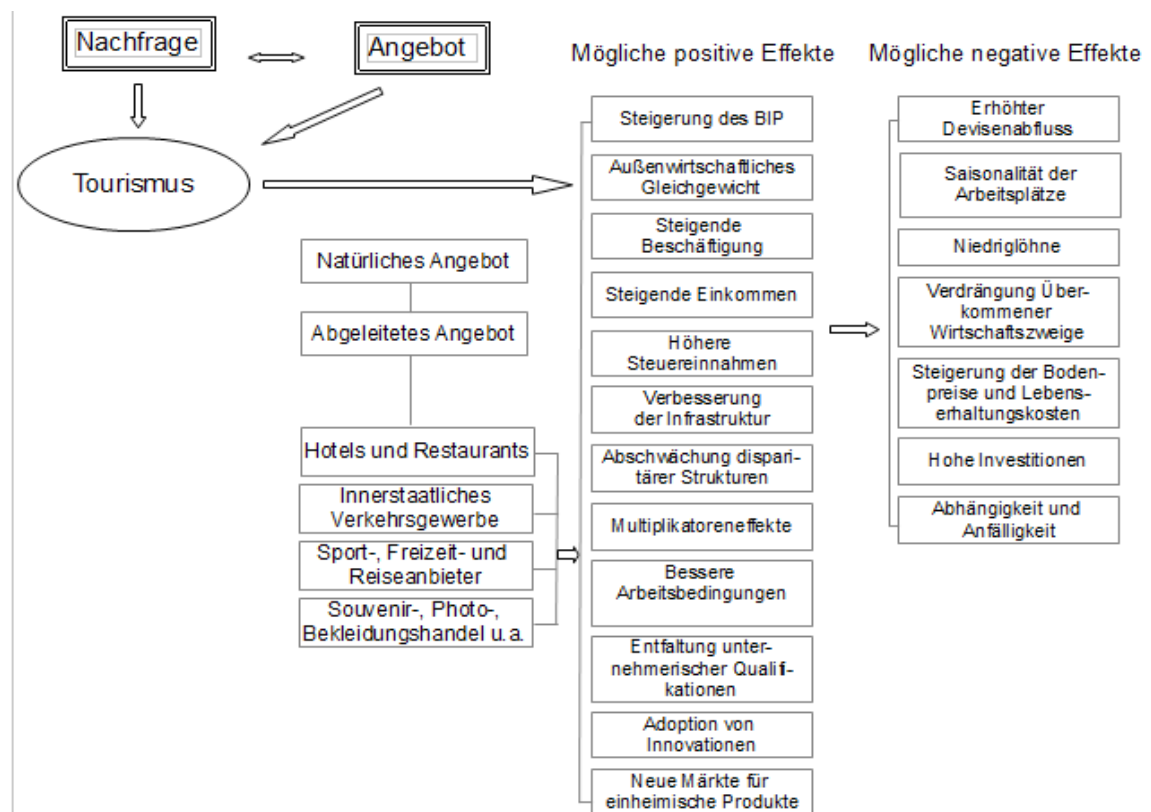


Abbildung 4: Wirtschaftliche Auswirkungen des Tourismus²⁴

Im Gegensatz zu anderen Industrien, deren Anteile von hergestellten Gütern und Dienstleistungen an der Gesamtwirtschaft sehr genau ermittelt werden, gestaltet sich die Erfassung des Tourismussektors aufgrund der Beteiligung unterschiedlicher Wirtschaftszweige als komplizierter. Beispielsweise werden in der Landwirtschaft Erzeugnisse, die für touristische Unternehmen produziert wurden, nicht separat bilanziert. Deshalb wird u.a. von der UNWTO der Einsatz eines Tourismus Satelliten Kontos (TSA) empfohlen. Ein solcher Satellit sammelt aus jedem Sektor die relevanten touristischen Daten zusammen. Hinzu kommt die Frage, inwieweit die Tourismuswirtschaft statistisch abgegrenzt wird. Die UNWTO beschränkt sich in seinem TSA auf den direk-

²³ Vgl. Bieger 2004, S.250

²⁴ Eigendarstellung angelehnt an Vorlaufer, 1996b, S.128

ten Beitrag des Tourismus, der in den typischen Tourismussektoren wie Beherbergung und Transport entsteht. Die private Tourismusorganisation World Travel & Tourism Council (WTTC) berechnet auch den indirekten und den induzierten Beitrag des Tourismus an der Gesamtwirtschaft eines Landes oder einer Region. Der indirekte Beitrag entsteht durch die Einkäufe der typischen Tourismusunternehmen bei ihren Zulieferern (z.B. Baumaterial, Lebensmittel u.a.), welche eventuell auch vorher von einem anderen Betrieb beliefert wurden, um das nachgefragte Produkt herzustellen, usw. Als induzierter Beitrag, wird der wirtschaftliche Anteil bezeichnet, der durch den Konsum innerhalb anderer Industriezweige mit dem Geld entsteht, welches im Tourismussektor verdient wurde.²⁵ Beide werden auch als Multiplikatoreffekte bezeichnet und sind im Fremdenverkehr vor allem von Bedeutung für entstehende Einkommen und Arbeitsplätze.²⁶ Die Höhe dieser Effekte ist zum einen besonders davon abhängig, wie viele der Vorleistungen und Arbeitskräfte aus der jeweiligen Region stammen, im Gegensatz zu importierten Waren und Fachkräften.²⁷ (Vermeintliche) Qualitätsmängel der Erzeugnisse, Lieferungsengpässe und nicht an die Destination angepasste Konsumnachfragen der Touristen²⁸ haben für manche Entwicklungsländer eine hohe Importquote zur Folge. Und zum anderen bedeutet eine hohe Sparquote der Tourismusbeschäftigten, dass wenige zusätzliche Wirtschaftsimpulse induziert werden.²⁹

Das BIP erfasst alle Waren und Dienstleistungen, die innerhalb einer Region oder eines Landes innerhalb eines Jahres als Endprodukte hergestellt wurden. Die Veränderungsrate des realen (um Inflationseffekte bereinigtes) BIP dient als Anhaltspunkt für das Wachstum einer Volkswirtschaft.³⁰ Für Entwicklungsländer kann der Beitrag des Tourismus zum BIP laut UNWTO bis zu 25% ausmachen. Berücksichtigt man die Multiplikatoreffekte kann er in kleinen Inselstaaten über 50% des BIP ausmachen.³¹

Im engen Zusammenhang mit der Steigerung des BIP steht die Schaffung von Einkommen und Arbeitsplätzen. Dieser Aspekt ist besonders ausschlaggebend für Entwicklungsländer, deren Bevölkerung unter weit verbreiteter Armut und Arbeitslosigkeit leidet. Gerade in Regionen oder Ländern, wo sich aufgrund fehlender Ressourcen oder mangelhafter Bedingungen, wie z.B. nährstoffarme Sandböden, keine anderen Industrien rentabel ansiedeln können, ist der Tourismus eine (einzige) Alternative. Der Tourismussektor bietet außerdem auch un- und geringqualifizierten Arbeitskräften eine be-

25 Vgl. Sharpley und Telfer op. 2002, S.94

26 Vgl. Freyer 2011, S.447f.

27 Vgl. Bieger 2004, S.255

28 Vgl. Pattullo 2005, S.53f.

29 Vgl. Vorlauffer 1996b, 142

30 Destatis 2013

31 Vgl. Pattullo 2005, S.18

rufliche Einstiegsmöglichkeit, da die fachspezifischen Anforderungen vergleichsweise gering sind. Studien belegen, dass der Personalbedarf je nach Art der Unterkünfte variiert und dass dieser im hochklassigen Hotelgewerbe größer ist als für Unterkünfte der niedrigeren Kategorie. Steigt das Niveau sind allerdings ohne langfristige Weiterbildungsmaßnahmen für die Einheimischen qualifizierte Arbeitskräfte aus dem Ausland notwendig, vor allem für die Besetzung höherer Positionen.³² Das relativ niedrige Lohnniveau und die Saisonalität der Arbeitsplätze³³ zwingen viele Arbeitnehmer dazu, zusätzliche Erwerbsquellen zu suchen.³⁴ Abgesehen von den offiziellen direkten, indirekten und induzierten Beschäftigungs- und Einkommenseffekten ist der informelle Sektor von nicht geringer Bedeutung. Kleine, kapitalarme Familien- oder Ein-Mann-Betriebe, die keine Steuern zahlen und denen meist notwendige Lizenzen fehlen (vermietete Privatwohnungen, Strandverkäufer, Touristenführer u.s.w.), machen nach Schätzungen bis zu 50% der Beschäftigten im Tourismus aus.³⁵ ³⁶ Neben neu geschaffenen Arbeitsplätzen findet eine sektorale Umschichtung von Arbeit, Geld und Boden statt.³⁷ Ehemalige Fischer oder Landwirte sind heute z.B. als Touristenführer tätig. Dies kann einerseits zu einer Verbesserung der sozialen Lage für die weiterhin tätigen Fischer oder Landwirte führen, da sich die Nachfrage nun auf weniger Produzenten und Anbieter verteilt. Andererseits kann dies auch eine Angebotsverknappung und damit -Verteuerung verursachen.³⁸

Ein häufig tendenziell höheres Preisniveau in Tourismusgebieten entsteht durch die steigende Nachfrage durch Touristen in Bezug auf Freizeitangebote, Lebensmittel, Grundstücke und Immobilien. Nutzen Einheimische und Touristen gleiche Angebote sinkt die Kaufkraft der Einheimischen.³⁹ ⁴⁰

Das bereits beschriebene große Potenzial des Tourismus als Arbeitgeber einerseits und hoher Importbedarf andererseits sind auch jeweils Argumente gegen bzw. für die umstrittene hohe Kapitalintensität des Tourismus. Zwar sind zunächst sehr hohe Investitionen für Hotels, Infrastruktur, Unterhaltungseinrichtungen, Flughäfen, Wasserversorgung⁴¹ usw. notwendig, aber diese können bei entsprechender Planung ebenso von Anwohnern und anderen Wirtschaftsbereichen genutzt werden.⁴² und steigern die

32 Vgl. Vorlaufer 1996b, S.146

33 Vgl. Freyer 2011, S.459

34 Vgl. Vorlaufer 1996b, S.145f.

35 Vgl. Vorlaufer 1996b, S.123

36 Vgl. Sharpley und Telfer op. 2002, S.173

37 Vgl. Vorlaufer 1996b, S. 153

38 Vgl. Vorlaufer 1996b, S. 154

39 Vgl. Freyer 2011, S. 462f.

40 Vgl. Bieger 2004, S. 241

41 Vgl. Pattullo 2005, S.40ff

42 Vgl. Vorlaufer 1996b, S.130

Attraktivität des Standortes auch für andere Unternehmen.⁴³ Andere argumentieren, dass die Nachfrage für Destinationen auf deren natürlichen Gegebenheiten, wie Strände, Klima und natürliche Sehenswürdigkeiten, basiert. Die Ressourcen der Tourismusindustrie sind also gratis. Auch für die historischen Denkmäler und archäologischen Stätten fallen lediglich die Kosten zur Instandhaltung und Pflege an.⁴⁴

Karl Vorlauffer argumentiert, dass die Einnahmen von Steuern und Gebühren der einheimischen Bevölkerung in Form von z.B. Schulen und medizinischer Versorgung zu Gute kommt.⁴⁵ Polly Pattullo weist dagegen darauf hin, dass z.B. Flughafen- und Hotelsteuern dringend dazu benötigt werden, um die touristische Infrastrukturentwicklung, Betriebskosten u.s.w. finanzieren zu können.⁴⁶

Die Gesamtheit der sich wandelnden wirtschaftlichen Strukturen innerhalb einer Destination, unterstützt die Verbreitung unternehmerischer Qualifikationen in dessen Bevölkerung. Die für die Erschließung neuer Märkte von einheimischen Produkten notwendigen Fähigkeiten werden erlernt, Strukturen und Technologie werden übernommen und können auch in anderen Wirtschaftszweigen angewendet werden.⁴⁷ In der Realität werden viele Destinationen aber von internationalen, finanzstarken Großkonzernen fremdbestimmt, welche den Markt mit ihrer Technologie, ihrem Fachwissen und ihren Touristenströmen penetrieren.⁴⁸ Vertikal integrierte Reiseveranstalter und Fluggesellschaften kontrollieren den Tourismus von außerhalb, verdrängen und kaufen kleinere Unternehmen auf.⁴⁹ Gut sichtbar sind Marktbeherrschung und Konzentrationstendenzen an den von einheimischen Kommunen abgegrenzten Hotel- und Resortenklaven, die ausschließlich für den Gebrauch durch Touristen errichtet werden. Einheimische profitieren selten von den Einrichtungen und sind auch nicht an der Planung beteiligt.⁵⁰

Aufgrund spezieller Standortanforderungen und Vorlieben der Touristen eignet sich Tourismus zur Abschwächung disparitärer Strukturen. Bedingungen die für andere Wirtschaftszweige nachteilig wären, sind für bestimmte Tourismusarten von Vorteil. Rundreisen vermarkten gezielt die Raumüberwindung als Teil des touristischen Erlebnisses und auch extrem periphere Gebiete kommen dem Natur- und Abenteuerliebenden entgegen.⁵¹ Besondere Bedeutung hat in diesem Zusammenhang auch die handwerkliche Andenkenerzeugung. Die Kunsterzeugnisse können einerseits weit abseits

43 Vgl. Bieger 2004, S. 250f.

44 Vgl. Sharpley und Telfer op. 2002, S.19

45 Vgl. Vorlauffer 1996b, S.130

46 Vgl. Pattullo 2005, S. 43

47 Vgl. Vorlauffer 1996b, S. 131

48 Vgl. Sharpley und Telfer op. 2002, S.55

49 Vgl. Pattullo 2005, S.21

50 Vgl. Sharpley und Telfer op. 2002, S. 69f.

51 Vgl. Vorlauffer 1996b, S.172

der touristischen Zentren hergestellt werden, und zudem generieren die meist arbeitsintensiven Herstellungsverfahren relativ viele Arbeitsplätze. Die Andenken können von einheimischen Kleinstbetrieben und außerdem auf Vorrat in der touristischen Nebensaison produziert werden.⁵²

Für Entwicklungs- wie für Industrieländer ist die außenwirtschaftliche Wirkung des Tourismus wohl am bedeutendsten. Durch Nettodeviseneinnahmen für die Reiseziele hat der Tourismus meistens eine Ausgleichsfunktion für die Zahlungsbilanzen der Länder. Sogenannte „Schuldnerländer“, die durch einen hohen Devisenabfluss charakterisiert sind, können durch (unsichtbaren) Export von touristischen Dienstleistungen Devisen einnehmen. Und „Gläubigerländer“ wie Deutschland gleichen einen durch starken Export entstehenden ständigen Devisenzufluss in ihrer Zahlungsbilanz aus.⁵³ Zugute kommt den Entwicklungsländern auch, dass der internationale Tourismusmarkt bis auf wenige Ausnahmen keinen Handels-Restriktionen unterliegt.⁵⁴ Entscheidend dennoch für den Erfolg der Ausgleichsfunktion ist auch hier, wie hoch der Importbedarf zur Erstellung der touristischen Leistungen ist und wie hoch die damit verbundene Sickerrate der Bruttodeviseneinnahmen ist. Insgesamt ist durch hohen Importbedarf von Investitionsgütern und Lebensmitteln sogar eine Zunahme der Auslandsverschuldung möglich.⁵⁵ Passen Einheimische ihre Konsumgewohnheiten denen, der Touristen an (Demonstrationseffekt) und nehmen die Importe dadurch zu, fließen weitere Devisen aus dem Land.⁵⁶ Deviseneinnahmen durch Tourismus sind zudem sehr anfällig gegenüber politischen Krisen oder Umweltkatastrophen⁵⁷, denen teure Imagekampagnen entgegenzuwirken versuchen. Diese Merkmale der Devisenströme und die oben beschriebene Kontrolle durch multinationaler Großkonzerne verursachen Abhängigkeit und Anfälligkeit des internationalen Tourismus vor allem in Entwicklungsländern.

52 Vgl. Vorlauffer 1996b, S.167ff.

53 Vgl. Freyer 2011, S.464

54 Vgl. Sharpley und Telfer op. 2002, S.18

55 Vgl. Vorlauffer 1996b, S.132

56 Vgl. Vorlauffer 1996b, S.136

57 Vgl. Pattullo 2005, S. 38ff

3.2 Soziokulturelle Auswirkungen des Tourismus

„Culture should be regarded as the set of distinctive spiritual, material, intellectual and emotional features of society or a social group, and that it encompasses, in addition to art and literature, lifestyles, ways of living together, value systems, traditions and beliefs“ (UNESCO, 2001)

Die soziokulturellen Folgen für die bereisten (Entwicklungs-) Länder sind von Kritikern und Befürwortern umstritten. Auf Grundlage der zu Beginn dieses Kapitels erläuterten Entwicklungstheorie soll Tourismus die Lebensqualität verbessern und die Selbstbestimmung und Unabhängigkeit von Individuen und Gesellschaftsgruppen fördern oder zumindest nicht beschneiden, um als positiv gewertet zu werden. Allerdings ist die Bewertung soziokultureller Auswirkungen schwierig. Oft subjektive Einschätzungen werden versucht anhand quantifizierbarer Indizien, wie z.B. Analphabetismus und Kindessterblichkeit, messbar gemacht zu werden.⁵⁸ Aber sowohl subjektive als auch objektive Auswirkungen variieren nicht nur von Land zu Land, sondern auch innerhalb eines Landes. Dies liegt zum einen an verschiedenen Tourismusarten und -umfängen und zum anderen an unterschiedlichen Gegebenheiten und Merkmalen einzelner Gastgebertkulturen, wie z.B. Entwicklungszustand und Religion.⁵⁹ Thomas Bieger beschreibt diesbezüglich den Zusammenhang von kultureller Differenz zwischen Reisenden und Bereisten und kultureller Homogenität innerhalb der bereisten Region: Wird eine Kultur von nur wenigen befürwortet (geringe Homogenität), hat eine fremde Kultur größeren Einfluss auf bestehende Werte und Normen. Eine bei vielen stark verwurzelte Kultur wird eher Ablehnung gegen Fremdeinflüsse hervorrufen.⁶⁰ Auch Karl Vorlaufer verweist auf die geringere Gefahr für eine Hochkultur im Vergleich zu kleinen oder zersplitterten Kulturen.⁶¹ Soziokulturelle Strukturen stehen außerdem unter dem Einfluss von internationalen Medien, Globalisierung⁶² und einer immer mehr von westlichen Einflüssen geprägten Schulbildung.⁶³

Das „4-Kulturen-Schema“ von Marion Thiem differenziert vier Kulturbereiche als Forschungsansatz für die kulturellen Wirkungszusammenhänge des Tourismus: Die kulturellen Elemente des Quellgebietes und der Zielregion und die touristischen Kulturen, d.h. die Ferienkultur der Reisenden und die Dienstleistungskultur der Bereisten. Die Ferienkultur umfasst den Lebensstil, den Touristen auf Reisen pflegen, sowie Reisever-

58 Vgl. Sharpley und Telfer op. 2002, S.214f.

59 Vgl. Vorlaufer 1996b, S.201

60 Vgl. Bieger 2004, S. 247

61 Vgl. Vorlaufer 1996b, S. 204

62 Vgl. Sharpley und Telfer op. 2002, S.212

63 Vgl. Vorlaufer 1996b, S.201

ansteller, Reisebüros, touristische Werbung usw. und die Dienstleistungskultur umfasst den Lebensstil, den Einheimische in ihrer Rolle als Gastgeber pflegen, sowie die in einer Region geschaffenen Einrichtungen für den Tourismus.⁶⁴

Die folgende Abbildung stellt in Anlehnung an dieses Schema die in der Literatur diskutierten soziokulturellen Effekte für die bereiste Region dar:

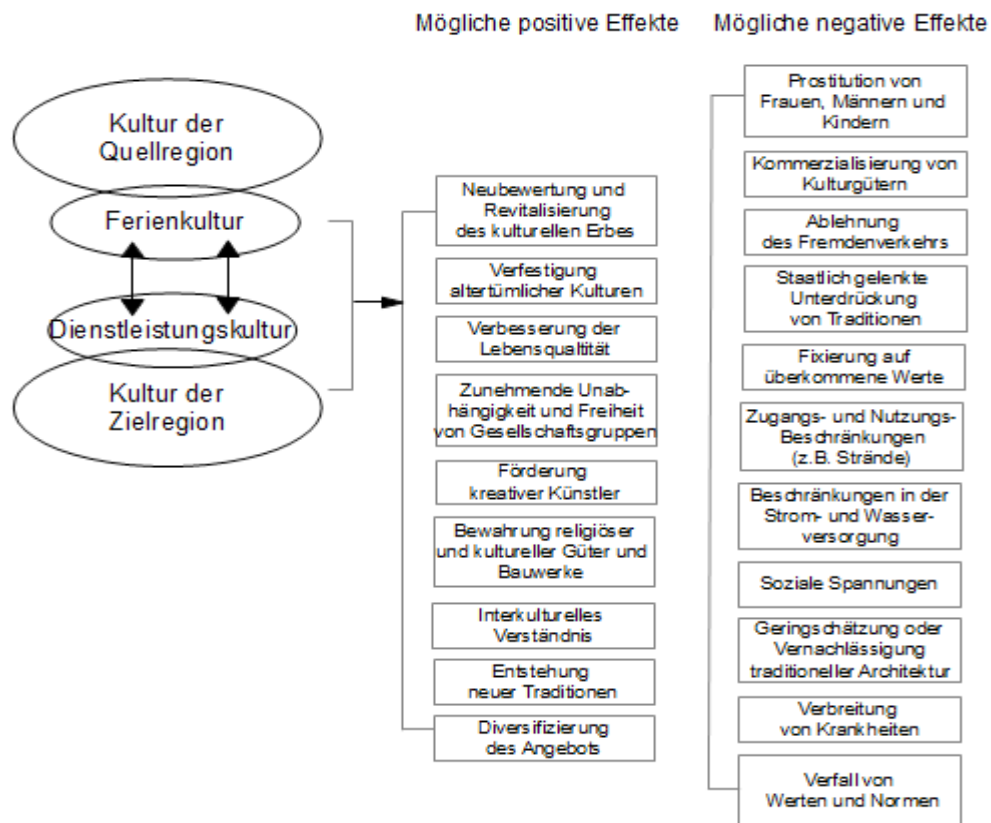


Abbildung 5: Soziokulturelle Auswirkungen des Tourismus⁶⁵

Im Zusammenhang mit Tourismus in Entwicklungsländern sprechen Kritiker häufig von einem „kulturellen Imperialismus“.⁶⁶ Die vermeintliche Unterwerfung und Eingliederung der Gastgeberkultur nach den Bedürfnissen der Reisenden, wie z.B. eine 24-stündige Strom- und Wasserversorgung⁶⁷ und die Zugangsbeschränkung für Einheimische zu Teilen ihres eigenen Landes⁶⁸ sind Grundlage dieser Kritik. Eine Studie von Dunn und Dunn ergab, dass - obwohl 86,4% der Befragten Jamaikaner Tourismus als wichtig für ihr Land einschätzen – 38% nicht das Gefühl haben, dass sie selbst und ihre Gemein-

64 Vgl. Thiem 1994, S.40

65 Eigene Darstellung angelehnt an Thiem, 1994, S.42

66 Vgl. Sharpley und Telfer op. 2002, S.220

67 Vgl. Breidenbach 2002, S.145

68 Vgl. Pattullo 2005, S.103

de davon profitieren.⁶⁹ Insgesamt kann dieses Gefühl der Fremdbestimmung zu einer Ablehnung des Tourismus bis hin zu Gegenbewegungen führen.⁷⁰

Oft negativ bewertet, ist auch der sogenannte „Demonstrationseffekt“, der im engen Zusammenhang mit der „Akkulturation“ steht, welche „diejenigen Formen des Kulturwandels beinhaltet, die sich aus der Folge der direkten Begegnung von Trägern verschiedenartiger Kulturen [...] ergeben“.⁷¹

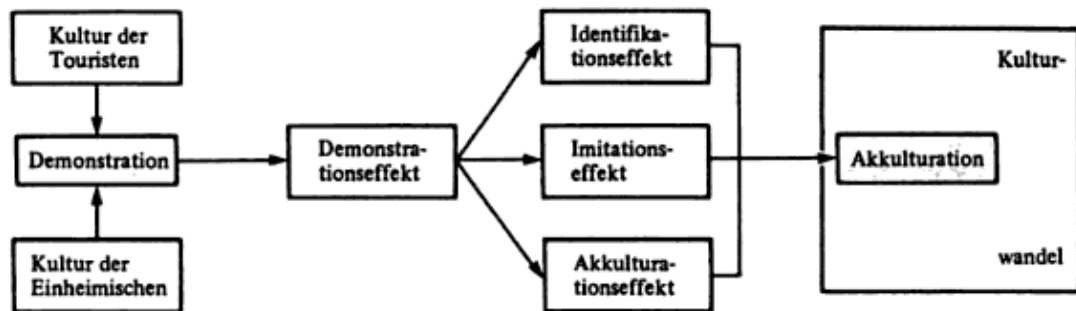


Abbildung 6: Wirkungsschema der tourismusinduzierten Akkulturation⁷²

Die demonstrierte höhere Lebensqualität der Reisenden stößt zum einen auf Bewunderung und wird nachgeahmt. Es verändert sich also das Konsumverhalten und die traditionellen Wertvorstellungen in den bereisten Gebieten⁷³, eigene landestypische Architektur und Kulturgüter werden folglich als rückständig bewertet.⁷⁴ Zum anderen rufen sie aber auch Neid hervor und das freizügige, rücksichtslose Verhalten von Touristen wird als Gefährdung religiöser und moralischer Werte gesehen.⁷⁵ Eine Steigerung zur Imitation einzelner Verhaltensweisen ist die vollständige innerliche Anpassung an die andere Kultur (Identifikationseffekt). Zeitlich versetzt treten die Akkulturationseffekte auf, z.B. die stilistische Veränderung von Architektur.⁷⁶

Ein großes Problem für die bereisten Gebiete ist der scheinbare Verfall von Normen und Werten. Touristen werden zum Ziel von Straftaten, wie Diebstählen, Überfällen und Belästigungen.⁷⁷ Sie sind aber auch Abnehmer von Drogen⁷⁸ und die touristische

⁶⁹ Vgl. Dunn und Dunn. Leith L. 2002, S.39

⁷⁰ Vgl. Vorlauffer 1996b, S.203

⁷¹ Vgl. Lüem 1985, S.58

⁷² Lüem 1985, S.68

⁷³ Vgl. Lüem 1985, S.70f.

⁷⁴ Vgl. Pattullo 2005, S.106

⁷⁵ Vgl. Sharpley und Telfer op. 2002, S.71ff

⁷⁶ Vgl. Lüem 1985, S.75f.

⁷⁷ Vgl. Sharpley und Telfer op. 2002, S.224

⁷⁸ Vgl. Freyer 2011, S.496

Infrastruktur erleichtert den Drogenschmuggel in andere Länder.⁷⁹ Touristen werden auch immer wieder Ziel terroristischer Anschläge. Sie stehen zwar nicht in einem direkten Zusammenhang, dennoch gewährt ein Anschlag auf Touristen den Aktivisten zum einen eine große mediale Aufmerksamkeit⁸⁰ und zum anderen können sie großen politischen Druck ausüben, da Tourismus häufig ein bedeutender Wirtschaftsfaktor des Landes ist.⁸¹ Mehrere Studien belegen, dass Sextourismus eine wichtige finanzielle Einnahmequelle für sowohl Männer als auch Frauen ist. Eine Untersuchung von Joan L. Philipps in Barbados zeigt, wie männliche Einheimische die Klischees des „wildten“ und „exotischen“ Beachboys bedienen, um Abenteuer suchende Touristinnen anzuziehen. Der arbeitslose Einheimische poliert sein Selbstwertgefühl auf, verbessert seine soziale Lage, er meidet die prüderen einheimischen Frauen folglich sogar gänzlich und hat gute Chancen, sich ein Flugticket in die westliche Welt zu „erarbeiten“. ⁸² Auch die sexistische Darstellung exotischer Frauen in den touristischen Medien bedient männliche Wunschvorstellung und das Image weiblicher Verführung im Urlaub.⁸³ Sehr bedenklich ist der Anteil an Kindern, die in diesen Sextourismus involviert sind. Auch wird ein Zusammenhang zwischen organisierter Kriminalität und Glücksspiel gesehen. Vielerorts untersagt, stellen Spielcasinos dennoch ein Attraktionspotenzial für Touristen dar und Investoren üben Druck für dementsprechende Genehmigungen aus.⁸⁴

Ein weiteres Argument der Kritiker ist, dass die Kulturgüter der bereisten Region, den Bedürfnissen und stereotypen Erwartungen der Touristen angepasst werden.⁸⁵ Die touristische Erlebniswelt ist nicht authentisch sondern konstruiert.⁸⁶ Diese „*staged authenticity*“⁸⁷ spiegelt sich wider in massenhafter Produktion von Souvenirs; in den vereinfachten Inhalten und der verkürzten Dauer von Tänzen und Ritualen;⁸⁸ in den für Touristen erreichbaren Festen und Klöstern;⁸⁹ und in architektonischer und musikalischer Gestaltung, die zwar der allgemeinen Vorstellung aber nicht dem eigentlichen Stil der Region entspricht.⁹⁰ Besonders Festivals werden aufgrund ihres großen Attraktionspotenzials instrumentalisiert, um Umsätze und Hotelauslastungen zu erhöhen. Traditionsreiche Festivals werden für Touristen vermarktet, neu ausgerichtet oder in touristische

79 Vgl. Pattullo 2005, S.116

80 Vgl. Sharpley und Telfer op. 2002, S.224

81 Vgl. Vorlauffer 1996b, S.27

82 Vgl. Phillips L.J.

83 Vgl. Apostolopoulos und Gayle 2002, S.206f.

84 Vgl. Pattullo 2005, S.118

85 Vgl. Vorlauffer 1996b, S.202

86 Vgl. Apostolopoulos und Gayle 2002, S.118

87 Vgl. Sharpley und Telfer op. 2002, S.222

88 Vgl. Freyer 2011, S.493

89 Vgl. Vorlauffer 1996b, S.202

90 Vgl. Pattullo 2005, S. 221f.

Nebensaisons verlegt.⁹¹ In diesem Zusammenhang kritisierte auch H. M. Enzensberger :

„In unseren Tagen übersteigt die Nachfrage nach Sehenswürdigkeiten das Angebot. Hielt sich das vergangene Jahrhundert noch an den Fundus, den Museum und Tiergarten voraussetzen, so produziert das unsere synthetische Sehenswürdigkeiten nach Bedarf. Vom Festival bis zum imitierten Lappenzelt wird für den Touristen was ihn anzieht, allererst hingestellt.“⁹²

Inwieweit neu erfundene Festivals und Kulturgüter als positiv oder negativ zu beurteilen sind, ist wohl nicht einschätzbar, doch besteht die Gefahr, dass Reisenden nur noch ein kulturelles Zerrbild vermittelt wird.⁹³ Der Verlust von Traditionen ist aber dann eindeutig, wenn der Staat Traditionen der einheimischen Bevölkerung unterdrückt, um Touristen nicht abzuschrecken, wie z.B. regional typische Männertrachten in Mexiko.⁹⁴ Im Gegensatz zum Verlust kann Tourismus aber auch den Stolz einer Kulturgemeinde verstärken und damit verbundene nachteilige Traditionen und Werte von einer Weiterentwicklung abhalten, wie z.B. die überkommene Bewirtschaftung der Weiden durch die Masai in Kenya.⁹⁵

Neu geschaffene Einkommensmöglichkeiten für Frauen und Jugendliche, die Migration in die Touristenzentren und eine neue soziale Hierarchie verursachen soziale Spannungen innerhalb der Familien, Regionen und gesellschaftlichen Schichten.⁹⁶ Frauen und junge Menschen finden in der Tourismusindustrie einen Arbeitsplatz und das relativ hohe Einkommen schafft finanzielle Unabhängigkeit⁹⁷ einerseits und Frauen haben weniger Zeit vermeintlichen sozialen Verpflichtungen nachzukommen.⁹⁸ Die Zuwanderung in bestimmte Regionen, z.T. von Ausländern, verursachen Versorgungs- und Verständigungsprobleme und soziale Beziehungen werden räumlich getrennt, da häufig nur ein Teil der Familie migriert.⁹⁹ Gesellschaftliche Schichten, Macht- und Besitzstrukturen werden neu geordnet.¹⁰⁰

Der internationale Tourismus begünstigt die Einfuhr und Verbreitung von Krankheiten wie HIV. Ein großes Problem war u.a. 2009/10 die Schweinegrippe-Pandemie, durch

91 Vgl. Pattullo 2005, S.228

92 Enzensberger 1984-1986

93 Vgl. Freyer 2011, S.493

94 Vgl. Vorlauffer 1996b, S.204

95 Vgl. Vorlauffer 1996b, S.205

96 Vgl. Freyer 2011, S.492

97 Vgl. Breidenbach 2002, S.148

98 Vgl. Sharpley und Telfer op. 2002, S.223

99 Vgl. Freyer 2011, S.492f.

100 Vgl. Freyer 2011, S.492

die sich nach neuen Forschungsberichten etwa ein Viertel der Weltbevölkerung mit dem H1N1-Virus infiziert hatte.¹⁰¹

„Die Welt wäre ohne den Touristen ärmer“¹⁰², sagt der französische Soziologe Jean-Dider Urbain und meint damit nicht nur ökonomische Verhältnisse. Auch Pattullo weist darauf hin, dass manche alten Traditionen durch touristische Aufmerksamkeit wieder an Zustimmung in der Bevölkerung gewinnen und neu belebt werden, wie z.B. das Strohhandwerk auf den Bahamas.¹⁰³ Ganze Kulturkreise können durch den Tourismus gefestigt werden, so wie die Buschmänner der Kalahari.¹⁰⁴ In Museen und Archäologischen Stätten werden Kulturdenkmäler gepflegt und für spätere Generationen bewahrt.¹⁰⁵ Kulturzentren werden sowohl für Touristen als auch für Einheimische zu Freizeiteinrichtungen.¹⁰⁶ Auch neue Traditionen werden durch Tourismus ins Leben gerufen., wie z.B. die Speckstein-Figuren der kanadischen Inuiten.¹⁰⁷ Kreative Künstler finden bei internationalen Gästen neue Abnehmer für ihre Produkte.¹⁰⁸ Werden Gemeinden in den Tourismus integriert, kann dies langfristig zu einer Stärkung demokratischer Werte führen, sowie touristische Berufe auch eine größere Unabhängigkeit der Frauen begünstigen.¹⁰⁹

3.3 Ökologische Auswirkungen des Tourismus

Zwar wird der Tourismus gerne als „smokeless“ Industrie angepriesen¹¹⁰, doch sagt Freyer: „[...] ein Tourismus ohne Beeinträchtigung der Umwelt, ist ausschließlich derjenige, der nicht stattfindet [...]“¹¹¹ Zwar sind Industrialisierung, Verstädterung und das Wachstum der Bevölkerung Prozesse, die unabhängig vom Tourismus ablaufen¹¹², dennoch werden natürliche Ressourcen mit steigender Nachfrage uneingeschränkt genutzt.¹¹³ Am stärksten werden Ökosysteme durch Küsten-, Gebirgs- und Naturtourismus belastet, die wiederum verschiedene Formen unterscheiden. Zum einen liegt es daran, dass Verantwortliche häufig durch kurzfristige Gewinnmaximierung motiviert sind.¹¹⁴ Zum anderen fehlt den Verantwortlichen für Umweltprojekte nicht selten das

101 Vgl. SPIEGEL Online 2013

102 Abstecher ins Paradies 1995, S.21

103 Vgl. Pattullo 2005, S.241

104 Vgl. Vorlauffer 1996b, S.204

105 Vgl. Freyer 2011, S.495

106 Vgl. Vorlauffer 1996b, S.204

107 Vgl. Sharpley und Telfer op. 2002, S.216

108 Vgl. Freyer 2011, S.495

109 Vgl. Sharpley und Telfer op. 2002, S.218

110 Vgl. Honey 1999, S.9

111 Freyer 2011, S.504

112 Vgl. Breidenbach 2002, S.133

113 Vgl. Freyer 2011, S.503

114 Vgl. Sharpley und Telfer op. 2002, S.257

betriebswirtschaftliche Verständnis für Konkurrenzfähigkeit und betriebliche Rentabilität¹¹⁵, denn touristische Einnahmen ermöglichen oft erst den Umweltschutz.¹¹⁶

Die folgende Abbildung zeigt, welche ökologischen Schäden aber auch welchen Nutzen Tourismus für die Umwelt haben kann.

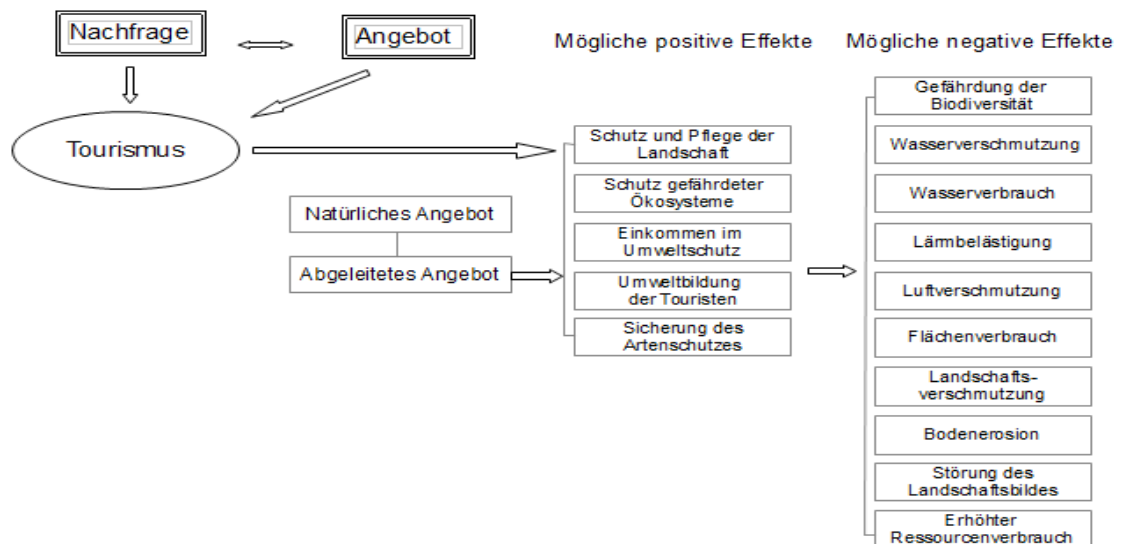


Abbildung 7: Ökologische Auswirkungen des Tourismus¹¹⁷

Zusammen mit der Entwicklung des Massentourismus werden einst abgelegene, unberührte Gebiete zu Massenprodukten. Neuartige Geräte und Materialien, einhergehend mit der steigenden Nachfrage nach Naturtourismus und seinen einzelnen Ausprägungen, wie Skisport und Trekking, führen zu zeitlicher und räumlicher Ausdehnung von Sport- und Freizeitaktivitäten in Gebieten, die vorher als Ruhe- und Rückzugsgebiete für Pflanzen und Tiere dienten.¹¹⁸ Die für den Tourismus benötigte Infrastruktur, Freizeiteinrichtungen und Hotelanlagen verändern nicht nur das Landschaftsbild durch Aufschüttungen, Eindeichungen oder gar Sprengung von Korallenbarrieren sondern verdrängen auch Tiere und Pflanzen aus ihren Lebensräumen.¹¹⁹ In diesem Zusammenhang kritisiert Krippendorf den Zweitwohnungsboom als Verschwendung von Raum und Kapital, da diese nur zu einem Bruchteil der Zeit genutzt werden.¹²⁰

Zu den artenreichsten aber auch empfindlichsten Ökosystemen gehören Korallenriffe. Sie benötigen sehr viel Licht und klares, nährstoffarmes Wasser. Eutrophierung und Sedimentierung, verursacht durch z.B. Sonnenöle, Müll, motorisierten Wassersport oder der Einsatz von Kunstdünger in küstennahen Gebieten, bedrohen diesen Lebens-

¹¹⁵ Vgl. Haep und Kasperek 2000, S.166

¹¹⁶ Vgl. Vorlaufer 1996b, S.210

¹¹⁷ Eigendarstellung angelehnt an Vorlaufer, 1996, S.128

¹¹⁸ Vgl. Breidenbach 2002, S.136

¹¹⁹ Vgl. Ellenberg et al. 1997, S.49f.

¹²⁰ Vgl. Krippendorf 1975, 377f

raum zahlreicher Pflanzen und Tiere.¹²¹ Motorenlärm, unangepasste Touristenströme und -verhaltensweisen¹²² gefährden auch andere fragile Ökosysteme wie Mangroven, Feuchtgebiete, Sanddünen, Hochgebirge oder (ant)arktische Küsten und stören deren tierische Einwohner.¹²³ Auto- und Flugzeugabgase verschmutzen die Luft und tragen einen erheblichen Anteil an der Klimabelastung und dem touristisch bedingten Ressourcenverbrauch.¹²⁴ Die Zunahme von mehreren Kurztrips anstelle einer langen Urlaubsreise im Jahr macht die Situation noch kritischer. Laut dem Bericht des WTTC „Travel & Tourism 2011“ ist dieser Trend vor allem in Europa und Asien zu beobachten. Oft dienen die Ressourcen, wie Sand und Holz, in einem kritischen Umfang als Baumaterialien.¹²⁵

Die Müllentsorgung stößt vielerorts an ihre Grenzen und wilde Müllkippen oder die Entsorgung im Meer sind die Folge.¹²⁶ Hohe Saisonalität in den Touristenzentren führt außerdem zur Errichtung von Wasser- und Abfallbeseitigungsanlagen, deren Kapazitäten in Nebensaisons nicht genutzt werden.¹²⁷ Der exzessive touristische Wasserbrauch für Duschen, Swimmingpools oder die Bewässerung von Golfplätzen führt zu Versorgungsengpässen, die vorrangig die Einheimischen zu spüren bekommen.¹²⁸ An den Küstengebieten gefährdet auch der Tauchtourismus die Unterwasserwelt. Taucher verwenden Korallen aus dem Riff als Souvenirs, für Boote werden künstliche Kanäle gelegt, die die Wasserströmung verändern.¹²⁹ Ausflugsboote verschmutzen zusätzlich die Gewässer.¹³⁰

Grundsätzlich kann gesagt werden, dass durch einen ungehemmten Kapazitätenausbau sowohl die faktische als auch die potentielle (durch z.B. Infrastrukturinvestitionen oder Ressourcenmanagement erreichte) maximale Tragfähigkeitsgrenze von Ökosystemen überschritten wird, dem langfristig eine Ressourcenzerstörung folgt und der gesamtwirtschaftliche Nutzen sinkt.¹³¹ Vorläufer veranschaulicht die Zusammenhänge zwischen Nutzungsintensität und gesamtwirtschaftlichem Nutzen:

121 Vgl. Bundesamt für Naturschutz 1997, S.28

122 Vgl. Vorläufer 1996b, S. 223

123 Vgl. Bundesamt für Naturschutz 1997, S.61

124 Vgl. Ellenberg et al. 1997, S.50f.

125 Vgl. Bundesamt für Naturschutz 1997, S. 58

126 Vgl. Bundesamt für Naturschutz 1997, S.58

127 Vgl. Breidenbach 2002, S.136

128 Vgl. Ellenberg et al. 1997, S.50

129 Vgl. Vorläufer 1996b, S.210f.

130 Vgl. Freyer 2011, S.506

131 Vgl. Vorläufer 1996b, S.129ff

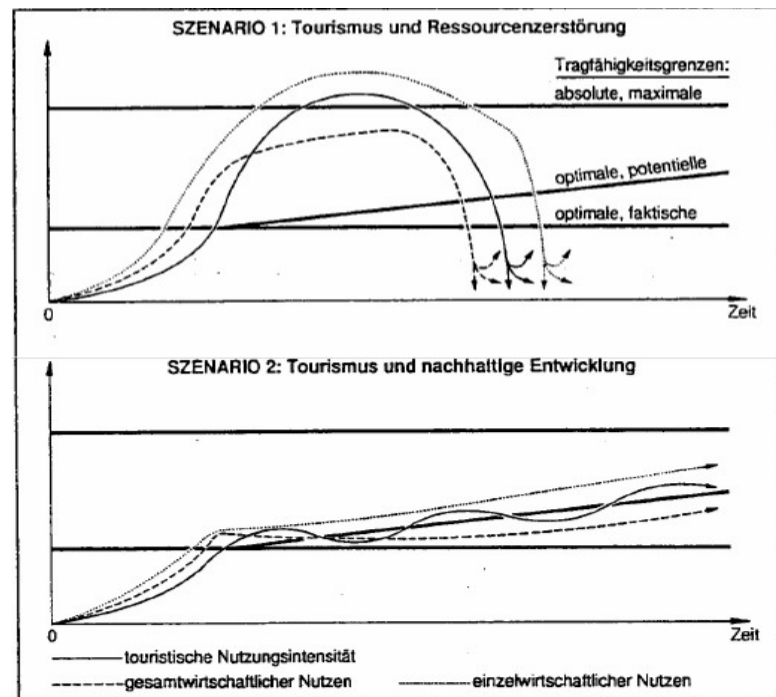


Abbildung 8: Das Modell der Zusammenhänge zwischen der Intensität der Nutzung und der Tragfähigkeit einer natürlichen touristischen Ressource und der Entwicklung einzel- und gesamtwirtschaftlichen Nutzens ¹³²

Tourismus kann aber auch einen Beitrag zum Artenschutz liefern. Der „Protected Planet Report 2012“ gibt an, dass mindestens 12,7% des Festlandes, 4% der Binnengewässer und 7,2% der Küsten- und Meeresgebiete geschützte Gebiete sind. Seit 1990 sind Naturschutzgebiete also flächenmäßig um ca. 48% angestiegen.¹³³ Und wie bereits erwähnt werden viele dieser Projekte durch Tourismuseinnahmen finanziert. Infolge der touristischen Nachfrage nach z.B. Fotosafaris und Wildbeobachtung werden wieder Wildtiere angesiedelt anstatt eine weniger rentable Viehwirtschaft zu betreiben.¹³⁴ Gelingt es die lokale Bevölkerung in die Projekte mit einzubeziehen und/oder sie an den direkten und indirekten ökonomischen Vorteilen zu beteiligen, können sie zu „Verbündeten des Naturschutzes werden.“¹³⁵ Die hohen Ansprüche von Touristen an eine intakte Flora und Fauna können auch die Pflege und Qualitätsverbesserung der Umwelt begründen. Gleichzeitig kann sowohl bei Einheimischen als auch bei Touristen ein umweltfreundliches Bewusstsein geweckt werden.¹³⁶

¹³² Vorlaufer, 1996, S.130

¹³³ Vgl. United Nations Environment Programme 2012

¹³⁴ Vgl. Vorlaufer 1996b, S.217

¹³⁵ Arbeitsgruppe Ökotourismus 1995, S.22

¹³⁶ Vgl. Freyer 2011, S.506

3.4 Politische Auswirkungen des Tourismus

In der Literatur finden sich zu dieser Wechselbeziehung zwar noch relativ wenig, dennoch kann der Tourismus auch Einfluss auf die Politik der jeweiligen Reiseziele nehmen. Touristische Reiseziele stehen in einem besonderen internationalen Fokus. Sowohl die Regierungen der Herkunftsländer als auch die der bereisten Länder haben großes Interesse und Erwartungen an diesen Wirtschaftszweig. Dies könnte zum einen internationale Beziehungen positiv beeinflussen, da Regierungen an einer friedlichen Kooperation interessiert sind. Doch hat dieses hohe Interesse auf Seiten der bereisten Länder oft eher negative Auswirkungen innerhalb der Landesgrenzen. Um Touristenankünfte nicht zu gefährden, wollen Regierungen auch in politisch schwierigen Zeiten nach außen ein Bild von Frieden und Ordnung wahren. Politische Ignoranz und Unterdrückungen von z.B. Demonstrationen sind oft die Folge.¹³⁷

Werden die Einnahmen genutzt, um die soziale Situation der Bevölkerung zu verbessern, kann Tourismus politischen Unruhen vorbeugen.¹³⁸ Die Beteiligung der Einheimischen an den wirtschaftlichen Aktivitäten kann einen Demokratisierungsprozess regional und langfristig landesweit begünstigen.¹³⁹

Der große Konkurrenzdruck auf dem internationalen Markt hat in vielen Ländern dazu geführt, dass politische Entscheidungen zugunsten der touristischen Rahmenbedingungen getroffen werden. Dies kann zum einen Devisen-, Zoll- und Passvorschriften betreffen¹⁴⁰ oder wie Richard Butler in seinen Untersuchungen belegt hat, werden Handelsrestriktionen gelockert oder traditionelle Preissysteme internationalen Standards angepasst.¹⁴¹

¹³⁷ Vgl. Friedl 2007, S. 92f.

¹³⁸ Vgl. Vorlauffer 1996b

¹³⁹ Vgl. Sharpley und Telfer op. 2002, S.218

¹⁴⁰ Vgl. Freyer 2011, S. 370

¹⁴¹ Vgl. Butler und Suntikul 2010, S.136ff

4 Die Bundesrepublik Mexiko

4.1 Daten und Zahlen

„Mexiko, das Land, das du zu kennen glaubtest“

Dies ist der aktuelle Slogan der mexikanischen Tourismusbehörde. Denn wer an Mexiko denkt, assoziiert mit diesem Land *Sombreros*, bunte Trachten, Tequila und *Mariachis*. Doch könnte ein Land kaum mehr Traditionen, Landschaften und Vegetationen in sich vereinen.

Mexiko wird umschlossen vom Pazifischen Ozean, Karibischen Meer und dem Golf von Mexiko. Es gehört geografisch zu Nordamerika und hat konfliktgeladene Landesgrenzen mit den USA, Guatemala und Belize.¹⁴² Die demokratische Bundesrepublik besteht aus 31 Bundesstaaten und dem Bundesdistrikt der Hauptstadt Mexiko-Stadt. Die letzte Bevölkerungszählung 2010 ergibt 112.336.538 Einwohner.¹⁴³ Sie verteilt sich auf einer Landfläche von 1.943.950 km².¹⁴⁴ Das katholische Land ist damit mehr als fünfmal so groß wie Deutschland. Die Landeswährung ist der Mexikanische Peso (MXN) und die Amtssprache ist Spanisch.

Der Großteil des Landes besteht aus Hochland. Zentralmexiko ist durch Riesenvulkane wie dem Popocatepetl (5453m) geprägt. Tektonische Besonderheiten dieser Region haben unzählige Erdbeben und aktiven Vulkanismus zur Folge. Größere Tieflandgebiete und Küstenebenen gibt es nur an den Küsten des Golfes von Mexiko und an der pazifischen Küste. Dort sorgen immer wieder tropische Wirbelstürme für hohen Niederschlag, Flutwellen und orkanartige Windgeschwindigkeiten.¹⁴⁵

Eine Vielfalt von Klimaregionen innerhalb des Landes sorgt für unterschiedliche Temperatur- und Niederschlagsverhältnisse. Mehr noch als nach der Breitenlage ist das Klima Mexikos durch die Höhenunterschiede vertikal gegliedert. An den Küsten bis 800m Höhe liegt die Durchschnittstemperatur bei 24-28°C mit geringen täglichen und ganzjährigen Schwankungen. In den hohen Lagen sind die Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht teilweise beachtlich. Man spricht in Mexiko mehr von Trocken- und Regenzeit als von Jahreszeiten; $\frac{3}{4}$ der Niederschläge fallen von Mai bis Oktober.

¹⁴² Vgl. Bernecker 2004, S.17

¹⁴³ Fischer Weltalmanach 2013

¹⁴⁴ Vgl. Statistisches Bundesamt

¹⁴⁵ Vgl. Gormsen 1995, S.21ff

Wasserdefizite treten in mehr als der Hälfte des Landes auf.¹⁴⁶ Angebaut werden in Mexiko typischerweise Vanille, Kakao, Tabak, Zuckerrohr und Baumwolle, tropische Früchte, Avocado, verschiedene Agaven- und Kakteenarten und Bohnen. Einige dieser Nutzpflanzen wurden hier das erste Mal angebaut und wirtschaftlich genutzt.¹⁴⁷ Aber wie kaum eine andere Nahrungspflanze verkörpert Mais die Kultur des Landes.¹⁴⁸

4.2 Geschichte und Kultur

4.2.1 Die Kulturepoche und Kolonialzeit bis 1821

4.2.1.1 Bevölkerungsentwicklung

Wissenschaftliche Untersuchungen ergeben, dass es bereits vor 22.000 Jahren eine Jäger- und Sammlerbevölkerung in Mexiko gab. Im 5. bis 4. Jahrhundert v. Chr. begann der Anbau von u.a. Avocado, Kürbis und Mais. Belegt sind auch erste Bewässerungskulturen vor 2000 Jahren. Die Kulturepoche Mexikos wird in 3 Hauptperioden unterteilt: das Präklassikum (ca. 1500 – 200 v. Chr.), das Klassikum (200 v. Chr. – 1100 n. Chr.) und das Postklassikum bis zur spanischen Eroberung im Jahr 1519. Die früheste Kultur ist die olmekische Kultur im Küstenschwemmland von Tabasco und Südveracruz. Ihre Ansätze für die Hieroglyphenschrift und ein Kalendersystem wurden von späteren Kulturen nach dem Verschwinden der Olmeken um ca. 400 v. Chr. weiterentwickelt. Diese Kulturen bildeten sich in verschiedenen Lebensräumen mit unterschiedlichen ethnischen und gesellschaftlichen Merkmalen hervor.¹⁴⁹

Nach Meinung vieler Experten ist die Maya-Kultur die wohl herausragendste aller vorspanischen Zivilisationen. Vor allem im Zentrum und Norden des Landes, der Yucatan Halbinsel, schufen sie eine einzigartige Architektur und waren allen anderen Kulturen in den Wissenschaften der Astronomie, Mathematik und Astrologie überlegen. Die Mayas erschufen ein komplexes Schriftbild und einen Kalender, als Werkzeug für genaue Aufzeichnungen und Vorhersagen irdischer und himmlischer Ereignisse. Infolge zunehmender Konflikte zwischen den einzelnen Städten verschwanden im 9. Jahrhundert viele Millionen Einwohner dieser Maya Stadtstaaten.¹⁵⁰

146 Vgl. Bernecker 2004, S.20f.

147 Vgl. Gormsen 1995, S.125ff

148 Vgl. Bernecker 2004, S.27

149 Vgl. Gormsen 1995, S.33

150 Vgl. Gormsen 1995, S.35f.

Die folgende Abbildung zeigt die bedeutendsten kulturellen Verbreitungsgebiete und ihre geschätzte zeitliche Zuordnung.

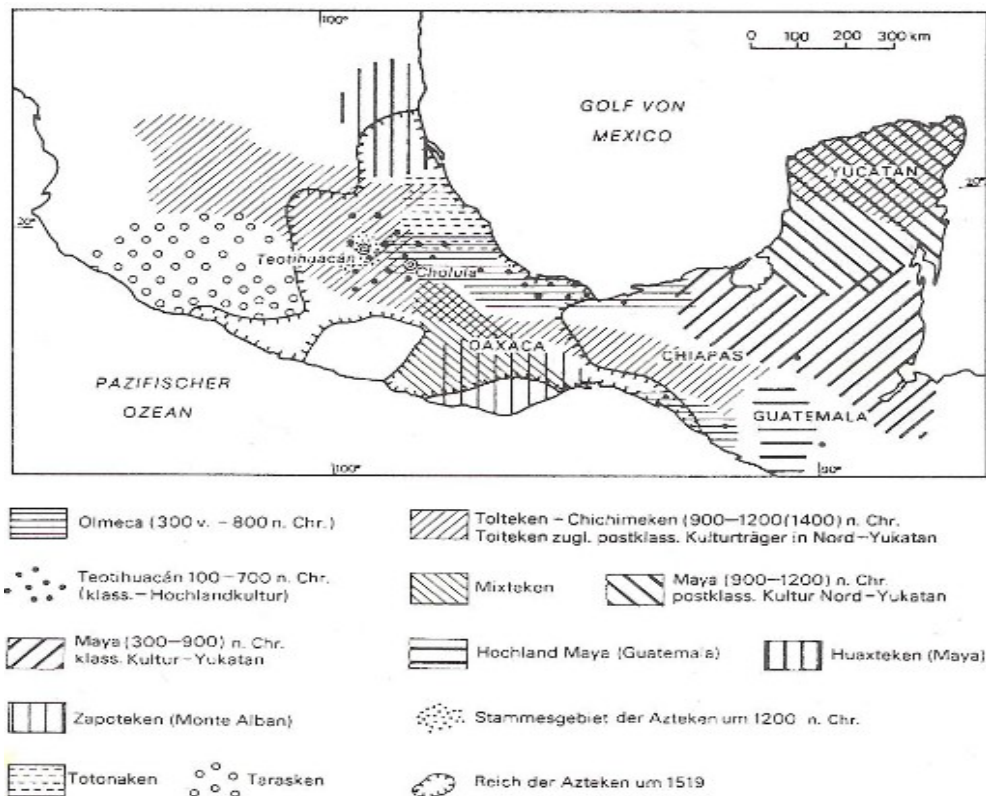


Abbildung 9: Raum-zeitliche Ausbreitung vorspanischer Kulturen in Mesoamerika

151

Die letzte mesoamerikanische Hochkultur waren die Azteken, die im 13. Jahrhundert aus dem Norden ins Becken Mexikos eingewandert waren und nur 2 Jahrhunderte Entwicklungsgeschichte bis zur spanischen Konquista erlebten. Nachdem spanische Expeditioneure im Jahr 1519 die mexikanische Insel Cozumel erreichten, wurde innerhalb von 2 Jahren das Azteken-Reich zerstört.¹⁵² Die indigene Bevölkerung wurde versklavt und Christianisierung des Landes wurde innerhalb weniger Jahrzehnte vollzogen bis 1570 schon erste Klöster gegründet worden waren. Bis zu diesem Zeitpunkt erlag auch mehr als die Hälfte der indigenen Bevölkerung den eingeschleppten Krankheiten, der Zwangsarbeit und Tötungen. All dies geschah trotz der päpstlichen Bulle von 1537, in der die Ureinwohner als menschliche Wesen anerkannt wurden.¹⁵³

Aus dieser Eroberung heraus entwickelte sich das heutige moderne Mexiko. Die Großzahl der mexikanischen Bevölkerung sind sogenannte *mestizos*, ein Mix aus indigenem und europäischem Blut. Heutige soziale Schichten unterliegen noch einem ähnlichen Muster. Die „reinblütigen“ spanischen Nachkommen bilden die oberste Schicht. Die

¹⁵¹ Lauer zitiert in Gormsen 1995, S.34

¹⁵² Vgl. Gormsen 1995, S.38

¹⁵³ Vgl. Gormsen 1995, S.40

mestizos befinden sich in der mittleren Schicht und die indigenen Einwohner die unterste.

Bereits vor 1750 war ein Großteil der heutigen Großstädte als Handels- und Verwaltungszentren gegründet. Der Neubau von Mexiko Stadt auf den Überresten der einstigen aztekischen Hauptstadt Tenochtitlán hatte größte Symbolkraft für die Spanier.¹⁵⁴

Bis 1800 hatte sich eine kleine weiße Oberschicht aus spanischen Regierungsbeamten, Kaufleuten und Nachkommen europäischer Einwanderer gebildet. Die Mittelschicht bestand aus weniger vermögenden Weißen, wie Offizieren, Ärzten usw. In dieser Schicht nährte u.a. die französische Revolution das Gedankengut einer eigenen Unabhängigkeitsbewegung zur Loslösung von Spanien. Im September 1821 rief der Priester Miguel Hidalgo zum Unabhängigkeitskampf auf.¹⁵⁵

4.2.1.2 Landwirtschaft, Bergbau, Handwerk, Dienstleistungen

Traditionell wurde in Mexiko mehr Gartenbau betrieben. Dieser Gartenbau war an die jeweiligen Standortbedingungen angepasst und mehr auf den Warenaustausch als auf Selbstversorgung ausgerichtet. Dies gilt auch für den traditionellen Brandrodungsfeldbau, die sogenannte Milpa-Wirtschaft (Anbau von Bohnen, Mais und Kürbissen in Mischkulturen in einem 3-Phasen-Rhythmus aus Bestellung, mehrjähriger Erholungsbrache und anschließender Brandrodung zur Düngung des Bodens).¹⁵⁶ Die Spanier importierten Gewürze, Reis, Zwiebeln, sowie u.a. Schwein, Rind und Huhn,¹⁵⁷ Die Viehzucht verdrängte die Indianerstämme und Regenwaldflächen immer weiter. Der Arbeitskräftemangel (die spanische Krone untersagte die Rekrutierung von Frauen¹⁵⁸) führte zum Import von afrikanischen Sklaven.¹⁵⁹ Obwohl die spanische Krone keinen Großgrundbesitz im eroberten Land anstrebte, entschieden darüber eher die Wünsche nach Prestige, Macht und Reichtum der Spanier vor Ort. Der erwähnte Rückgang der indianischen Bevölkerung hinterließ freies Land, woraufhin sich die Spanier sowohl Klein- als auch Großgrundbesitz aneigneten. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts stieg die Zahl der indianischen Bevölkerung wieder an und Auseinandersetzungen um Besitz- und Nutzungsrechte entflammten.¹⁶⁰

154 Vgl. Gormsen 1995, S.46

155 Vgl. Gormsen 1995, S.47

156 Vgl. Bernecker 2004, S.29f.

157 Vgl. Bernecker 2004, S.28

158 Vgl. Bernecker 2004, S.31

159 Vgl. Gormsen 1995, S.43

160 Vgl. Bernecker 2004, S.35f.

Die Spanier konnten nicht genügend Luxus- oder Alltagswaren importieren. Deshalb und dank der Fülle an heimischen Rohstoffen entwickelte sich ein großer Handwerkssektor in Mexiko.¹⁶¹ Auch für Kleinbauern war das (Kunst)Handwerk eine zusätzliche Einnahmequelle.¹⁶² In der Kolonialzeit beginnt der Silberbergbau, der ebenfalls bis heute ein bedeutendes Wirtschafts- und Kulturelement ist.¹⁶³

Dienstleistungsangebote, wie medizinische Versorgung, Ausbildung oder Kreditvergabe übernahm die Kirche. Auch der Tourismus hat historisch und kulturell eine besondere Stellung in Mexiko. Zum einen waren die mesoamerikanischen Menschen immer unterwegs – zum Markt oder auf Wallfahrt – zum anderen bietet das Land selbst ein vielfältiges natürliches Angebot zusammen mit großer Gastfreundschaft.¹⁶⁴

4.2.2 Das erste Jahrhundert der Unabhängigkeit

Der 1821 erklärten Unabhängigkeit Mexikos folgten Jahrzehnte politischer Instabilität und Unterdrückung. Bis 1860 invadierten drei verschiedene Nationen (Spanien, Frankreich, Amerika) das Land. Viele Gebiete des Landes gingen an Amerika verloren. Nahezu 50 Machtwechsel im Land ließen die Wirtschaft Mexikos verkommen und Korruption wurde fester Bestandteil des Alltages. Besonders Leidtragende waren die Indios, die ihr Land mehr und mehr an zum Teil ausländische Großgrundbesitzer abtreten mussten. Zwar erreichte die Diktatur von Porfirio Diaz einen wirtschaftlichen Aufschwung des Landes, aber mündete schließlich 1910 in der mexikanischen Revolution.¹⁶⁵

¹⁶¹ Vgl. Bernecker 2004, S.50

¹⁶² Vgl. Bernecker 2004, S.55f.

¹⁶³ Vgl. Gormsen 1995, S.41

¹⁶⁴ Vgl. Bernecker 2004, S.52

¹⁶⁵ Vgl. Gormsen 1995, S.47ff

4.3 Wirtschaft

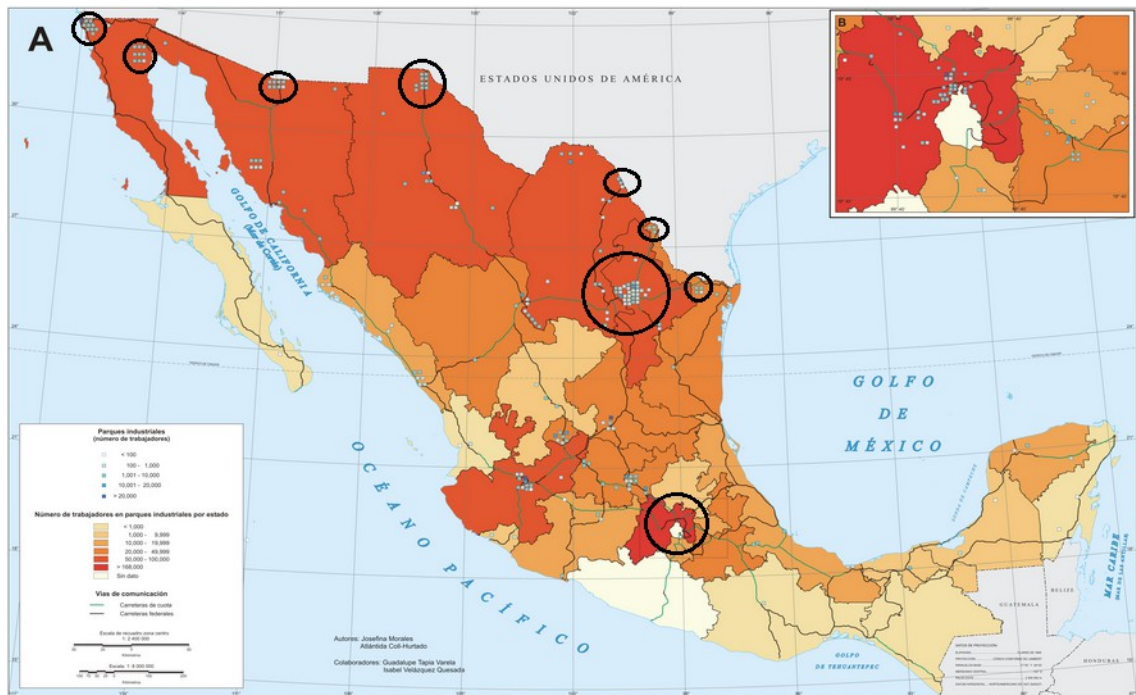
Das *milagro mexicano* (das *mexikanische Wunder*) in den Jahren 1940-1970, die Olympischen Spiele (1968) und die Fußballweltmeisterschaft (1970), haben Mexiko internationale Anerkennung eingebracht. Doch nicht alle Bevölkerungsgruppen profitierten von dem ökonomischen Wachstum. Dies führte zu großen politischen Unruhen im Land. Luis Echeverria versuchte während seiner Amtszeit (1970-76) diese Disparitäten zu verringern durch z.B. Anhebung der Mindestlöhne und Wohnungsbaufonds. Doch die Ausgaben führten zu hohen Haushaltsdefiziten. Die weltweite Wirtschaftsrezession 1973 verschlechterte die Lage zusätzlich. Mexikos Industrieprodukte waren nicht konkurrenzfähig auf dem internationalen Markt und für die Förderung des Tourismus und Erdölförderung waren hohe Kredite unumgänglich. Als dann 1982 schließlich die Erdölpreise einbrachen und das internationale Zinsniveau stark anstieg, rutschte Mexiko in eine schwere Wirtschaftskrise. Steuerreformen und der Beitritt zum Zoll- und Freihandelsabkommen GATT 1987 sollten die wirtschaftlichen Verhältnisse neu ordnen. In den kommenden Jahren wurden die Banken reprivatisiert, Verminderungen der Staatsschulden vereinbart und eine neue Währung eingeführt. Der Beitritt zur NAFTA 1994 sollte ausländisches Kapital als Wirtschaftsmotor ins Land bringen.¹⁶⁶

Auch die auf der Verfassung von 1917 beruhende Landverteilung an die Mitglieder von Siedlungsgemeinschaften wurde 1992 beendet. Mangelnde Fachkenntnisse und historisch begründete Skepsis hatten die Zusammenschlüsse der einzelnen Parzellen zu ökonomisch sinnvolleren Genossenschaften behindert. Kapitalmangel und mangelhafte technische Ausrüstung hatten zusätzlich die notwendige Produktionssteigerung verhindert. Nun wurden sogenannte Agrobusiness-Betriebe gegründet, die an die Anforderungen des internationalen und Binnenmarktes angepasst sind. Aufgabe ist es bis heute die Kleinbauern zu integrieren, um die großen Disparitäten zu verringern.¹⁶⁷

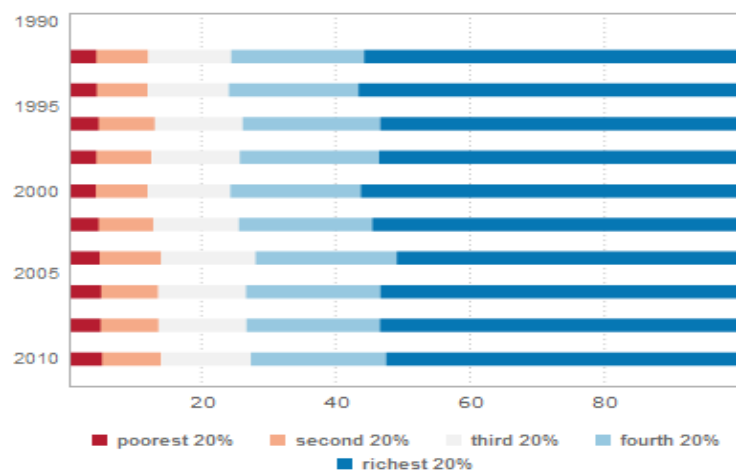
Darüber hinaus ist die gesamte Industrie Mexikos auf wenige Städte und Gebiete konzentriert. Das sind vor allem nördliche Grenzgebiete (Maquiladora-Industrie) und Zentralmexiko um die Hauptstadt herum. Die geringste Rolle als Standort und nach Beschäftigtenzahlen spielen u.a. die Staaten der Halbinsel Yucatan (siehe Abb. 10).

¹⁶⁶ Vgl. Gormsen 1995, S.52ff.

¹⁶⁷ Vgl. Gormsen 1995, S.147

Abbildung 10: Industriestandorte in Mexiko¹⁶⁸

Insgesamt erholen sich die Wirtschaft und der Arbeitsmarkt momentan langsam von der Krise im Jahr 2009 mit einem wiederholten Wirtschaftswachstum von über 3%. Problematisch sind jedoch die wieder steigenden Zahlen, der Menschen die in Armut leben (2008: 47,7%, 2010: 51,3%)¹⁶⁹ und die Verteilung des Einkommens.

Abbildung 11: Einkommensverteilung nach 5 Einkommensschichten¹⁷⁰

¹⁶⁸ Instituto de Geografía - UNAM 2007

¹⁶⁹ Vgl. World Bank 2013

¹⁷⁰ World Bank

Die staatliche Einrichtung INEGI veröffentlichte im Dezember 2012 Schätzungen, nach denen 60,1% der Arbeitsplätze dem informellen Sektor angehören. Diese Arbeiter besitzen keine gesetzliche Absicherung und zahlen keine Steuern.¹⁷¹ Wie die OECD berichtet, haben Steuereinnahmen in Mexiko im internationalen Vergleich einen sehr geringen Anteil am BIP und mehr als 1/3 davon stammen aus der Ölförderung.¹⁷² 2011 hat die Landwirtschaft mit sinkender Tendenz einen Anteil am BIP von 3,78%, das produzierende Gewerbe 36,51% und der Dienstleistungssektor hat einen Anteil von 59,71% mit steigender Tendenz.¹⁷³

Das Leistungsbilanzsaldo insgesamt ist negativ.

4.4 Politik

Nachdem die alte Regierung während der Revolution beseitigt wurde, folgten zwischen 1920 und 1940 gesellschaftliche Reformen, die das Land stabilisierten. Bauern und Arbeiter erhielten ein gewisses Mitspracherecht, die Entmilitarisierung, die Verstaatlichung ausländischer Ölgesellschaften und Landreformen legten die Grundlage für das *milagro mexicano*, für das große Wirtschaftswachstum bis 1970. In dieser Zeit herrschte die PRI (Partido Revolucionario Institucional) ungestört und unkontrolliert. Doch in den letzten 3 Jahrzehnten bröckelt diese Alleinherrschaft nach und nach und bekommt u.a. nach dem brutalen Niederschlag einer friedlichen Studentenrevolution 1968 ein Legitimationsproblem. Politische Reformen sollten die Lage beruhigen und mehr Demokratie demonstrieren, führten aber kaum zu neuen politischen Machtverhältnissen. Die Finanzkrise von 1982 und die damit verbundenen wirtschaftlichen Reformen, bedeuteten das Ende der postrevolutionären Politik, was der PRI weitere Legitimationsprobleme bescherte. Spekulationen zu Wahlmanipulationen machten sich breit.¹⁷⁴ Korruption und Vetternwirtschaft nahmen zu.¹⁷⁵ Erst Ernesto Zedillo leitete 1996 eine Wahlrechtsreform ein, nachdem ihm der international medienwirksame Aufstand in Chiapas im Jahr 1994 die Regierungszeit zusätzlich erschwerte.¹⁷⁶ Wegen Menschenrechtsverletzungen geriet Mexiko in den internationalen Fokus.¹⁷⁷ Auch innerparteilich beendete er die Einmischung des Präsidenten und setzte sich für eine Demokratisierung, wie bei der Wahl des neuen Präsidentschaftskandidaten 2000, ein. Zedillo verlor

171 Inegi 2012b

172 OECD 2011

173 Statistisches Bundesamt 2013

174 Vgl. Bernecker 2004, S.77ff

175 Vgl. Gormsen 1995, S.54

176 Vgl. Bernecker 2004, S.81

177 Vgl. Bernecker 2004, S.142

aber zunehmend die Kontrolle in seiner eigenen Partei, was der Opposition in die Hände spielte.¹⁷⁸ Die Präsidentschaftswahl von 2000 beendete das Regime der PRI mit dem Sieg von Vincente Fox, dem Kandidaten der PAN (Partido Acción Nacional).

Die Bilanz des Regierungswechsels ist jedoch ernüchternd. Weder Fox noch sein Nachfolger Calderón konnten Probleme wie Drogen, Gewalt und Korruption nachhaltig bekämpfen.¹⁷⁹ Seit dem 1. Dezember 2012 ist Enrique Peña Nieto der PRI neuer Staatspräsident. Beobachter der Wahl kritisieren die immer noch enge Verbindung zwischen Politik und Medien, die den neuen Präsidenten ins Amt gehoben haben sollen.¹⁸⁰ Zwar räumt Barack Obama wiederholt die Verantwortung der USA für die Kriminalität und Drogenkartelle in Mexiko ein,¹⁸¹ dennoch ist keine nachhaltige Lösung in Sicht.

Die außenpolitische Haltung Mexikos durchzog seit dem Ende der Revolution eine gewisse Neuorientierung. Zunächst basierte sie auf einem Souveränitätsprinzip, das das Selbstbestimmungsrecht der Länder zu wahren suchte.¹⁸² Nicht zuletzt um auch innenpolitische Spannungen zu besänftigen.¹⁸³ Die liberale Grundhaltung führte auch zu einer sehr offenen Asylpolitik.¹⁸⁴ Die Neuorientierung vollzog sich nach der Wirtschaftskrise von 1982 und forcierte eine ökonomische Integration auf internationaler Ebene. Politische Auswirkungen hatte der Beitritt zur NAFTA. Sowohl über ökonomische Themen wurde mit den USA verstärkt verhandelt, aber auch über Sicherheitspolitik und Drogen- und Kriminalitätsbekämpfung. Dennoch gab es außenpolitische Differenzen. Mexiko stellte sich während des Irakkrieges als Mitglied des UN-Sicherheitsrates gegen die USA und brach auch seine diplomatischen Beziehungen zu Kuba nicht. Abgesehen davon hat Mexiko zwar eine Reihe von Vereinbarungen mit lateinamerikanischen Ländern, der Fokus der Diversifizierung liegt jedoch auf der EU und Asien. Dabei geht es nicht allein um ökonomische Beziehungen, sondern auch um den politischen Dialog.¹⁸⁵

178 Vgl. Bernecker 2004, S.187

179 Vgl. Stern.de 2012

180 Vgl. SPIEGEL Online 2012

181 Vgl. CNS News 2013

182 Vgl. Stüwe und Rinke 2010, S.410

183 Vgl. Bernecker 2004, S.201

184 Vgl. Gormsen 1995, S.309

185 Vgl. Stüwe und Rinke 2010, S.410f.

5 Die Destination Cancún

5.1 Die Entstehung der Destination

Als in den 70er Jahren der internationale Tourismus einen Aufschwung erlebte, suchte auch die mexikanische Zentralbank nach neuen Standorten im eigenen Land, um das Devisendefizit auszugleichen. Bis dahin konzentrierte sich fast der gesamte Badetourismus in Acapulco,,¹⁸⁶ dessen rasante touristische Entwicklung zu zahlreichen Problemen führte. Eine unzureichende Planung und der starke Bevölkerungsanstieg verursachten strukturelle, ökologische und wirtschaftliche Probleme.¹⁸⁷ 1969 wurde schließlich INFRATUR gegründet und mit der Planung von Touristenzentren in peripheren Gebieten beauftragt.¹⁸⁸ Alle denkbar messbaren Daten, wie die durchschnittliche Jahrestemperatur oder die Anzahl von Wirbelstürmen wurden mit einem speziellen Computerprogramm verarbeitet. Zusätzlich überzeugten sich Mitarbeiter von den Bedingungen bei Besichtigungen und Gesprächen mit lokalen Anwohnern vor Ort. Große Armut und der Mangel an wirtschaftlichen Alternativen, kombiniert mit einem großen touristischen Potenzial waren die ausschlaggebenden Argumente für die endgültige Entscheidung.¹⁸⁹ Zu den auserwählten Regionen gehörte auch Cancún.

1974 schlossen sich INFRATUR und FOGATUR zu einem nationalen Tourismus-Entwicklungsfond FONATUR zusammen,¹⁹⁰ der von nun an die Projekte langfristig betreuen, Statistiken in den jeweiligen Regionen anfertigen, die Integration der regionalen Bevölkerung sicherstellen und die nationale sowie internationale Vermarktung der Regionen übernehmen sollte. Grundlegendes Muster dieser Touristenzentren war eine klare räumliche Trennung der Hotelzonen für Touristen und Wohngebieten für Einwohner.¹⁹¹ Im gleichen Jahr wurde außerdem das „Sekretariat für Tourismus“ (SECTUR) gegründet.

Ein Kredit der Inter-American Development Bank (IDB) in Höhe von 21,5 Mio. USD ermöglichte die Errichtung der notwendigen Infrastruktur für eine ca. 8km lange Hotelzone, einen internationaler Flughafen und Golfplatz, ein Abwassersystem und Elektrizitätsnetz. Diese erste Entwicklungsphase beinhaltete außerdem die Renovierung der

186 Vgl. Spehs 1990, S.35

187 Vgl. G. Gruber 1979, S.275

188 Vgl. Clancy 2001, S.133

189 Vgl. Dunphy 1972

190 Vgl. Clancy 2001, S.133

191 Vgl. Spehs 1990, S.36

umliegenden archäologischen Stätten.¹⁹² Trotz der bereitgestellten Infrastruktur, blieben zunächst private Investoren aus. FONATUR ließ also Hotels errichten und eine staatliche Hotelassoziation übernahm die Leitung. Durch diese Strategie wurden internationale Marken begünstigt und gaben zunächst nur ihren Markennamen her, um sich später wieder zu privatisieren. Einen weiteren taktischen Vorteil sollte die Eröffnung von All-Inclusive-Hotels bringen. Zudem wurden privaten Investoren sehr günstige Kredite angeboten.¹⁹³

Laut des Geschäftsführers von FONATUR, Antonio Enriquez Savignac, wurde die Stadtplanung in professionelle Hände gegeben, um spätere soziale Spannungen zu vermeiden und den Arbeitern das Gefühl zu geben, ein wichtiger Teil Cancúns zu sein.¹⁹⁴ Das Wohngebiet ist in mehrere Stadtviertel, sogenannte *Super Manzanas* (SM), für jeweils 2000 Einwohner, unterteilt. Jedes Stadtviertel sollte eine Schule und kulturelle Einrichtungen besitzen. Noch bis heute sind im SM 23 und 28 zentrale Marktplätze eingerichtet. Das Hauptgeschäftsbereich befindet sich entlang der großen Hauptstraße Av. Tulum.¹⁹⁵ Der östliche Teil der Stadt bot ein sehr geräumiges Immobilienangebot. In der Colonia Puerto Juarez errichteten die Bauarbeiter Gemeinschaftsunterkünfte und provisorische Hütten.¹⁹⁶

1975 landeten schließlich die ersten internationalen Touristen in Cancún. Die folgende Tabelle zeigt den Touristenzuwachs innerhalb der ersten 15 Jahre:

Year	Arrivals ^a (thousands)	Variation (%)	Nationals (%)	Foreigners (%)
1975	99.5		72.5	27.5
1976	180.5	81.4	62.9	37.1
1977	265.2	46.9	56.0	44.0
1978	309.8	16.8	51.7	48.3
1979	395.9	27.8	49.5	50.5
1980	460.0	16.2	47.5	52.5
1981	540.8	17.6	48.8	51.2
1982	643.8	19.0	47.8	52.2
1983	754.7	17.2	32.4	67.6
1984	713.9	-5.4	30.0	70.0
1985	729.9	2.2	31.1	68.9
1986	869.3	19.1	26.2	73.8
1987	960.6	10.5	20.1	79.9
1988	838.2	-12.7	21.6	78.4
1989	1,153.6	37.6	25.7	74.3
1990	1,575.7	36.6	25.1	74.9
1991 ^b	1,912.1	21.4	25.1	74.9

Source: Calculated using data from FONATUR, reported in SECTUR (1992).

^a Includes visitors staying in hotels.

^b Preliminary figures.

Tabelle 1: Touristenankünfte in Cancún, 1975-1991¹⁹⁷

192 Vgl. Clancy 2001, S.134

193 Vgl. Clancy 2001, S.136

194 Vgl. Dunphy 1972

195 Vgl. Gruber 1979, S.302f.

196 Vgl. Gruber 1979, S.309f.

197 Sectur 1992 zitiert in Clancy 2001, S.135

Einem SECTUR-Report von 1992 zufolge, erreichten schon 1986 mehr internationale Touristen in Cancún als in Acapulco. Und bereits 1989 war es die beliebteste mexikanische Destination für internationale Touristen.¹⁹⁸ Auch das angestrebte Image einer hochklassigen Urlaubsdestination spiegelt sich im Angebot wieder. 1992 gehörten in Quintana Roo ca. 46% der Hotelzimmer zur 5-Sterne und Grand Turismo Kategorie, ca. 14% zur 4-Sterne Kategorie.¹⁹⁹

Das ursprüngliche Konzept änderte sich 1984 grundsätzlich. Die Entwertung des Pesos und Direktflüge nach Cancún machten die Destination für eine breite Masse auch finanziell schwächerer Touristen erschwinglich. Dem eigenen Dilemma und der Nachfrage entsprechend wurde in kürzester Zeit die touristische Dichte erhöht. Auch das Wohngebiet wurde zunehmend für Touristen interessanter. Das touristische Angebot begann sich an der gesamten Küste in Richtung Belize auszubreiten und zu diversifizieren.²⁰⁰

5.2 Natürliches und abgeleitetes Angebot

Die Destination selbst ist das touristische Produkt, welches angeboten und konsumiert wird. Ihr Angebot kennzeichnet sich durch ihre „ursprüngliche“ Ausstattung und durch Angebote und Leistungen, die speziell für den Tourismus geschaffen werden (abgeleitetes Angebot). Zur ursprünglichen Ausstattung gehören die Natur, soziokulturelle Gegebenheiten und die allgemeine Infrastruktur. Zum abgeleiteten Angebot gehören die allgemeine touristische Infrastruktur wie Hotels und Reiseagenturen, Freizeiteinrichtungen und spezielle Angebote wie Tagungen oder Messen. Touristische Einrichtungen gelten ebenso als diese, wenn sie auch von der einheimischen Bevölkerung genutzt werden.²⁰¹

5.2.1 Naturraum

Nach Wetteraufzeichnungen von 1951-2010 hat Cancún durchschnittlich 253 Sonnentage pro Jahr und eine Jahresdurchschnittstemperatur von 27,3°C. Der wärmste Monat ist der August mit einer Temperatur von 29,7°C, der kühlsste Monat ist der Januar mit einer Temperatur von 24,1 ° C. Die durchschnittliche Niederschlagsmenge für das Jahr in Cancún sind 1300.5 mm. Der Monat mit dem meisten Niederschlag ist der Oktober

198 Vgl. Clancy 2001, S.35

199 Vgl. Secretaria de Turismo 2011

200 Vgl. Hiernaux Nicolás 1999, S.131f.

201 Vgl. Freyer 2011, 259ff

mit 281,9 mm und der Monat mit dem geringsten Niederschlag ist der April mit einem Durchschnitt von 27,9 mm. Die Trockenzeit geht von November bis April.²⁰² Offizielle Hurrikan-Saison ist von Juni bis Oktober.

Der Naturraum Cancún's weist drei Arten von Ökosystemen auf: der ganzjährige Tropenwald, seichte Lagunen und ein küstennahes Korallenriff. Zusammen mit den Korallensand-Stränden auf der schmalen und flachen Insel hat diese Region großen touristisches Potenzial. Kurze Küstenabschnitte bestehen aus steilen Felsen und Klippen. Aus ihnen wurden kleine Buchten geschaffen, die Schutz vor Wasserströmungen, starken Wellen und Winden bieten. Das Lagunensystem Nichupté besteht aus 6 einzelnen Lagunen, die durch Kalkbänke von einander getrennt sind.²⁰³ Nördlich von Cancún befindet sich die nur 7km lange und 650m breite Insel Isla Mujeres. 30 km nördlich der Insel befindet sich die unbewohnte, noch kleinere Insel Contoy, die seit 1961 geschützt und die Heimat einer beeindruckenden Tier- und Pflanzenwelt ist. Etwa 60km südlich von Cancún befindet sich die größere Insel Cozumel. In dieser Region beginnt auch das Mesoamerikanische Korallenriff, dass sich entlang der Riviera Maya bis nach Belize, Guatemala und Honduras zieht. Es ist mit ca. 1000km Länge, das zweitgrößte Korallenriff-System.

Die Halbinsel ist außerdem durchzogen von einem Netz unterirdischer Höhlen. Sie sind durch Öffnungen an der Oberfläche („Cenoten“) zugänglich. In QR sind 251 Unterwasserhöhlen bekannt mit insgesamt 971 Eingängen.²⁰⁴ Da sie in der Trockenzeit oft die einzige Wasserquelle darstellen, gehören sie zum Lebensraum zahlreicher Pflanzen und Tiere und waren eine Voraussetzung für die Besiedlung der Region. Das gefilterte Wasser der Höhlen ist glasklar..²⁰⁵ Viele dieser Cenoten findet man entlang des langen Küstenstreifens von Puerto Morelos, ein kleines Fischerdorf, über Playa del Carmen und Tulúm, bis zum Naturreservat der Biosphäre Sian Ka'an, das zum UNESCO Welterbe gehört. Heute ist dieser Küstenstreifen bekannt als die Riviera Maya.

Die seit Jahrhunderten betriebene Milpa-Wirtschaft und der Anbau von Früchten und Nutzpflanzen beeinflussen das heutige Erscheinungsbild. Die Wälder bestehen im Grunde aus 3 verschiedene Baum-und Pflanzensorten: Pflanzen, die auf den zurückgelassenen Äckern gedeihen; Pflanzen, die offenes Land besiedeln, wie z.B. der Mahagoni; und Bäume, die bewahrt wurden, wie bestimmte Fruchtbäume oder Palmen zur Herstellung von Strohdächern. Eine häufig vorkommende Art ist der Sapotillbaum,

202 Vgl. Servicio Meteorológico Nacional

203 Vgl. Borja und Sanchez, S.60

204 Vgl. Quintana Roo Speleological Survey 2013

205 Vgl. Fiedler 2011, S.37

aus dessen Milchsafte natürlicher Kaugummi gewonnen wird. Künstlich hergestelltes Latex verdrängte die Produktion für den amerikanischen Markt. Dieses Mosaik aus Landwirtschaft und Waldfläche bestimmt auch die Tierwelt in QR. Die Bedingungen sind ideal für Pakas, Rehe oder mittelamerikanische Wildschweine. Die durch Brände ausgehöhlten Bäume sind der Lebensraum vieler Tiere, wie Papageien, Kleinbären und vor allem Honigbienen. Für die Viehwirtschaft von Bedeutung sind vor allem in der Haltung anspruchslose Hühner und Schweine. Schafe, Reptilien oder Insekten werden im Gegensatz zu anderen indigenen Teilen Mexikos eher abgelehnt. Mit Mais-Tortillas, Bohnen, Gemüse oder Eiern wird das kostbare Fleisch zu den Mahlzeiten gestreckt. Die Mayas pflegen im Allgemeinen einen sehr friedlichen Umgang auch mit Wildtieren. Manche Tiere haben für sie eine mystische oder ankündigende Bedeutung. Oder sie erfreuen sich lediglich an deren Ästhetik. Große kulturelle und religiöse Bedeutung hat der Honig der stachellosen Biene. Eine wichtige Lebensgrundlage ist auch die Jagd oder das Fischen. Aber auch hier haben die Mayas Regeln, die die Biodiversität respektieren und erhalten sollen.²⁰⁶

5.2.2 Kulturraum

Nahe der Stadt Cancún befinden sich einige historische Bauwerke der Mayas. Zu den bekanntesten zählen Tulum, Coba und Chichén Itza (im Staat Yucatan), das wohl am beeindruckendsten ist, zum UNESCO-Weltberbe erklärt wurde und zu den 7 Weltwundern der Neuzeit gehört.

Die Frage nach der ersten Besiedelung des Landes ist in der Literatur umstritten. Zu einem ersten Kontakt aus Übersee kam es nachdem ein Schiff spanischer Eroberer 1511 gestrandet war und zwei Überlebende von Indianern aufgenommen wurden. 1519 begann die Eroberung Mexikos durch die Spanier. Das erste Boot erreichte das Gebiet des heutigen QR 1527, allerdings ohne Erfolg, bis 1545 schließlich die Eroberung der Region gelang. Die ersten Jahrhunderte brachten Sklaverei und Ausbeutung mit sich. Aber auch immer wieder aufflammende Widerstände. Piratenangriffe machten die Region zusätzlich unattraktiv für eine dauerhafte Niederlassung der Spanier im Südosten der Insel. Lediglich Bacalar hatte sich zu einem Handelszentrum für den Warenaustausch mit Belize entwickelt.²⁰⁷

Die Hinrichtung eines Maya-Führers löste 1847 den sogenannten Kastenkrieg aus, der sich auf die gesamte Halbinsel ausweitete. Sie kämpften für ihre Loslösung vom mexi-

²⁰⁶ Vgl. Anderson und Medina Tzuc 2005, S.25ff

²⁰⁷ Vgl. Villa Rojas 1945, S.8ff

kanischen Staat.²⁰⁸ 1855 wurde der Krieg als beendet erklärt. Chan Santa Cruz wurde als unabhängige Zone anerkannt.²⁰⁹ Der Name beruht auf dem Kult des „Sprechenden Kreuzes“, welches dem Soldaten José Maria Barreras an einem Mahagoni Baum in einer Cenote mit dem Namen „Kleines heiliges Kreuz“ im Jahr 1851 erschienen war. Die Stimme Gottes riet ihm, den Krieg gegen den Feind fortzusetzen, nachdem es zu einem Stillstand gekommen war.²¹⁰ 1935 wurde ein Friedensvertrag zwischen den Maya-Kämpfern und der mexikanischen Regierung geschlossen, der den Mayas politische Unterstützung und die eigenständige Verwaltung ihrer Dörfer im Zentrum des Bundesstaates zusprach.²¹¹ Dazu zählen die Gemeinden Felipe Carrillo Puerto, welches das Zentrum des Kastenkrieges war, und José María Morelos. Dort pflegen sie bis heute ihre Traditionen und Kultur.



Abbildung 12: Die Zona Maya in Quintana Roo ²¹²

1974 wurde das Territorium QR als eigenständiger Bundesstaat anerkannt.

Da die Mayas den Spaniern zahlenmäßig zu Zeiten der Eroberung überlegen waren, lernten die Spanier die Sprache der Mayas und waren selbst in höheren Klassen zweisprachig. Und obwohl spanisch für den Handel und die Wirtschaft immer wichtiger wurde, bewahrten die Mayas ihre Sprache. Für viele Pflanzen und Tiere gibt es bis heute keine Äquivalente in anderen Sprachen. Die Mayas selbst sind meistens ebenso zweisprachig. 1970 sprachen ca. 44% der 88.150 Einwohner QR's eine indigene Sprache, welche zu 99% Maya war. 79% der indigenen Bevölkerung sprachen sowohl ihre Sprache als auch Spanisch.²¹³ Bis zum Jahr 2000 war die Anzahl der indigenen Bevölkerung vor allem durch Immigration aus den umliegenden Bundesstaaten Campeche und Yucatan auf 173.592 gestiegen, wovon immer noch 94,3% der Sprache Maya angehör-

208 Vgl. Reed 2001, S.57

209 Vgl. Reed 2001, S.55ff

210 Vgl. Reed 2001, S.136

211 Vgl. Villa Rojas 1945, S.34

212 <http://zonamaya.qroo.gob.mx/es/mapas.php>

213 Vgl. Inegi1970

ten (92% zweisprachig).²¹⁴ Im Gegensatz zu den Gemeinden im Zentrum des Bundesstaates sind die Mayas im nördlichen Teil erheblich offener gegenüber Modernisierung und Internationalisierung.

Resultierend aus einer Geschichte der spanischen Eroberung und Immigration aus Belize, kombiniert mit regional verschiedenen Ausprägungen der Bräuche der Maya ist QR reich an Traditionen, Riten und Tänzen. Dazu gehören Tänze wie der Fandango aus Spanien, der „Tanz des Schweinskopfes“, Karneval oder der „Tag der Toten“ Ende Oktober.

5.2.3 Touristisches Angebot

Cancún hat im Jahr 2012 10.690.288 Hotelzimmer zur Verfügung. Der deutlich höchste Anteil liegt in der 5-Sterne Klasse.

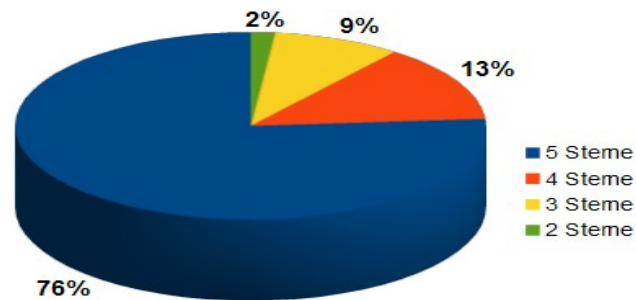


Abbildung 13: Anteil der Hotelkategorien in Cancún, 2012 ²¹⁵

Auch innerhalb der Kategorien steigt der Durchschnittspreis. Die folgende Abbildung zeigt die Entwicklung des Durchschnittspreises:

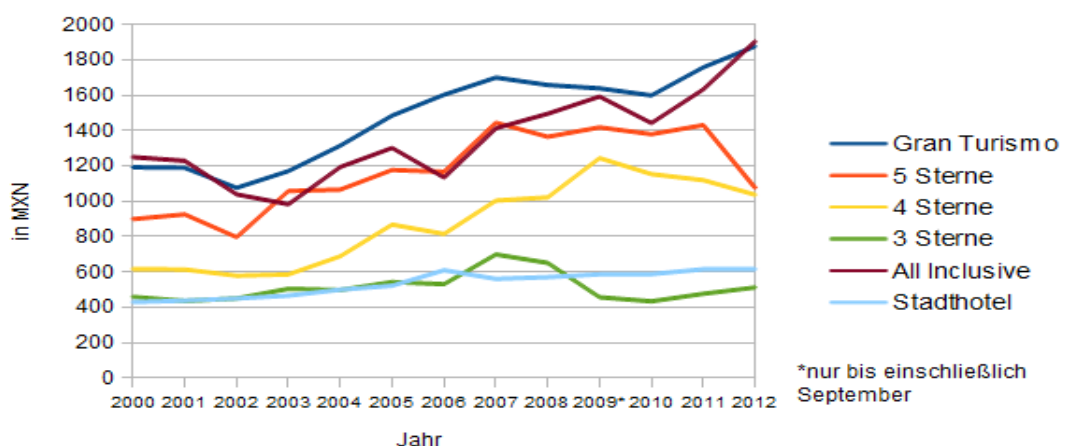


Abbildung 14: Preisentwicklung in den jeweiligen Kategorien, 2000-2012²¹⁶

²¹⁴ Vgl. Inegi 2000

²¹⁵ Eigene Darstellung nach Angaben von Sectur 2012

²¹⁶ Eigene Darstellung nach Angaben der AHC, verschiedene Jahrgänge

Entlang der Lagune wurden mehrere Anlegeplätze für Motor- und Segelboote geschaffen. Außerdem wurden Teile der Lagune für einen 18-Loch Golfplatz und für Tennisplätze aufgeschüttet.²¹⁷

Vor der Entwicklung des Tourismus hatte QR lediglich eine Eisenbahnstrecke, eine Küstenstraße nach Mérida und Puerto Juárez.²¹⁸ Heute ist Cancún Ausgangspunkt für Bus- und Autorundreisen zu den Stätten der Mayas und QR besitzt ein Hauptstraßennetz von 952 km und ein Gesamtstraßennetz von 5503 km.²¹⁹ Insgesamt gibt es 4 Flughäfen in QR: 1 regionale und 3 internationale.²²⁰ Der größte gehört zu Cancún, wurde 1975 gegründet und heute liegt mit 14,463,435 Mio. Ankünften (davon ca. 68% international) an zweiter Stelle im nationalen Vergleich steht.²²¹ Mehr als 3800 Fahrzeuge waren 2011 in QR für den touristischen Transport (Rundreisen, Ausflüge usw.) registriert.²²² In Cancún gibt es ein Unterwassermuseum, einen Wasserpark, mehr als 2000 Boutiquen und Geschäfte, 5 Casinos, insgesamt 9 Golfplätze in der Umgebung, ein Tagungs- und Messezentrum mit 14.300 m². Für den Gesundheitstourismus bieten 4 große Krankenhäuser sowohl medizinische Behandlungen als auch plastische Chirurgie nach internationalen Standards an.

QR hat rund 1068 Restaurants (ca. 62% davon in Cancún) und 390 Bars und Diskotheken (ca. 56% in Cancún). Außerdem 121 Reiseagenturen (77 davon in Cancún), 113 Autovermietungen und 49 Tagungscenter.²²³

Je weiter man in den Süden kommt, desto unberührter ist die Küste. In der Region um Tulum selbst befinden sich zwar rund 133 Hotels, diese haben aber nur noch eine Gesamtkapazität von rund 6000 Zimmern. Das Angebot für Touristen reicht von Luxushotels bis zu kleinen Bungalows, sogenannten *cabañas*, am beinahe unberührten Strand, mit geringfügiger Stromversorgung und Duschwasser aus den Cenoten.

Isla Mujeres hat im Jahr 2012 417.375 Hotelzimmer, davon ca. 53% in der gehobenen 5- bis 4-Sterne Hotellerie. Auf der Insel Cozumel stehen im gleichen Jahr 1.638.720 Zimmer zur Verfügung, davon 81% in der 4- bis 5-Sterne Kategorie. Cozumel ist auch das populärste Ziel für Kreuzfahrtschiffe in Mexiko. Mit 2,7 Mio. Passagieren erreichen 58% der Gesamtanzahl die Insel.²²⁴ Stündlich fahren Fähren zu den beiden Inseln.

217 Vgl. Gruber 1979, S.305f

218 Vgl. Gruber 1979, S.306

219 Vgl. Seplader (c)

220 Vgl. Seplader (c)

221 Vgl. ASUR

222 Vgl. Seplader (c)

223 Vgl. Seplader (c)

224 Vgl. Sectur 2012

5.3 Die Nachfragestruktur

Im Februar 2013 stehen in QR 918 Hotels mit 85.202 Zimmern, davon 29.743 allein in Cancún. Innerhalb von knapp 3 Jahrzehnten haben die jährlichen Übernachtungszahlen in Cancún die 4 Millionenmarke überschritten.

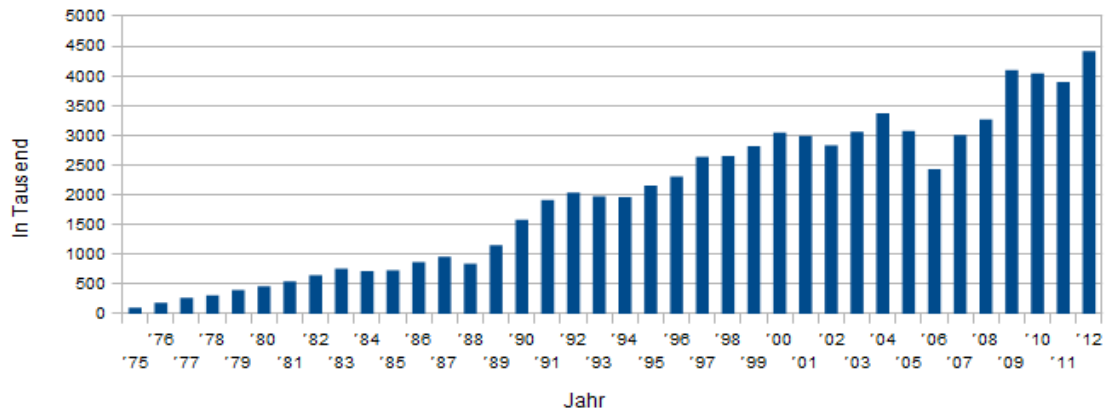


Abbildung 15: Hotelübernachtungen in Cancún, 1975-2012 ²²⁵

Im Jahr 2012 übernachteten 4.411.090 Touristen in der Destination, davon waren 57,2% internationale Gäste. Die Gesamtauslastung betrug 65,08%, die höchste Auslastung seit der Krise 2009. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer beträgt 3,94 Nächte.²²⁶ Die AHC hat folgende Werte für die Auslastung der einzelnen Hotelkonzepte berechnet:

Konzept	Jahr		
	2010	2011	2012
Auslastung in %, Nur Übernachtung, Hotelzone	59,0	61,0	65,8
Auslastung in %, All Inclusive, Hotelzone	63,9	66,6	72,5
Auslastung in %, Time Sharing, Hotelzone	69,6	73,1	77,1
Auslastung in %, Stadthotels	50,7	48,6	50,5

Tabelle 2: Prozentuale Auslastung nach Hotelkonzept, 2012 ²²⁷

Insgesamt liegt der Bundesstaat QR mit 9.4 Mio. (10%) Touristenankünften in Hotels an 2. Stelle in Mexiko nach dem Bundesdistrikt der Hauptstadt (13%).²²⁸

²²⁵ Eigene Darstellung nach Daten von Sector 1992 zitiert in Clancy 2001, Sector 2012

²²⁶ Vgl. Sector 2012

²²⁷ Vgl. AHC (a) (b)

²²⁸ Vgl. Sector 2012

Das Hauptmotiv der Reise ist für über 80% Erholung und Urlaub. Andere Reisemotive spielen eine sehr geringe Rolle. Eine gewisse Relevanz scheint Cancún noch als Hochzeitsort zu haben. Demnach ist Sonne und Meer auch die Hauptattraktion der Destination. Das Durchschnittsalter der Touristen nimmt zu. Knapp 50% der Touristen sind im Jahr 2010 über 41 Jahre alt. In den jüngeren Jahrgängen scheint die Destination an Attraktivität zu verlieren.²²⁹ 2001 hatten noch die 20- bis 40-jährigen einen Anteil von ca. 50%.²³⁰ Darüber hinaus hat ein großer Anteil der Touristen mindestens einen Universitätsabschluss und einen besser bezahlten Job. Ein steigender Anteil an Paaren im Gegensatz zu einem abnehmenden Anteil an Familien²³¹ bestätigt außerdem die Tendenz, die die Statistiken zur anteiligen Entwicklung der Hotel-Kategorien in Kapitel 5.2.3. vermuten lassen. Es ist anzunehmen, dass Cancún zu dem Image einer hochklassigen Urlaubsdestination zurückkehren möchte.

Der Flughafen Cancún zählte im gleichen Jahr 4,8 Mio. internationale Ankünfte. Die folgende Abbildung zeigt die Touristenankünfte nach Herkunftsländern:

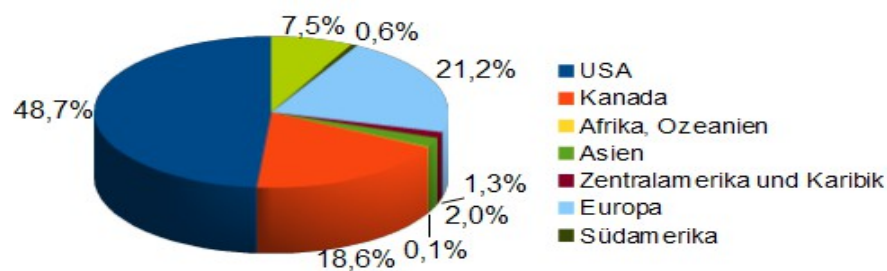


Abbildung 16: Internationale Ankünfte am Flughafen Cancún²³²

Insgesamt verteilen sich die Touristen in den Touristenzentren in QR folgendermaßen:

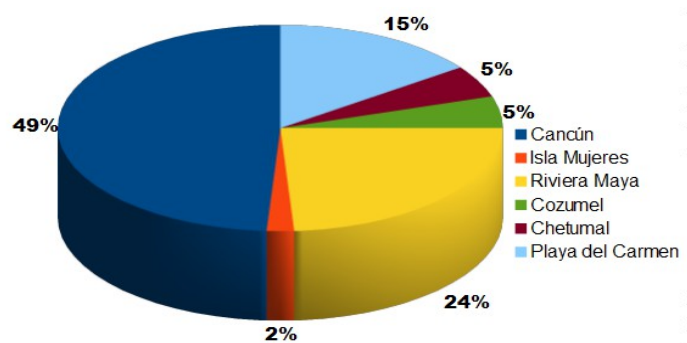


Abbildung 17: Verteilung nach Touristenzentren in Quintana Roo, 2012²³³

229 Vgl. IIT (a)

230 Vgl. IIT (b)

231 Vgl. IIT (a)

232 Eigene Darstellung nach Angaben von SiiMT

233 Eigene Darstellung nach Daten von Sectur 2012

Mitte März klettern die Touristenankünfte auf über 500.000, wenn tausende Schüler und Studenten nach Cancún kommen, da sie hier legal ab einem Alter von 18 Jahren Alkohol und Tabak konsumieren dürfen und den Springbreak feiern.

6 Beurteilung der Auswirkungen des Tourismus für die Destination Cancún

In den folgenden Abschnitten sollen nun die wirtschaftlichen, soziokulturellen, ökologischen und politischen Einflussbereiche des Tourismus betrachtet werden. Es wird untersucht, welche der in Kapitel 3 dargestellten möglichen positiven und negativen Effekte für Cancún und umliegende Regionen zutreffen und im welchem Umfang sie auftreten.

6.1 Wirtschaftliche Beurteilung

Nach Angaben des TSA hat der Tourismus in Mexiko einen relativ großen Anteil am Gesamt-BIP. Bis zum Jahr 2001 war er auch stabil bei über 8%. Nach dem Einbruch in 2002 konnte er sich bisher nicht wieder vollständig stabilisieren.

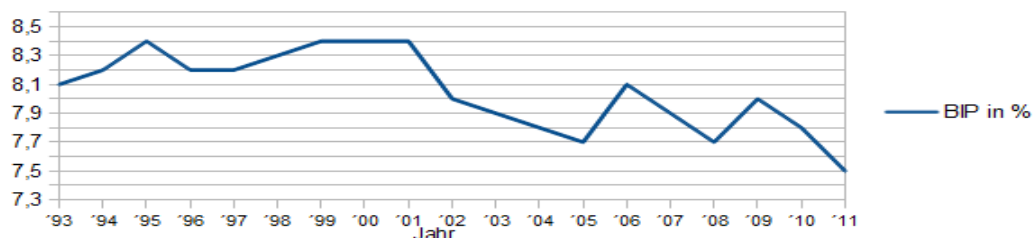


Abbildung 18: Anteil des Tourismus am Gesamt-BIP Mexikos, 1993-2011²³⁴

Der Tourismus schafft in Mexiko knapp 7% der Arbeitsplätze. Der WTTC schätzt den Gesamtanteil auf 13,9%, wenn man die Arbeitsplätze dazurechnet, die indirekt durch den Tourismus geschaffen werden.²³⁵

²³⁴ Eigene Darstellung nach Daten des TSA Mexiko, verschiedene Jahrgänge

²³⁵ Vgl. WTTC 2013a

6.1.1 Wirtschaftswachstum

Als die Entwicklung von Cancún begann, hatte QR mit einem Anteil am nationalen BIP von 0,18% die schwächste Wirtschaft im Vergleich mit den anderen Bundesstaaten. Innerhalb von 10 Jahren wuchs der BIP um ein 20-faches von 815 Mio. MXN auf 17240 Mio. MXN. Sein Anteil am nationalen BIP stieg auf 0,4%. Betrachtet man das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner fällt auf, dass es von ca.98% des nationalen Durchschnitts auf 119% gestiegen war. Der Dienstleistungssektor war bis 1980 auf einen Anteil am BIP QR's von 82,7% gestiegen. Besonders der Anteil von Hotels und Restaurants ist nennenswert von 10,6% auf 38,6% angewachsen.²³⁶ Bis zum Jahr 2011 kletterte er auf 1,53% (auf Basis von 2003), mit dem zweitgrößten landesweiten Anteil von Hotels und Restaurants mit 12,41%.²³⁷ Im nationalen Vergleich hat sich QR von Platz 32 (1970) auf 22 (2010) verbessert.

Eine Studie aus dem Jahr 1984 verweist allerdings darauf, dass Cancún die regionale Entwicklung nicht so stark förderte, wie erhofft. Nur 23% der Lebensmittel und ein noch geringerer Anteil an Baumaterialien wurde in der Region generiert. Nur wenige Sektoren wiesen eine Überproduktion aus, die für eine Versorgung der steigenden Bevölkerung und Touristenzahl nötig war. Dazu zählte die Fischerei. Dies lag zum einen an den Bedürfnissen eines Tourismus, der hochklassig und international sein sollte. Und zum anderen gaben klimatische Bedingungen der Region nicht die Bedingungen für den Anbau aller Grundnahrungsmittel her. Nahrungsmittel wurden daher hauptsächlich aus Mexiko Stadt geliefert und Baumaterialien aus Mérida (Yucatan).²³⁸ Während sich zwar die Gesamtwirtschaft im nationalen Vergleich zwischen 1980 und 2010 deutlich verbessert hat, hat QR dies hauptsächlich dem Dienstleistungssektor zu verdanken. Der primäre Sektor (Land-, Forst- und Viehwirtschaft, Bienenzucht, Fischerei und Jagd) und sekundäre Sektor (Bauwesen, Handwerk, Industrie, Bergbau, Energieerzeugung) liegen nach wie vor auf den letzten Plätzen im nationalen Vergleich.

	Nationaler Anteil in %	Nationaler Rang
Primärer Sektor	0,37	31
Sekundärer Sektor	0,52	30
Tertiärer Sektor	2,05	15

Tabelle 3: Anteil am nationalen PIB, 2010 (auf Basis von 2003)²³⁹

²³⁶ Vgl. Inegi1988

²³⁷ Vgl. Inegi (f)

²³⁸ Vgl. Acuna Jauregui C und De la Garza M. 1989, S.131

²³⁹ Eigene Darstellung nach Daten von Inegi (f)

6.1.2 Deviseneinnahmen

Der Anteil von Cancún an den Devisen, die in Mexiko durch Tourismus generiert werden ist sehr groß. In QR hatte Cancún 2012 einen Anteil von 75,6%.²⁴⁰ Aber auch der nationale Anteil ist bemerkenswert:

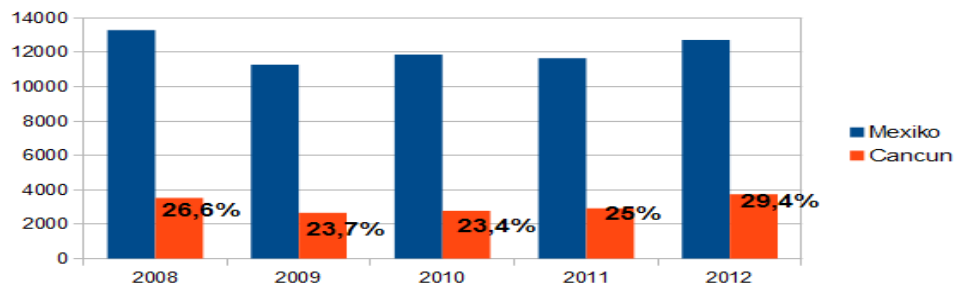


Abbildung 19: Deviseneinnahmen durch Tourismus in USD Millionen, 2008-2012²⁴¹

Da die Leistungsbilanz Mexiko's seit 1980 ein durchschnittliches Defizit von 1,7% des PIB hat²⁴², ist es für das Land sehr wichtig, durch den Export von Waren und Dienstleistungen einen Ausgleich zu schaffen.

6.1.3 Devisenabfluss und Auslandsverschuldung

Unternehmerische Multiplikatoreffekte des Tourismus auf die peripheren Regionen fallen sehr schwach aus. Staatliche Bemühungen verpufften, weil sie entweder finanzschwach oder nicht nachhaltig genug angelegt waren.²⁴³ Klimatische Bedingungen, mangelnde technische Ausstattung und mangelhafte Transportwege erschweren eine konstante, verlässliche Produktion. Auf der anderen Seite steht eine unangepasste Nachfrage der Touristen und Chefköche, die nicht an die regionalen Produkte gewöhnt sind und außerdem Zweifel an Qualität und Hygiene haben.²⁴⁴ Bis auf Fisch und Meeresfrüchte ist der regionale Bezug der Lebensmittel sehr schwach. Positiv anzumerken ist dennoch, dass auch nur ein sehr geringer Anteil aus anderen Ländern importiert wird. Demnach fließen für die Lebensmittelbeschaffung nur wenig Devisen wieder ins Ausland. Dennoch verbleiben auch nur wenige in QR. Stattdessen profitieren vor allem der Bundesstaat Yucatan und andere Bundesländer, die ihre Waren über einen Großmarkt in Mexiko Stadt verkaufen. Davon hauptsächlich betroffen ist Fleisch.²⁴⁵

²⁴⁰ Vgl. Secretaria de Turismo del Estado de Quintana Roo 2013

²⁴¹ Eigene Darstellung nach Daten von Sedetur, verschiedene Jahrgänge

²⁴² Vgl. Trading Economics

²⁴³ Vgl. Torres 2003, S. 549ff

²⁴⁴ Vgl. Torres 2003, S. 556ff

²⁴⁵ Vgl. Torres 2003, S. 551ff

Die folgende Abbildung zeigt die Herkunftsregionen der Lebensmittel:

Food Category	Quintana Roo	Yucatan	Other Mexican States	Foreign Sources	Unknown ^a
Fruits	4.5%	20.1%	68.1%	0.7%	6.6%
Vegetables	3.4%	22.8%	68.1%	0.4%	5.3%
Meats	1.0%	20.0%	48.0%	25.0%	6.0%
Poultry	9.0%	64.0%	17.0%	5.0%	5.0%
Seafood	35.3%	40.0%	17.4%	2.8%	4.5%
Dairy Products	0.0%	8.0%	70.0%	7.0%	15.0%
Commodity Foods ^b	0.0%	4.7%	80.6%	6.6%	8.1%
Packaged Goods ^c	2.0%	2.0%	84.2%	6.0%	5.8%

^a Due to the complexity of agricultural distribution systems, respondents did not know the exact origin for all products.

^b Commodity foods include rice, wheat, sugar, salt, oil, flour, and other bulk products.

^c Packaged goods include all canned, jarred, bottled, or wrapped products (e.g., pickles and ketchup).

Abbildung 20: Herkunftsregionen der Lebensmittel ²⁴⁶

Oft haben Entwicklungsländer das Problem, dass die touristische Infrastruktur durch Fremdkapital finanziert wird, was die Auslandsverschuldung vergrößert. Wie in Kapitel 5.1. beschrieben, hat zunächst der Staat die Finanzierung übernommen und dafür von der IDB und der World Bank Kredite bekommen und selbst die Infrastruktur errichtet und gebaute Hotels von der nationalen Hotelkette National Hotelera, die den kommerziellen Namen El Presidente trug, leiten lassen. Diese Tatsache spiegelt sich auch in der Besitzstruktur der Hotels wider. Eine Feldstudie aus dem Jahr 1997 hat 60 Hotels untersucht und ist zu dem Ergebnis gekommen, dass Cancun, nicht wie von Kritikern behauptet, in transnationalen Händen liegt. 87% der untersuchten Hotels sind in mexikanischem Besitz.²⁴⁷ Diese Zahlen sind Schätzungen von Unternehmern und Fonatur-Mitarbeitern ähnlich: 55-70% international, 25-35% national, 5-15% regional. Laut der Schätzungen sollen sich die ausländischen Investitionen vor allem in der Grand Turismo und 5-Sterne Kategorie konzentrieren.²⁴⁸ Die Feldstudie bestätigt diese Schätzungen. 97% der Grand Turismo Kategorie gehörten einer Franchise-Kette an, von denen 50% ausländisch sind. Insgesamt lagen aber lediglich nur 25% der Franchise-Ketten in ausländischen Händen. Ähnliche Besitzverhältnisse gelten dem Restaurantsektor.²⁴⁹

²⁴⁶ Torres 2003, S.551

²⁴⁷ Vgl. Torres und Momsen 2005a, S.324

²⁴⁸ Vgl. Torres Maldonado zitiert in Torres, Momsen 2005, S.324

²⁴⁹ Vgl. Torres und Momsen 2005a, S.325

6.1.4 Beschäftigung

1970 waren 54,5% der Bevölkerung (>14 Jahre) ökonomisch aktiv, d.h. sie standen entweder in einem Arbeitsverhältnis oder haben Arbeit gesucht.²⁵⁰ Der größte Anteil (43%) war im primären Sektor beschäftigt. Bereits 1980 waren 34% im Dienstleistungssektor beschäftigt und nur noch 29% im primären Sektor, bei einem gestiegenen Anteil von 64% ökonomisch aktiver Personen (ÖAPs).²⁵¹ Die aktuelle Verteilung bei 65% ÖAP wird in der folgenden Abbildung dargestellt:

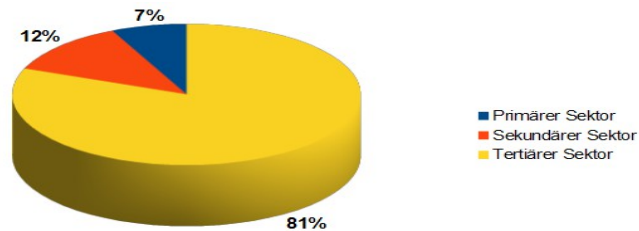


Abbildung 21: Sektorale Verteilung der Arbeitsplätze in Quintana Roo, 2010 ²⁵²

6.1.5 Verteilung und regionale Disparitäten

Ein Indikator für eine nicht erfolgreiche gesamtwirtschaftliche Entwicklung ist die regionale Verteilung des BIP in QR. QR wird in der Literatur häufig in 3 Zonen eingeteilt. Die Touristenzone bestehend aus den Gemeinden Isla Mujeres, Cozumel, Solidaridad und Benito Juárez (Cancún), die Zona Maya und die Südliche Zone, zu der die Hauptstadt Chetumal gehört. Betrachtet man die wirtschaftliche Verteilung in diesen drei Zonen, fällt auf, dass die indigene Bevölkerung der Zona Maya sehr schlecht da steht und der Süden einen kleinen Vorteil durch die Grenznähe hat. 85% des BIP werden jedoch in der Touristenzone generiert.

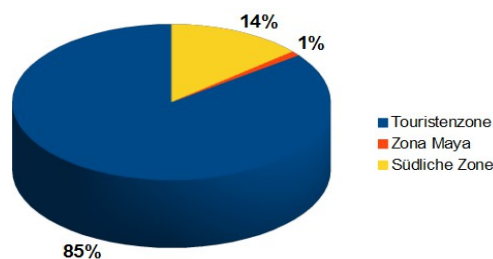


Abbildung 22: Regionale Verteilung des BIP²⁵³

²⁵⁰ Als ökonomisch inaktive Personen (ÖIK), werden in Mexiko alle diejenigen über 12 Jahren erfasst, die aus verschiedenen Gründen nicht in einem Arbeitsverhältnis stehen und auch keine Arbeit suchen. Dazu zählen Rentner, Studenten, Hausfrauen, körperlich und geistig eingeschränkte Personen oder Personen, die einer anderen Tätigkeit nachgehen. Für die Jahre 1970 und 1980 gelten die Angaben für alle Personen über 14 Jahren

²⁵¹ Vgl. Inegi 1988

²⁵² Eigene Abbildung nach Daten von Inegi (e)

²⁵³ Eigene Darstellung nach Daten von Inegi (f)

Dies deutet darauf hin, dass die Entstehung von Zuliefer- und Weiterverarbeitungsbetrieben weitestgehend ausgeblieben ist.

Auch in der Verteilung der Arbeitsplätze im Jahr 2000 zeichnet sich, wie in der Wirtschaftsleistung, ein regionales Gefälle ab:

	Touristenzone	Zona Maya	Südliche Zone	Durchschnitt Bundesstaat
Ökonomisch aktive Personen in %	62,1	45,8	51	57,5

Tabelle 4: Ökonomische Aktivität nach Regionen, 2000²⁵⁴

Im Jahr 2010 ist das Gefälle beinahe identisch. Die sektorale Verteilung der Arbeitsplätze hat sich weiter zum Nachteil des primären Sektors verändert:

Schaut man sich die sektorale Verteilung in den einzelnen Zonen an, ist der hohe Anteil des primären Sektors (Land-, Forst- und Viehwirtschaft, Fischerei, Jagd) in der Zona Maya auffallend.

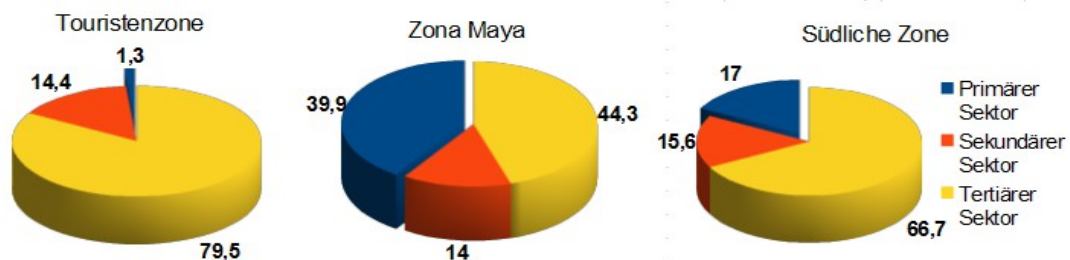


Abbildung 23: Sektorale Verteilung der Arbeitsplätze nach Region, 2010²⁵⁵

Der Mindestlohn für QR beträgt aktuell (seit 01.01.13) 61,38 MXN pro Tag.²⁵⁶ Rund 71% der ÖAP erhalten mehr als das zweifache dieser Summe.²⁵⁷ Die folgende Abbildung zeigt die Einkommensverteilung in QR nach Regionen:

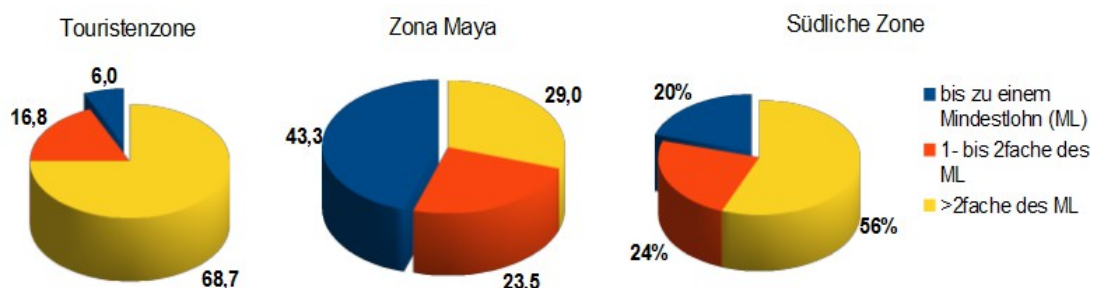


Abbildung 24: Einkommensverteilung nach Regionen, 2010²⁵⁸

²⁵⁴ Vgl. Inegi (c)

²⁵⁵ Vgl. Inegi 2010

²⁵⁶ Vgl. Secretaría del Trabajo y Previsión Social 2013

²⁵⁷ Vgl. Inegi (e)

²⁵⁸ Eigene Abbildung nach Daten von Inegi (a)

Kennzeichnend für das Zentrum des Landes ist nicht nur, dass nur knapp 30% mindestens das dreifache des Mindestlohnes erhalten. Es ist vor allem gekennzeichnet dadurch, dass fast die Hälfte der ÖAP nur den Mindestlohn bzw. noch weniger als diesen verdienen.

Gegen die Verringerung regionaler Disparitäten in QR wirkt sich auch die zunehmende Anzahl von All-Inclusive Hotels aus. Im Jahr 2012 bieten über 70% der Hotelzimmer All-Inclusive an und vor allem Restaurantbetreiber leiden unter den Einbußen. In den letzten 2 Jahren mussten mehr als 100 Restaurants in der Hotelzone und im Zentrum schließen.²⁵⁹ Dieses Konzept verhindert die Entfaltung unternehmerischer Fähigkeiten sowohl in Cancún als auch in der Peripherie, da Touristen kaum Geld außerhalb des Hotels ausgeben. Außerdem entsenden Internationale Reiseveranstalter ihre Repräsentanten zu den einzelnen Hotels, um Gästen vor Ort standardisierte Ausflüge zu verkaufen.

An der Besucherzahl der 13 historischen Ruinen in QR wird deutlich, dass weniger kommerzielle Stätten sehr viel schwächer frequentiert sind:

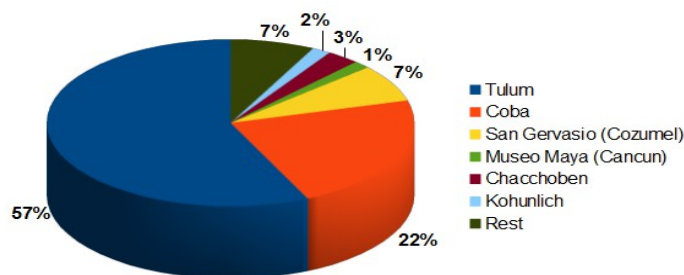


Abbildung 25: Besucheranzahl der archäologischen Stätten, 2012²⁶⁰

Knapp 70% der Besucheranzahl teilen sich Coba und Tulum. Der Trend scheint aufgrund von Infrastrukturverbesserungen durch die INAH aber positiv zu sein. Immerhin haben sich 2008 die beiden Stätte noch fast 90% der Besucheranzahl geteilt.²⁶¹ Auch Vorlauffer beobachtet die Folgen der Standardisierung und Kommerzialisierung und stellt fest, dass die Einnahmen aus den Touren und angebotenen Souvenirs kaum in der Peripherie verbleiben, da Vorleistungen aus wirtschaftlich stärkeren und zentralen Standorten bezogen werden.²⁶²

²⁵⁹ Vgl. Vázquez

²⁶⁰ Vgl. Instituto Nacional de Antropología e Historia

²⁶¹ Vgl. Secretaría de Turismo del Estado de Quintana Roo 2011

²⁶² Vgl. Vorlauffer 1996a, S.214

6.1.6 Qualität der Arbeitsplätze und Saisonalität

Laut des STPS liegt der Durchschnittsverdienst in QR unter dem nationalen Durchschnitt. Die Tendenz ist zudem sinkend. 1994 war der Durchschnittsverdienst noch bei 88% den nationalen Durchschnitts. Im Jahr 2012 liegt er mit 204,15 MXN pro Tag (ca. 20 USD) nur noch bei 78,5 %.²⁶³

Betrachtet man die Touristenankünfte in Cancún, ist erkennbar, dass es im April/ Mai und im August/ September jeweils einen großen Rückgang gibt.²⁶⁴ Der Rückgang im April und Mai ist hauptsächlich durch die höheren Übernachtungszahlen im März und April bedingt (Springbreak und Ostern), der zweite große Rückgang wohl hauptsächlich durch die Hurrikan-Saison. Um die großen Schwankungen auszugleichen, setzen Destinationen zum einen auf die Diversifizierung ihrer Märkte und ihres Angebotes, auf Preisnachlässe und auf Förderung des Binnentourismus in der Nebensaison. Preisnachlässe sind vor allem in den Hotels der Hotelzone zu beobachten, in den letzten 3 Jahren oft zwischen 10-20%.²⁶⁵ Auch der MICE-Tourismus ist ein bewährtes Segment, um saisonale Schwankungen auszugleichen. In Cancún und der Riviera Maya werden 30% des landesweiten Umsatzes in diesem Segment generiert, da bevorzugt All-Inclusive Hotels für die Geschäftsreisen gewählt werden.²⁶⁶

Die beiden Hauptquellmärkte für Cancún sind die USA und Mexiko selbst. Die folgende Abbildung zeigt die Ankünfte in 2012 nach Quellregionen:

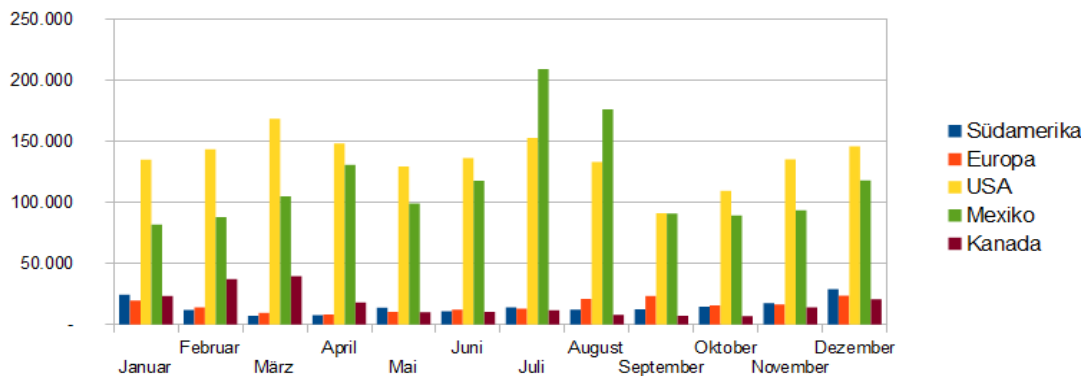


Abbildung 26: Übernachtungen in Cancún nach Quellmarkt und Saison²⁶⁷

Der Binnentourismus leistet vor allem im April, Juli und August einen wichtigen Beitrag zur Abschwächung der Saisonalität. Kanada passt sich dem saisonalen Verlauf an. Die Touristenankünfte aus Europa stiegen besonders im August und September. Vor allem

²⁶³ Vgl. Secretaria del Trabajo y Prevision Social 2013

²⁶⁴ Vgl. SiMT

²⁶⁵ Vgl. AHC, 2012

²⁶⁶ Vgl. Vázquez 2013

²⁶⁷ Vgl. AHC 2012

Großbritannien ist mit je über 30.000 Ankünften von Juli bis September eine wichtiger Quellmarkt.²⁶⁸

Im letzten Quartal 2012 liegt der Anteil der Menschen, die unterbeschäftigt sind in Cancún bei 6,3% (2009: 8,7%) und der Anteil der Menschen, die unter kritischen Bedingungen arbeiten liegt bei 7,8% (2009: 7,3%).^{269 270} National liegt QR mit diesem Bedingungen (Unterbeschäftigung 10,3%, kritische Bedingungen: 9,3%) auf dem 23. und 14. Rang. Am häufigsten von unterbezahlten Jobs und saisonalen Schwankungen betroffen ist die indigene Bevölkerung. Staatliche Ausbildungsmaßnahmen waren nur bedingt erfolgreich und somit sind sie hauptsächlich in der Küche, als Zimmermädchen oder als Bauarbeiter beschäftigt und die besser bezahlten Positionen werden von Immigranten und Entsandten aus anderen Bundesländern besetzt²⁷¹:

„Finally, the Quintana Roo rural periphery enters this landscape to provide essential low-paid labor. Rural workers migrate permanently and on a temporary basis to work in construction, food service, cleaning, domestic work, and room service. This group extracts the least value and fewest benefits from the resort, but it is their backs upon which the resort has been built and by whom it is sustained.“²⁷²

6.1.7 Bodenpreise und Lebenserhaltungskosten

Die Dienstleistungsagentur Mercer hat in den vergangenen Jahren die Lebensunterhaltungskosten in 42 mexikanischen Städten untersucht und dafür 182 Produkte und Dienstleistungen aus den Bereichen Wohnen, Nahrung, Transport, Bildung, Unterhaltung, Kleidung, Körperpflege, Gesundheit, Haushaltsgeräte und -accessoires verglichen (Basiswert Mexiko Stadt). Die Untersuchung macht deutlich, dass in QR zwei verschiedene Welten existieren. Seit 2005 befindet sich Cancún auf dem 4. bzw. 3. Platz und ist mittlerweile sogar teurer als die Hauptstadt. Nur Monterrey und Los Cabos sind noch teurer. Die Hauptstadt QR's dagegen befindet sich unter den 5 günstigsten untersuchten Städten. Die beiden Touristenorte Los Cabos und Cancún seien nicht nur stark frequentiert von hauptsächlich amerikanischen Touristen, sondern auch beliebt für Pensionäre und Rentner. Die Kosten für Miete, Strom und andere Nebenkosten sei-

268 Vgl. SiiMT

269 Als unterbeschäftigt gelten Beschäftigte, die das Bedürfnis und die Möglichkeit haben, mehr zu arbeiten, als sie es momentan tun. Als kritische Bedingungen gilt Arbeit unter 35h und über 35h pro Woche für weniger als einen Mindestlohn, und mehr als 48h pro Woche für bis zu 2 Mindestlöhne

270 Vgl. Inegi (e)

271 Vgl. Torres und Momsen 2005b, S.325

272 Vgl. Torres und Momsen 2005a, S.321

en vor allem an der amerikanischen Grenze (Monterrey) und in den internationalen Stranddestinationen signifikant^{273 274}

6.1.8 Abhängigkeiten

Aus den vorherigen Kapiteln geht bereits deutlich hervor, dass QRoo zum einen stark abhängig ist vom Tourismus als Wirtschaftsfaktor (siehe Kapitel 6.1.1 und 6.1.4) und zum anderen ist dieser sehr anfällig gegenüber der Wirtschaftslage bzw. touristischen Präferenzen der USA ist. Wie in Kapitel 5.3. dargestellt machen die USA knapp 50% der internationalen Ankünfte am Flughafen Cancún aus und ca. 45% der Übernachtungen in Cancún.

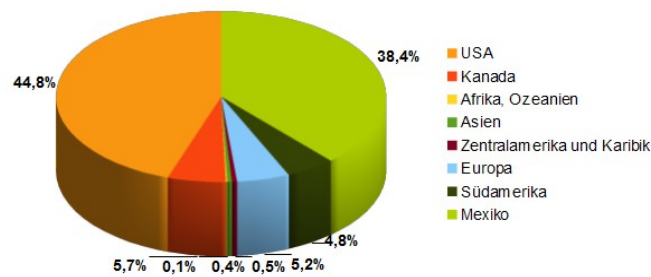


Abbildung 27: Hotelübernachtungen in Cancún nach Nationen, 2012²⁷⁵

Besonders deutlich wurde diese Abhängigkeit als im März/April 2009 der A/H1N1 in Mexiko ausbrach und sich weltweit ausbreitete.²⁷⁶ Im Jahr 2009 sank der Anteil des BIP von Restaurants und Hotels um knapp 14% und die insgesamt sank der PIB um 9% im Vergleich zu 2008.²⁷⁷ Eine Erklärung für die lange Erholungsphase könnte die Weltwirtschaftskrise in den Jahren 2008/ 2009 sein.

Mexiko ist allgemein auch immer wieder von Sicherheitswarnungen aufgrund von Drogenbanden und Kriminalität betroffen. QR ist von diesen Medienberichterstattung nicht betroffen. Im Gegensatz zu Acapulco stellt die vorhandene Kriminalität kaum ein Sicherheitsrisiko für Touristen dar.

²⁷³ Vgl. Mercer 2010

²⁷⁴ Vgl. Mercer 2013

²⁷⁵ Eigene Darstellung nach Daten der AHC 2012

²⁷⁶ Vgl. SPIEGEL Online 2009

²⁷⁷ Vgl. Seplader (c)

6.1.9 Investitionen und Steuereinnahmen

Da Cancún aus dem Nichts heraus erbaut wurde und nicht nur touristische Infrastruktur geschaffen werden musste, sondern auch Wohn- und Lebensraum für die Bau- und Servicearbeiter, sind die Investitionen erwartungsgemäß hoch. Dennoch variieren die Rechnungen und Schätzungen dieses Betrages. Auf der Basis von einsehbaren Aufzeichnungen berechnet Ambrosie die Investitionen bis 2010 auf 1 Mrd. USD plus jährlichen 5-6 Mio. USD zur Instandhaltung der Hotelzone.²⁷⁸ Und obwohl man Siedlungsprobleme wie in Acapulco vermeiden wollte, wurden in den Jahren 1972 und '73 weniger als 10% der finanziellen Ressourcen in die Infrastruktur des Arbeiterviertels investiert.²⁷⁹

Der Tourismus in und um Cancún herum ist eine wichtige Steuereinnahmequelle. In Mexiko gibt es drei verschiedene Steuerarten für Touristen: eine Übernachtungssteuer, eine Ausreisegebühr und eine Steuer für Immobilien in Küstengebieten. Die Übernachtungssteuer wurde 1996 eingeführt und beträgt seit 2010 3%. Der Anteil der Einnahmen, der nicht beim Finanzamt bleibt oder dem Bundesstaat zugute kommt, wird ausschließlich für die Tourismusförderung genutzt.²⁸⁰ Die Ausreisesteuer besteht aus drei Komponenten: Eine Tourismussteuer, eine Flughafennutzungssteuer und eine Gepäckbeförderungssteuer. Derzeit sind dies insgesamt ca. 52 USD. Ein Teil geht an die Einwanderungsbehörde (ca. 20%) und der Rest an die Tourismusförderung. Die Immobiliensteuer für Küstengebiete (ZOFEMAT) ist keine eigentliche Steuer für Touristen, ist aber eng mit ihnen verbunden und wird vom mexikanischen Umweltministerium SEMARNAT erhoben.

Doch aufgrund verschiedener Regelungen gehen dem Staat und Bundesland Steuern verloren. In Quintana Roo werden nur 11% Mehrwertsteuer auf Waren und Dienstleistungen erhoben (Grenzgebiete zahlen 11%, statt der sonst üblichen 16%), der Bundesstaat wurde 1973 zur Freihandelszone erklärt und Touristen können die Rückzahlung der für gekaufte Waren bezahlte Mehrwertsteuer im Falle eines Exportes beantragen. Dies gilt bei Wareneinkäufen ab 1200 MXN bei bestimmten Händlern.

Der Bundesstaat hat im nationalen Vergleich einen hohen Anteil der ÖAPs. Im 4. Quartal 2012 befindet sich Quintana Roo an 3. Stelle. Aber auch mit den rund 23% Beschäf-

²⁷⁸ Vgl. Ambrosie 2012 S.161f.

²⁷⁹ Vgl. Ambrosie 2012 S.73f.

²⁸⁰ Vgl. SIPSE 2012

tigten im informellen Sektor, die somit keine Steuern zahlen, liegt es im oberen Drittel im Landesvergleich.²⁸¹

Es kann geschlussfolgert werden, dass obwohl QR ein großes Potenzial als Steuerquelle hat, bleibt es durch Steuervergünstigungen und -hinterziehungen hinter seinen Möglichkeiten zurück. Dennoch ist es erstaunlich, dass ca. 90% des Finanzhaushaltes von staatlichen Zuschüssen abhängen, weil bundesstaatliche Steuereinnahmen zu gering sind.²⁸² Und seit 1995 übersteigen die Zuschüsse sogar, die Einnahmen aus staatlichen Steuern (2010: 712 USD pro Kopf)²⁸³. Ambrosie vermutet, dass zum einen die Steuervorteile für Investoren und zum anderen Firmensitze außerhalb des Bundeslandes dazu einen erheblichen Beitrag leisten, sodass die Unternehmenssteuer anderen Bundesländern zugute kommt.²⁸⁴

Die hohen Investitionen und Steuervorteile sowohl für das Bundesland als auch für Investoren mögen ihren Beitrag dazu geleistet haben, dass Benito Juarez 2011 die fünft höchst verschuldete Gemeinde in Mexiko ist und einen Schuldenbetrag hat, den Acapulco, Ensenada, Los Cabos, Manzanillo und Mazatlán (alles Stranddestinationen in Mexiko) zusammen haben.²⁸⁵

281 Inegi 2012 (b)

282 Zu den Steuern auf bundesstaatlicher Ebene gehören z.B. die Übernachtungssteuer, Fahrzeugzulassungssteuer, Grunderwerbssteuern u.a.

283 Zu den staatlichen Steuern zählen vor allem die Mehrwertsteuer, Unternehmenssteuer und ZOFEMAT ; in Mexiko verbleiben sie in dem Bundesstaat in dem sie angefallen sind

284 Vgl. Ambrosie und 2012, S.144f.

285 Vgl. SIPSE 2011

6.2 Soziokulturelle Beurteilung

6.2.1 Migration und Emanzipation

Die Entwicklung Cancun's brachte für die Region nicht nur explosionsartige Touristenströme sondern auch die beschriebenen Migrationsströme aus anderen Bundesstaaten des Landes. Für die soziokulturelle Entwicklung brachte dies vor allem zwei bedeutende Aspekte mit sich. Die überlasteten Kapazitäten führten zu einer mangelhaften Grundversorgung mit Wasser, Strom und Abwassersystemen. Und sowohl soziale als auch kulturelle Strukturen veränderten sich bei den einheimischen Mayas.

Jahr	Bevölkerungszahl insgesamt	Immigranten	Immigranten In %	Ausländer
1980	227454	85139	37,40%	n.a.
1990	493277	273611	55,50%	n.a.
2010	1325578	696831	52,60%	18517
Benito Juarez 2010	661176	408857	61,80%	8661

Tabelle 5: Immigrantenanteil der Bevölkerung in Quintana Roo und Cancun²⁸⁶

Die Tabelle zeigt, dass 50% der Gesamtbevölkerung QR's in der Gemeinde Benito Juarez leben und dass auch 59% der immigrierten Mexikaner aus anderen Bundesstaaten dort leben. Die wichtigsten Quellregionen sind der Nachbarbundesstaat Yucatan (33,9%), Veracruz (12,3), der Distrito Federal (11,2%) und Tabasco (12,2). Dabei ist kein deutlicher Geschlechterunterschied festzustellen:

	Männer	Frauen
Quintana Roo	50,50%	49,50%
Benito Juarez	50,60%	49,40%

Tabelle 6: Geschlechterverteilung der Immigranten, 2010²⁸⁷

Ein weiteres wichtiges Indiz ist die Anzahl der Haushalte, die eine Frau als Familienvorstand/ Haushaltsvorstand haben. Wie in Kapitel 3.2 beschrieben, bieten Touristenzentren auf der einen Seite Frauen die Möglichkeit, sich zu emanzipieren und auf der

²⁸⁶ Eigne Darstellung nach Angaben von Inegi 1988, (a) (g)

²⁸⁷ Vgl. Inegi (a)

anderen Seite kann die Migration dazu führen, dass Familien getrennt werden, wenn nur ein Teil der Partnerschaft für die Arbeitssuche umzieht.

	Haushalte insgesamt 2000	Haushalte mit weiblichem Familienoberhaupt in % 2000	Haushalte insgesamt 2010	Haushalte mit weiblichem Familienoberhaupt in % 2010	Zunahme seit 2000
Mexiko	22,268,916	20,64	28,159,373	24,56	3,92%
Touristenzone	144179	17,8	266161	23	5,20%
Cancun	108844	18,33	363066	22,66	4,33%
Zona Maya	22883	10,62	31266	14,76	4,14%

Tabelle 7: Haushalte mit Frauen als Haushaltsvorstand im Vergleich 2000, 2010²⁸⁸

Die vergleichenden Zahlen der Haushalte mit weiblichem Vorstand zeigen, dass QR einen stärkeren Zuwachs dieser aufweist als der nationale Durchschnitt, aber insgesamt unter dem landesweiten Durchschnitt liegt. Die touristische Entwicklung scheint also eine Emanzipierung zu begünstigen. Die niedrigen Löhne könnten begründen, dass Cancun und die Touristenzone insgesamt unter dem Durchschnitt liegen.

	Quintana Roo	Cancun
ÖAPs mit < Mindestlohn		
% männliche Anteil	38,9	35,6
% weiblicher Anteil	61,1	64,4

Tabelle 8: Anteil der ÖAPs mit Verdienst unter Mindestlohn nach Geschlechtern²⁸⁹

Ein nationaler Vergleich bezüglich der Verteilung der ÖAPs gibt keinen Hinweis darauf, dass die Tourismusindustrie Cancun's Frauen einen besonderen Vorteil bietet. Es ist aber anzunehmen, dass die Zahl der beschäftigten Frauen innerhalb des informellen Sektors noch etwas höher liegt.

	Mexiko	Cancun
Ökonomisch aktive Personen	48609600	698369
% männliche Arbeitskräfte	62,5%	61,5%
% weibliche Arbeitskräfte	37,5%	38,5%

Tabelle 9: Verteilung der ökonomisch aktiven Personen nach Geschlecht, 2010²⁹⁰

288 Eigene Darstellung nach Angaben von Inegi 2000, 2010, Seplader (a) (b) (c)

289 Eigene Darstellung nach Angaben von Inegi (e)

290 Eigene Darstellung nach Angaben Seplader (a)

Zunehmende Frauenhaushalte in der Zona Maya kann ein Indiz für Veränderungen in den Familienstrukturen sein. Zahlreiche Autoren verweisen auf die Migration von hauptsächlich männlichen Arbeitskräften, die ein zusätzliches Einkommen in der Tourismusindustrie suchen, um die Einbußen der rückläufigen Landwirtschaft auszugleichen²⁹¹ oder die Arbeit in der Tourismusindustrie der harten Feldarbeit vorziehen.²⁹²

6.2.2 Sozialer Wandel, Akkulturation und Kommerzialisierung

Während vor allem Männer in das Touristenzentrum migrieren, bleiben die Frauen allein mit der Familie zurück. Traditionen wie der *chac chac*, eine Regen-Zeremonie werden mehr und mehr vernachlässigt. Die Männer, die aus Cancun zurückkehren bringen neue Kleidung, kulturelle Werte und neue Sprache mit. Junge Paare leben nicht mehr neben dem elterlichen Haus oder führen zumindest einen unabhängigen Haushalt.²⁹³ Dieser Individualismus ersetzt religiöse Praktiken. Bereits 1997 berichten Pi-Sunyer und Brooke Thomas, dass $\frac{2}{3}$ der Bevölkerung in Cobá sich von den alten Riten und ihren Kostümen abwenden.²⁹⁴ Das Individuum wird wichtiger als die Gemeinschaft. Frühes Elternwerden wird zunehmend abgelehnt und auch die Anzahl der gewünschten Kinder sinkt auf im Durchschnitt zwei Kinder. Die steigenden Lebenskosten sind der hauptsächliche Grund für diesen Wandel.²⁹⁵ Wobei sie auch von Gemeinden berichten, die tief in den Wäldern leben und deren Traditionen und soziale Strukturen noch sehr intakt sind. Aber auch dort befürchtet die ältere Generation den Verlust ihrer Religion und bemerkt den monetären Druck der jüngeren Generationen.²⁹⁶ Die wahrgenommenen finanziellen Unterschiede und der vorgelebte moderne Lebensstil werden durch Medien bekräftigt. Auch in den neuen medizinischen Einrichtungen wird beispielsweise die Legitimität von Heilern untergraben. Technische Geräte wie Fernseher gehören immer mehr zum Alltagsleben und junge Menschen sorgen sich um ihr Äußeres und bewerten ihre ehemaligen Gemeinden als altmodisch.²⁹⁷ Auch die zunehmende Wichtigkeit von Schulbildung als Voraussetzung für beruflichen Erfolg provoziert soziales Konfliktpotenzial. Nicht nur, dass Eltern ihre Kinder lieber als Hilfe bei der Feldarbeit hätten, sie sind auch dem geschlechtsneutralen Schulsystem gegenüber skeptisch. Sie befürchten die sexuelle Ausgeliefertsein ihrer Töchter.²⁹⁸ Manche Gemeindeführer leh-

291 Vgl. Castellanos 2010, S.6f.

292 Vgl. Leatherman und Goodman 2005, S.835

293 Vgl. Daltabuit und Leatherman 1998, S.324

294 Vgl. Pi-Sunyer O. und Brooke Thomas R. 1997, S.201

295 Vgl. Pi-Sunyer O. und Brooke Thomas R. 1997, S.204

296 Vgl. Pi-Sunyer O. und Brooke Thomas R. 1997, S.202

297 Vgl. Pi-Sunyer O. und Brooke Thomas R. 1997, S.205

298 Vgl. Castellanos 2010, S.51

nen die Migration ihrer Mitglieder ganz und gar ab und stärken bewusst die Traditionen und Sprache der Maya.²⁹⁹

Bis 1960 war Prestige mit einer erfolgreichen *milpa*-Wirtschaft und dem Alter einer Person verbunden. Das Geld, das junge Männer in der Tourismusindustrie verdienen, verändert diese Sozialstrukturen. Prestige ist gebunden an Kapital und Arbeitsplätze im Transportwesen, Handel oder als Arbeiter.³⁰⁰

Untersuchungen in Maya-Gemeinden zeigen wie sich das Konsumverhalten verändert hat. Regionale Lebensmittel werden mit kommerziellen Lebensmitteln, wie Snacks und Sodas, ersetzt. Aber auch Früchte und Fleischprodukte sind länger haltbar in den Kühlschränken, die sich viele Haushalte durch die zusätzlichen Einnahmen leisten können. Leatherman und Goodman sprechen von einer Coca-Kolonisation und beschreiben wie Sodas zum Symbol für Freizeit und des Genuss werden.³⁰¹ Traditionelle Lebensmittel wie Tortillas aus Maismehl werden ersetzt durch z.B. Reis, Pasta, Brot und einen höheren Fleischkonsum. In Kommunen an der Küste sind die Veränderungen stärker ausgeprägt als im Inland, wo Einkommensschwankungen durch Saisonalität der Tourismusnachfrage größer sind. In den Haushalten, die ein stabiles Einkommen haben, ist auch die Unterversorgung mit Nährstoffen und Vitaminen sehr viel geringer. Umgekehrt könnte die Kombination einer einseitigen Ernährung aus Mais-Produkten mit Sodas und Snacks wie Chips und anderen Süßigkeiten für die Kommunen im Inland gesundheitliche Probleme mit sich bringen.³⁰²

Cancún hingegen wird von Hiernaux-Nicolas als „no-place“ beschrieben, als ein „space without history, identity, or any possibility of being appropriated by social groups.“³⁰³ Torres und Momson sagen, dass Cancun weder mexikanisch noch amerikanisch ist: „As Gringolandia, it has evolved into a unique, transnational hybrid-space incorporating elements of American and Mexican life, along with artificial representations of Mayan culture reconstituted for mass consumption [...]“.“³⁰⁴

Bei all diesen beobachteten Veränderungen ist die Tourismusindustrie sicherlich der treibende Motor, da er Einheimischen Kaufkraft verleiht und sie während der Arbeit und auf dem Weg zur Arbeit mit anderen Kulturen in Kontakt kommen. Aber der Tourismus für sich ist nur ein Teil des Kreislaufes, der die soziokulturellen Strukturen verändert. Miller hat den Einfluss von Fernsehen in einer Gemeinde etwa 150km entfernt von

299 Vgl. Torres und Momson 2005b, S. 276

300 Vgl. Hostettler, S. 37ff

301 Vgl. Leatherman und Goodman 2005, S.839

302 Vgl. Leatherman und Goodman 2005, S.840ff

303 Hiernaux-Nicolas 1999, S.131

304 Torres und Momson 2005a, S.323

Cancún untersucht und die sich dadurch verändernden Perspektiven hinsichtlich der Geschlechterrollen, Kommunikationsstrukturen zwischen den Geschlechtern und hinsichtlich neuer Weltansichten und Lebensziele beschrieben. Und wie bereits erwähnt, hat sich das Fernsehgerät von einem Luxusgegenstand zu einem Teil der Grundausstattung entwickelt. Von 200 untersuchten Haushalten waren nur 10 nicht in Kontakt mit diesem Medium. Die mexikanischen Daily Soaps stellen reiche, schöne und komplexe Charaktere aus den urbanen Regionen dar. Programme, die das eigene indigene Leben reflektieren gibt es gar nicht. Das Fernsehprogramm stärkt nicht nur den Eindruck aus den Touristenzentren, sondern wird auch zur treibenden Kraft für junge Menschen, in die Zentren zu migrieren, um sich mit dem verdienten Geld die vorgelebten Lebensstile ermöglichen zu können.³⁰⁵

6.2.3 Verfall von Werten und Normen

Auch wenn Cancun im Vergleich zu z.B. Acapulco kaum ein Sicherheitsrisiko für Touristen darstellt, sind vor allem Politiker immer mal wieder in Drogenhandel und Geldwäsche involviert und kolumbianisches Kokain wird in die USA geschmuggelt.^{306 307} Offizielle Angaben benennen im Jahr 1995 21% der landesweit beschlagnahmten Kokainfunde für QR mit 4602kg, die landesweit größte Menge. Die Zahlen sind 2011 auf 103kg zurückgegangen. Dafür ist die Menge an beschlagnahmten Marihuana auf 3488kg gestiegen und damit auf der Yucatan Halbinsel führend.³⁰⁸

Im nationalen Vergleich scheint Cancun laut einer Studie auch in Bezug auf Kinderprostitution weniger problematisch zu sein als zum Beispiel Acapulco. Von den geschätzten 4600 Kindern, die landesweit in dieses Business involviert sind, werden 700 für Cancun benannt (1000 für Acapulco, 900 für Tijuana). Auch Erwachsene sind in diesem Sektor beschäftigt, hauptsächlich als Tänzerinnen und Bedienung oder in Travestie-Shows und Service für Homosexuelle. Es wird geschätzt, dass jede 10. Lokalität Prostitution für Schwule anbietet. Es gibt Lokalitäten, die besonders für Touristen beworben werden, wie den Plaza 21, wo Kinderprostitution angeboten wird. Oder auch das Eskort-Geschäft, welches über das Internet oder in Sexshops vermarktet wird. Taxifahrer und Hotelmitarbeiter wie Rezeptionisten scheinen eine Vermittlerrolle gegen Provision zu spielen. Häufig sind Jugendliche mit Drogenproblemen involviert oder auch alleinerziehende Mütter, die ihre Kinder ernähren müssen. Ebenso sind Fälle von

³⁰⁵ Vgl. Miller 1998, S. 310ff

³⁰⁶ Vgl. Hawley 2010,

³⁰⁷ Vgl. Booth 2010

³⁰⁸ Vgl. Inegi 2012a

Kinderpornographie durch Ausländer bekannt und auch Kinderhandel. Verlässliche Schätzungen über HIV-Infektionen gibt es nicht, da die Betroffenen nach Merida (Bundesstaat Yucatan) geschickt und dort registriert werden.³⁰⁹ Und offizielle Statistiken zu HIV-Todesfällen lassen auch nur wage Rückschlüsse auf die tatsächliche Anzahl der Todesfälle und auf den Ansteckungsort zu. Auffällig ist nur, dass die Todesfälle seit 1995 drastisch angestiegen sind von 19 auf 135 im Jahr 2011. Nimmt man noch die registrierten Fälle aus Yucatan dazu kommt man auf 247. QR wäre nach diesen Angaben an 13. Stelle landesweit bezüglich der HIV-Todesfälle.³¹⁰

6.2.4 Zugangs- und Nutzungsbeschränkungen

Es wird immer wieder kritisiert, dass Einheimischen der Zugang zu den Stränden verboten wird. Es wird darauf verwiesen, dass Sicherheitspersonal Einheimischen den Zugang verweigert.^{311 312} Allerdings gilt zumindest für Cancun selbst, dass es öffentliche Zugänge zu den Stränden gibt, es gibt auch Strände in der Hotelzone, die von Touristen eher unbesucht sind und hauptsächlich von Einheimischen mit der ganzen Familie an Wochenenden genutzt werden. Diese Zugänge werden inzwischen auch mit WC's und Duschen ausgestattet, welche gegen ein kleines Endgeld genutzt werden können. Die öffentlichen Zugänge besitzen auch jeweils eine Bushaltestelle und sind somit bequem auch von der Innenstadt aus erreichbar. Selbst die Qualität dieser Busse verbessert sich, teilweise sind sie bereits mit Klimaanlage ausgestattet gegen einen geringen Aufpreis von ca. 3 Pesos (ca. 0,30 USD) im Gegensatz zu den regulären Bussen in der Innenstadt.

6.2.5 Beschränkung der Strom- und Wasserversorgung

Der Anteil der Haushalte in QR mit fließend Wasser ist höher als der nationale Durchschnitt (QR: 89,7%; Mexiko: 88,2%). Die Anzahl der Haushalte mit Elektrizität liegt etwas unter dem nationalen Durchschnitt. Vergleicht man die Zahlen von 2010 mit den Zahlen von 2005 ist der Anteil der Haushalte ohne fließend Wasser gestiegen (2005: 7,2%; 2010: 10,3%).³¹³ Und stellt man regionale Vergleiche in QR an, haben in der Zona Maya mehr Haushalte keine tägliche Wasserversorgung (Benito Juarez: 2,8%; Zona Maya: 3,8%).³¹⁴ Diese Zahlen beinhalten nicht illegale Behausungen, zeigen aber

309 Vgl. Azaola Garrido 2000, S. 65ff

310 Vgl. Inegi 2012a

311 Vgl. Juarez 2002, S. 117f

312 Vgl. Stevenson 1998

313 Vgl. Inegi 2012a

314 Vgl. Seplader (a) (b)

dennoch, dass die Wasser- und Stromversorgung der steigenden Bevölkerungszahl nicht gewachsen ist. Diehn kritisiert in ihrer Reportage, dass während viele Einwohner von Cancun eine unzuverlässige Wasserversorgung haben, die Hotelzone durchgängig sauberes Wasser mit stabilem Wasserdruck hat.³¹⁵

6.2.6 Verbesserung der Lebensqualität

Um einen subjektiven Wert wie den der Lebensqualität messbar zu machen, hat die UN den Index für menschliche Entwicklung (HDI) entwickelt. Der Index verbindet Gesundheit, Bildung und Einkommen miteinander. Mexiko liegt international auf dem 57. von 179 Ländern und ist vergleichbar mit Saudi Arabien und Panama. Regional gibt es aber große Unterschiede. QR ist insgesamt auf dem 10. Rang, für den Faktor Gesundheit sogar auf dem 1. Rang. Mit dem Faktor Gesundheit ist QR an 20. Stelle und mit Einkommen an 5. Stelle. Im Jahr 2000 war QR insgesamt auf Platz 7.³¹⁶

Die wirtschaftliche Ungleichheit in einer Gesellschaft, die in der Verteilung der Einkommen in der Bevölkerung existiert, wird mit dem Gini-Koeffizient berechnet. Der Wert liegt zwischen 0 und 1 und je mehr sich ein Wert der 1 nähert reflektiert er größere Ungleichheit in der Einkommensverteilung. Umgekehrt, wenn der Wert auf Null geht, gibt es mehr Gerechtigkeit in Bezug auf die Einkommensverteilung. Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung des Gini-Koeffizienten in QR:

	1990	2000	2010
Cozumel	0,440	0,566	0,394
Felipe Carillo Puerto	0,399	0,535	0,423
Isla Mujeres	0,421	0,441	0,446
Othón P. Blanco	0,469	0,539	0,451
Benito Juárez	0,522	0,545	0,408
José María Morelos	0,393	0,553	0,397
Lázaro Cárdenas	0,393	0,485	0,433
Solidaridad	0,435	0,502	0,396

Tabelle 10: Entwicklung des Gini-Koeffizienten in Quintana Roo je Gemeinde³¹⁷

1990 hatte Benito Juárez die größte Ungleichverteilung der Einkommen. Und bis zum Jahr 2000 hat sich die Verteilung immer mehr auseinander entwickelt. Die größte Veränderung zeigt sich in der Gemeinde Cozumel und in 2 der 3 Gemeinden der Zona Maya. Bis 2010 hat sich die Lage auch für alle Gemeinden, außer Isla Mujeres, wieder

³¹⁵ Vgl. Diehn 2003

³¹⁶ Vgl. UNDP 2012

³¹⁷ Vgl. Eigene Darstellung nach Angaben von Coneval

verbessert. Die meisten zeigen ähnliche Verhältnisse wie 1990. Benito Juarez (Cancun) und Solidaridad (Riviera Maya) zeigen sogar geringere Differenzen.

6.3 Ökologische Beurteilung

6.3.1 Flächenverbrauch und Landschaftsbild

Cancún und seine umliegenden Regionen und Inseln waren 1970 beinahe unbesiedelt. Eine Veränderung des Landschaftsbildes ist unumgänglich. Für Hotels, Straßen, Wohnraum und einen internationalen Flughafen müssen Wälder, Feuchtgebiete und Mangroven weichen. Bis 1984 hatte sich der Tourismus hauptsächlich in Cancun, Cozumel und Isla Mujeres verbreitet. In dem Jahr wurden knapp 714.000 Touristenankünfte gezählt (siehe Kapitel 5.1). Ab diesem Zeitpunkt kann man davon sprechen, dass sich mit der Entwertung des Pesos der Massentourismus in Quintana Roo ausgebreitet hat. Die Tourismusdichte erhöhte sich. In Cancun wurden Hochbauten zugelassen³¹⁸ und der Tourismus weitete sich immer mehr Richtung Süden aus. Bis dahin waren in Cancun und Isla Mujeres, die zusammen eine Fläche von ca. 1090km² haben, ca. 28km² bebaute Fläche und im Jahr 1988 in der Riviera Maya und Cozumel, mit einer Gesamtfläche von 1550km², waren es 23,8km².³¹⁹ Die kommenden Abbildungen zeigen die landschaftlichen Veränderung vom Jahr 1985 bis zum Jahr 2001

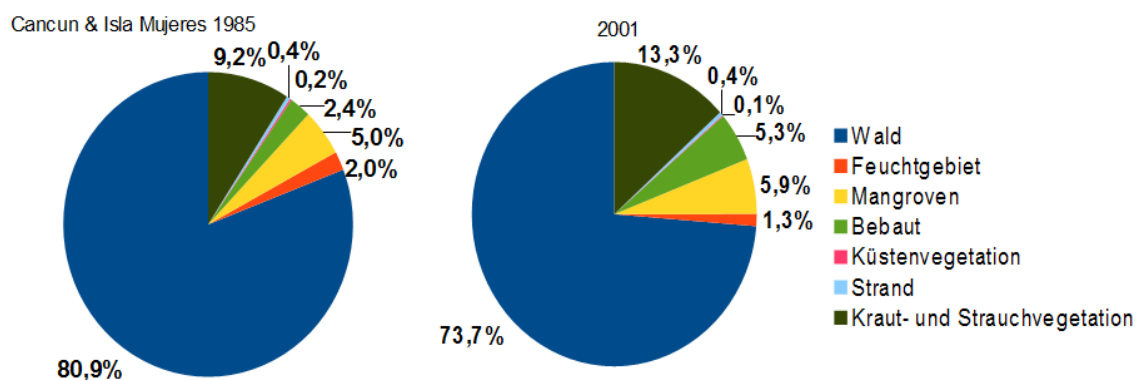


Abbildung 28: Landschaftsveränderungen in Cancun und Isla Mujeres seit 1985 bis 2001³²⁰

Es ist deutlich zu sehen, wie sehr die Waldfläche verringert wurde. Es wurden 74,6km² abgeholzt, um sie entweder zu bebauen oder um Felder (Kraut- und Strauchvegetation) daraus zu machen, die entweder als Weiden dienen oder als zukünftige Bauflächen. Überraschenderweise hat die Fläche der Mangroven um knapp 10km² zugenom-

³¹⁸ Vgl. Hiernaux Nicolás 1999, S.134f

³¹⁹ Vgl. Gehrman 2008, S.60ff

³²⁰ Eigene Darstellung nach Daten von Gehrman 2008, S.60ff

men. Aber vermutlich auf Kosten zugeschütteter Feuchtgebiete, auf denen sie neu angesiedelt wurden. Im Jahr 1985 gab es 59 Hotels in Cancun, 2001 etwa 142

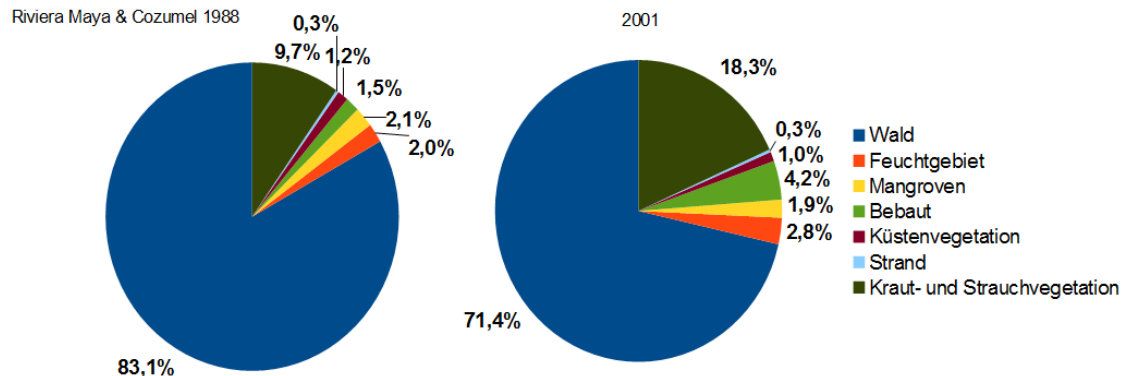


Abbildung 29: Landschaftsveränderungen in der Riviera Maya und auf Cozumel seit 1988 bis 2001³²¹

Die Erweiterung der Infrastruktur und Neuansiedlung von Hotels und Wohngebieten in Puerto Morelos und Playa del Carmen kostet 189km² Wald und verdreifacht beinahe die bebaute Fläche und verdoppelt Felder und Wiesen. Hier verringert sich auch die Fläche der Mangroven, aber dafür vergrößert sich die Fläche der Feuchtgebiete. Die Bevölkerung hatte sich allein von 1990 bis 2000 in Cancun und Isla Mujeres um 130% vermehrt (187445 → 677738) und in der Riviera Maya und Cozumel um 177% (44889 → 124244).³²²

Die Bevölkerung hat zwischen 2000 und 2010 noch einmal um 57% und 92% zugenommen.³²³ Die Anzahl der Hotels hat sich seit 2001 folgendermaßen verändert:

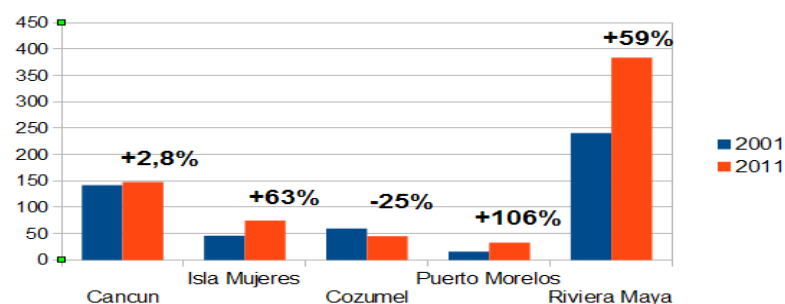


Abbildung 30: Anzahl der Hotels Vergleich 2001-2012³²⁴

Die ökologischen folgen dieser Entwicklung werden in den folgenden Kapiteln dargestellt.

321 Eigene Darstellung nach Angaben von Gehrmann 2008, S.66ff

322 Vgl. Inegi 1990, 2000

323 Vgl. Inegi 2010

324 Vgl. Seplader(c)

6.3.2 Wasserverbrauch und -verschmutzung

Momentan nutzt QR ca. 13% seines Trinkwasseraufkommens. Es gibt weniger das Problem der Quantität, dafür vielmehr ein Problem der Qualität. Das größte Umweltproblem in QR ist die Verschmutzung des Grundwassers. Typische Ursachen der Verschmutzung in städtischen Regionen sind Müllkippen mit Haushalts- und Industrieabfällen, Tankstellen und Schrottplätze. Nitrate und Ammoniak sind die Folge kaputter Abflussrohre oder unfiltriertem Abwasser, dass in den Boden gelangt (jährlich verschmutzen etwa 11250000 m³ Abwasser das Grundwasser in Benito Juarez³²⁵). Gleiche Symptome lassen sich in Regionen mit exzessiver Landwirtschaft oder Viehzucht finden. Ein hoher Natrium- und Chloridgehalt entsteht durch Mischzonen von Süß- und Salzwasser, was ein natürlicher Vorgang ist. Allerdings wird durch das Pumpen von Trinkwasser die Übergangszone nach oben verlagert und beeinflusst somit die Trinkwasserqualität.³²⁶

Chemischer Bestandteil	Normaler Trinkwasseranteil in Mexiko	Proben mit erhöhter Konzentration in %	Regionen mit höchster Konzentration
Chlorid (Cl)	250mg/l	19	Cancun, Playa del Carmen, Küste der Riviera Maya (Tulum, Puerto Aventuras, Chemuyil) – bis zu 17600mg/l
Natrium (Na)	200mg/l	22	Cancun, Playa del Carmen, Küste der Riviera Maya (Tulum, Puerto Aventuras, Chemuyil) – bis zu 10090mg/l
Nitrat (NO ₃)	10mg/l	16	Urbane Regionen in Cancun, Playa del Carmen, Coba, Tulum – bis zu 111mg/l
Ammoniak (NH ₃)	0,5mg/l	73	Chemuyil, Tulum, urbane Regionen von Cancun – bis zu 72mg/l
Sulfate (SO ₄)	400mg/l	3	Isla Mujeres, urbane Region Cancun, Chemuyil, Tulum – höher als 400mg/l
Wasserhärte (CaCO ₃ mg/l)	500	23	Urbane Region Cancun, Chemuyil, Puerto Aventuras, Tulum, Isla Mujeres – höher als 500

Tabelle 11: Verschmutzung des Grundwassers in Cancun und der Riviera Maya³²⁷

Aber auch die Meeresgewässer werden durch die städtische und touristische Entwicklung beeinflusst. Die Fischerei hat zugenommen – die ökonomische wie auch die Sportfischerei. Das Fangen, die Verarbeitung, die Konservierung und der Transport der Ware sind durch Abwässer und Lebensraumzerstörung ebenfalls ein beeinflussender Faktor. In der Landwirtschaft werden Flüsse umgeleitet und Pestizide gelangen ins

³²⁵ Vgl. Cedillo 2008

³²⁶ Vgl. Matthes 2008, S.84ff

³²⁷ Eigene Darstellung nach Angaben von Matthes 2008 S.69ff

Wasser. Die Tourismusindustrie bringt wie in Kapitel 6.3.1 beschriebenen Landschaftsveränderungen und Lebensraumzerstörungen mit sich und verursacht Müll und Abwässer. Der Verkehr zur Passagier- und Frachtbeförderung an den Häfen wie Cozumel oder Progreso gefährdet maritime Lebensräume. Für die Konstruktion von Städtischen Infrastrukturen werden Landschaften verändert und es entstehen Abwässer. Zurückgelassener Müll entlang der Küsten ist nicht nur ein ästhetisches Problem sondern birgt auch Gesundheitsrisiken. Landschaftsveränderungen durch den Bau von Häfen, Landungsbrücken und Hafenbecken zerstören Mangroven, Lagunen, Korallenriffe usw. Die Entsorgung von Industrie- und Haushaltsabwässern in Küstengewässern schädigt die Wasserqualität und verursacht die Eutrophierung der Gewässer. Die folgende Tabelle zeigt die Intensität dieser einzelnen Faktoren an verschiedenen Punkten der Yucatan Halbinsel.³²⁸

Ort / Einflussfaktor	Fischerei	Landwirtschaft	Industrie	Tourismus/ Freizeit	Häfen	Verstädterung	Abfallaufkommen	Lebensraumzerstörung	Abwasser	Ausmaß
Campeche										
38 Ciudad del Carmen	3	2	4	2	3	3	2	2	4	2
39 Champotón	3	2	1	1	2	2	2	3	3	2
40 Lerma	2	1	4	0	2	2	2	2	4	2
41 Campeche	2	2	3	2	1	3	3	2	4	2
Yucatan										
42 Yucatan	3	0	0	2	3	2	2	4	4	2
43 Puerto Progreso	1	0	0	3	5	2	2	3	3	3
Quintana Roo										
45 Puerto Juarez										
46 Cancun	2	0	1	5	1	3	3	5	5	5
47 Puerto Morelos	2	0	0	1	3	2	1	2	2	2
48 Playa del Carmen	1	0	1	3	2	2	2	4	4	2
49 Cozumel	1	0	1	4	3	3	3	4	4	4
50 Chetumal	1	4	0	1	1	4	3	2	5	1
0=nicht vorhanden	1=leicht	2=moderat	3=Intensiv	4=schwerwiegend	5=extreme					

Tabelle 12: Ergebnis der Wasserqualitäts-Studie für die Küstengewässer der Halbinsel Yucatan³²⁹

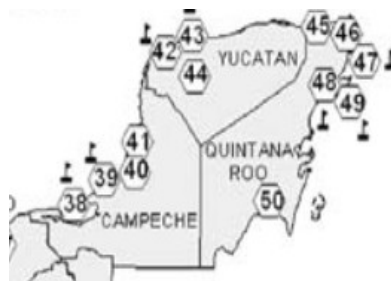


Abbildung 31: Untersuchungsgebiet der Studie³³⁰

328 Vgl. Ortiz-Lozano et al. 2005, S.165ff

329 Eigene Darstellung nach Ortiz-Lozano 2005, S.166f

330 Ortiz-Lozano 2005, S.162

Es ist deutlich, dass zum einen der Bundesstaat Quintana Roo, das größte Ausmaß an Qualitätsmängel hat. Die Insel Cozumel und Cancun sogar „schwerwiegend“ und „extrem“. Den größten Einfluss auf die Küstengewässer haben nicht behandelte Abwässer, Müll und die Tourismusindustrie. Es ist evident, dass die Tragfähigkeitsgrenze der Gewässer überschritten werden, ohne die empfindlichen Ökosysteme zu schützen. Da sowohl die Bevölkerungszahl als auch die Touristenankünfte weiter steigen, ist anzunehmen, dass sich auch die Situation nicht entschärft hat.

6.3.3 Müllaufkommen und -entsorgung

Für das Müllaufkommen gibt es im Norden der Stadt Cancun eine Deponie, die ca. 85% des Gesamtaufkommens von Benito Juarez und Isla Mujeres aufnimmt. Für die Riviera Maya und die beiden eben genannten Gemeinden beläuft sich das Müllaufkommen auf ca. 1147 Tonnen täglich, welche sich auf die offizielle Deponie und mindestens 9 weitere Müllkippen unter freiem Himmel verteilen. Allein Benito Juarez zählt 408 Tonnen Hausmüll pro Tag und 491 Tonnen Müll aus der Hotelzone. In den Tourismusgebieten wird der Müll täglich abgefahren. Es wird geschätzt, dass ca. 54% recycelt werden könnten, bei entsprechender Organisation.³³¹ Der mexikanische Durchschnitt liegt bei 1-1,5kg pro Tag. In Cancun und Umgebung variiert er zwischen 300 bis 3,5 kg pro Person täglich.³³²

6.3.4 Gefährdung der Biodiversität

Das Mesoamerikanische Korallenriff-System der Halbinsel Yucatan hat seit 1988 schwere Schädigungen durch Hurrikane erlitten. Eine Regeneration scheint sich nur schwer zu vollziehen. Der Norden Yucatans hat zwar die größte Korallendichte, aber die geringste Diversität und leider auch die höchste Sterblichkeitsrate mit 2,7%.³³³ Hinzu kommen Schäden, die durch touristische Aktivitäten verursacht werden. In flachen Gewässern werden beispielsweise Schäden durch Boote beobachtet.³³⁴ Diese Schädigung der Korallenriffe und die in Kapitel 6.3.2 aufgezeigte Situation der Wasserqualität sind eine große Gefahr für die Biodiversität an den Küsten Quintana Roo's.

Auch das hohe Müllaufkommen in der Region stellt eine Bedrohung dar, nicht nur für die Meeresbewohner. Leguane, Eidechsen, Schildkröten und Vögel verwechseln Plas-

331 Vgl. IMPLAN 2012, S.63f.

332 Vgl. Novedades 2008

333 Vgl. Wilkinson 2002, S.308

334 Vgl. Wilkinson 2008, S. 257

tik mit ihrer natürlichen Nahrung oder verfangen sich darin. In dem Naturreservat Sian Ka'an sind schätzungsweise 70% der dort lebenden Vogelarten betroffen.³³⁵

Die touristische Nutzung und Bebauung der Strände ist ein großes Problem für Meeresschildkröten. Von den 8 Sorten, die es weltweit gibt, legen 4 ihre Eier in Quintana Roo ab, eines ihrer wichtigsten Brutgebiete weltweit und das wichtigste in Mexiko. Aber auch durch Hurrikane werden die Strände zerstört. Weshalb das Riffsystem vor der Küste als natürlicher Schutz umso wichtiger ist für die Biodiversität in Quintana Roo.

Und obwohl es gesetzliche Regelungen zur Landschaftsnutzung gibt, werden diese immer wieder umgangen oder Waldflächen vorsätzlich abgebrannt, um die Flächen u.a. für touristische Zwecke nutzen zu können.³³⁶

6.3.5 Luftverschmutzung und Lärmbelästigung

Aufgrund der flachen Landschaftsstruktur und der Winde sammeln sich keine Schadstoffe in der Luft über Quintana Roo an, allerdings wird die Luft durch üble Gerüche verschmutzt. Diese stammen aus den zum Teil illegalen Mülldeponien.

Es gibt keine Messungen bezüglich der Geräuschkulisse in Cancun, aber ein Indiz, das zumindest für wenig Rückzugsmöglichkeiten aus dem Stadtverkehr (Nur 3% Fahrradfahrer und 8% Fußgänger)³³⁷ spricht, ist der geringe Grünflächenanteil in der Stadt. Mit 2,27m² pro Einwohner liegt Cancun weit unter der empfohlenen Grünfläche von 12m² pro Einwohner.³³⁸ Da die Hotelzone mit den Bars und Diskotheken getrennt ist von der urbanen Region betrifft der touristische Lärm nur einige wenige Regionen der Einwohner, wie z.B. die Avenida Yaxchilan, die einen hohen Anteil an Touristen unter den Bar- und Restaurantbesuchern hat.

6.3.6 Tourismus und Umweltschutz

Durch Tourismus in Cancun finanziert oder zumindest mitfinanziert sind der Nationalpark Isla Contoy und das Meeresschutzgebiet (Parque Marino Nacional) "Arrecifes de la Costa Occidental de Isla Mujeres, Punta Cancún y Punta Nizuc". Isla Contoy wurde bereits 1961 zum Naturreservat ernannt. Sie ist unbewohnt, dient hauptsächlich Forschungszwecken und es sind täglich nur 200 Tagesbesucher erlaubt. Die Einnahmen

³³⁵ Vgl. SIPSE 2013

³³⁶ Vgl. Segrado Pavón et al., S. 80f.

³³⁷ Vgl. IMPLAN 2012, S.120

³³⁸ Vgl. IMPLAN 2012, S.74

werden von dem Förderverein „Amigos de Isla Contoy“ verwaltet und u.a. für die Restaurierung der touristischen Infrastruktur, Müllsammelaktionen, Ausbildung von Führern und Bezahlung von Parkwächtern genutzt. Das Meeresschutzgebiet in Cancún wurde 1993 aufgrund der rasanten touristischen Entwicklung ausgewiesen. Die Ökosysteme der Isla Contoy sind hauptsächlich durch Überfischung gefährdet, während in Cancún der Tourismus selbst die größte Gefahr ist für die Meeresökosysteme. Immer wieder kommt es zu Bootsunfällen, die Korallenriffe zerstören.^{339 340} Geht man davon aus, dass ca. jeder zweite Tourist in Cancun auch mindestens eine Aktivität im Meeresschutzgebiet ausübt³⁴¹, dann betrug die Besucherzahl im vergangenen Jahr ca. 2 Mio. Personen. Auch die Nutzungsabgaben der beteiligten Tourismusunternehmen können die bereits entstandenen Schäden kaum ausgleichen. Nur starke Nutzungseinschränkungen könnten den Meeresökosystemen gerecht werden, was sich gegen die ökonomischen Interessen der beteiligten Unternehmen und Politiker nur schwer durchsetzen lassen wird. Eine Studie in den Jahren 1996 und 1997 hat ergeben, dass diese Interessenskonflikte soweit führten, dass die Einnahmen nicht einmal die Kosten deckten und sich wichtige Infrastrukturmaßnahmen und Öffentlichkeitsarbeit weiter verzögerte.³⁴²

Die gleiche Studie hat ergeben, dass beide Schutzgebiete nur einen geringen bis gar keinen Effekt auf das Umweltbewusstsein der Touristen haben. Auf der Isla Contoy werden alle Tagesbesucher während einer kurzen Tour auf Besonderheiten hingewiesen und es wird eine ornithologische Tour angeboten. Dennoch ist das Hauptmotiv der Besucher, die unberührte Insel am Strand oder beim Tauchen zu genießen. Im Meeresschutzgebiet gibt es gar keine naturkundlichen Angebote und die Motivation der Touristen sind die vielfältigen Wasseraktivitäten.³⁴³

Isla Contoy ist ein gutes Beispiel für einen positiven Beitrag von Tourismus zum Schutz der Ökosysteme. Der Tourismus kann dort kontrolliert werden und Einnahmen für Umweltprojekte und Umweltbildung genutzt werden.³⁴⁴ Der Massentourismus in Cancun ist selbst die Ursache der Zerstörung und wird dementsprechend mit immer weiter wachsenden Touristenzahlen auch keinen Beitrag für eine nachhaltige Nutzung bieten. Eine professionelle Verwaltung der Einnahmen kann die Schäden nur eindämmen.

339 Vgl. Strasdas 2001, S.61f.

340 Vgl. Meraz 2007

341 Vgl. Strasdas 2001, S.65

342 Vgl. Strasdas 2001, S.68f.

343 Vgl. Strasdas 2001, S.64f.

344 Unterstützt werden die Amigos de Isla Contoy heute von der deutschen Lighthouse Foundation. Weiterführende Informationen über die Zusammenarbeit: <http://www.lighthouse-foundation.org/index.php?id=122>

6.4 Verständigung und Politik

Wie auch in den vorangegangenen Kapiteln bereits deutlich wurde, kann auch hier keine generelle Aussage getroffen werden, ob Tourismus sich negativ oder positiv auf das politische System auswirkt. Man könnte vorschnell urteilen und sagen, dass die für Tourismusprojekte initiierten Landenteignungen bei den betroffenen Bevölkerungsteilen, angesichts einer langen *Milpa*-Tradition, politische Ablehnung hervorruft und sie in eine Opferrolle drängt. Dennoch scheint es, dass sich die indigene Bevölkerung langfristig an ein Wirtschaftssystem anpasst, dass so eindeutig abhängig vom Tourismus ist. Und anpassen soll in diesem Zusammenhang zunächst bedeuten, dass sie sich des hohen Stellenwertes der Tourismusindustrie bewusst geworden sind und die ökonomischen Vorteile für sich erkennen.

Ein weiterer Aspekt, der sich auf die politische Aktivität auswirkt, ist der Umstand, ob die indigene Bevölkerung eine „Attraktion“ des Tourismus ist, oder ob sie lediglich Arbeitnehmer in dieser Industrie sind. Quintana Roo hat wie in Kapitel 5.2.2. beschrieben eine Geschichte von Gewalt und Rebellion gegen den Staat. Die Rebellen kämpften für eine Unabhängigkeit vom mexikanischen Staat.

Hawn zeigt in ihrer Studie, dass das politische Verhalten der Bevölkerung stark davon beeinflusst ist, welche Motive die Touristen während ihres Aufenthaltes haben. Sind sich die Touristen der indigen Bevölkerung bewusst und sind die indigenen Traditionen und Kulturen ein Teil ihrer Urlaubserfahrung, erkennen die Mayas ihren eigenen Wert, ihr Selbstbewusstsein steigt und sie werden sich ihres politischen Einflusses bewusst. Sie zeigt auf, wie die Bevölkerung in und um Tulum herum politische Souveränität gegenüber der Gemeinde Solidaridad erreicht hat. 2008 wurde die Gemeinde Tulum in Bundesstaat Yucatan gegründet und die Regierung kommt ihnen mit angemessenen Gehältern entgegen.³⁴⁵

„In Tulum, the people were able to press for the creation of a new municipality, allowing them to receive separate funding for a new municipal building and independent development apart from Solidaridad, their prior municipality. They have also been able to retain a physical and social presence in the center of this city. They are able to engage in cultural interactions, maintain their language and their access to the resource of indigenous dependent tourism [...]“³⁴⁶

³⁴⁵ Vgl. Hawn 2011, S.135ff

³⁴⁶ Hawn 2011, S.148

In Cancún hingegen erwarten Touristen keinen interkulturellen Austausch mit der der Bevölkerung. Strand und luxuriöse All-Inclusive Hotels sind hier das Hauptmotiv der Gäste (siehe Kapitel 5.3). Eine politische Identität ist auch hier zu erkennen, aber nur in den Stadtvierteln im Rande der Stadt. Politische Konflikte und Forderungen werden aus den Touristenzonen raus gehalten. Einwohner befürchten durch Unruhen, die Tourismuskonsumnachfrage negativ zu beeinflussen und sich selbst die ökonomische Lebensgrundlage zu nehmen. Auch von Seiten der Regierung wird versucht, politische Unruhen zu vermeiden. Es wurde die CDHEQROO gegründet und mehrere gemeinnützige Organisationen, die der Bevölkerung helfen sollen, werden finanziell von der Regierung unterstützt.³⁴⁷ Diese Organisationen wecken zwar den Anschein von Demokratie, verhindern aber über ein System von Abhängigkeit und Bürokratie politische Konfrontationen.³⁴⁸ Die Migration vom Land in die Stadt trennt soziale Strukturen und Netzwerke, die zusammen eine politische Gewichtung hätten. Soziale Kontakte werden in Cancun erst wieder neu aufgebaut, was eine Koordinierung erschwert.³⁴⁹

Politische Entscheidungen aufgrund des hohen Konkurrenzdruckes auf dem internationalen Tourismusmarkt wurden in vorherigen Kapiteln bereits in die Diskussion mit einbezogen. Eine Angleichung der Mehrwertsteuer auf das Niveau von 16% ist nicht vorgesehen. Im gesamten Touristengebiet ist der USD eine gleichwertige Währung. Ein Währungsumtausch ist in den Zentren nicht notwendig. Auch die Visa-bestimmungen kommen Touristen sehr entgegen. Die Schengener Staaten, Großbritannien, Japan, Kanada und die USA benötigen für einen touristischen Aufenthalt bis zu 180 Tagen kein Visum.

6.5 Auswertung der Kosten-Nutzen-Analyse

Um nun die Frage beantworten zu können, ob die Entwicklung von Cancun nach 40 Jahren nun eher negativ oder positiv zu beurteilen ist, werden in diesem Kapitel alle Einflussfaktoren samt all ihrer möglichen Effekte in einer Kosten- und Nutzenanalyse gegenübergestellt. Ein Bewertungssystem mit einer Bewertungsskala von 0 bis 5 soll den tatsächlich vorhandenen Ausprägungsgrad der Effekte in Cancun und den umliegenden Regionen darstellen. „0“ bedeutet, dass ein möglicher Effekt von Tourismus in den untersuchten Gebiete nicht festgestellt werden konnte. „1“ drückt aus, dass der jeweilige Effekt zwar festgestellt werden konnte, aber nur im geringen Maße. „5“ bedeu-

³⁴⁷ Vgl. Hawn 2011, S.165

³⁴⁸ Vgl. KRAY 2006

³⁴⁹ Vgl. Hawn 2011, S.171

tet, dass ein möglicher Effekt des Tourismus im Untersuchungsgebiet extrem auftritt und eine sehr große Relevanz für den entsprechenden Einflussfaktor hat. Die folgende Tabelle stellt die Ergebnisse der Untersuchung dar:

Einflussfaktor	<u>Nutzen</u>	Grad	<u>Kosten</u>	Grad
<u>Wirtschaftliche Einflussfaktoren</u>				
Wachstum und Finanzen	Steigerung des BIP	5	Abhängigkeit	4
	Multiplikatoreffekte	2	Anfälligkeit	3
	Höhere Steuereinnahmen	3	Hohe Investitionen	3
	Neue Märkte für einheimische Produkte	1		
		11		10
Devisen	Deviseneinnahmen	3	Hoher Devisenabfluss	2
		3		2
Beschäftigung	Zunahme der Arbeitsplätze	4	Saisonalität	3
	Bessere Arbeitsbedingungen	3	Lediglich sektorale Umschichtung von Arbeit	1
		7		4
Einkommen	Zunahme der Einkommensquellen	4	Steigende Bodenpreise und Lebenshaltungskosten	3
			Niedriglöhne	3
		4		6
Struktur	Entfaltung unternehmerischer Qualifikationen	2	Verdrängung von Wirtschaftszweigen	2
	Verbesserung der Infrastruktur	4		
	Abschwächung von Disparitäten	3		
	Adoption von Innovation	2		
		11		2
Total		36/60		25/45

<u>Soziokulturelle Einflussfaktoren</u>				
Kultur	Neubewertung und Revitalisierung	2	Kommerzialisierung von Kulturgütern	4
	Verfestigung altertümlicher Kulturen	1	Staatlich gelenkte Unterdrückung von Traditionen	1
	Bewahrung religiöser und kultureller Güter	4	Fixierung auf überkommene Werte	1
	Entstehung neuer Traditionen	1	Geringschätzung / Vernachlässigung traditioneller Architektur	3
	Interkulturelles Verständnis	2	Ablehnung des Fremdenverkehrs	1
	Förderung kreativer Künstler	1	Verfall von Werten und Normen	2
		11		12
Soziale Strukturen	Verbesserung der Lebensqualität	3	Soziale Spannungen	3
	Zunehmende Unabhängigkeit von Gesellschaftsgruppen	3		
		6		3
Konsumverhalten	Diversifizierung des Angebots	5	Zugangs- und Nutzungsbeschränkungen	3
			Prostitution	2
			Beschränkung in der Strom- und Wasserversorgung	2
			Verbreitung von Krankheiten	1
		5		8
Total		22/40		23/55
<u>Umwelt</u>	Schutz gefährdeter Ökosysteme	2	Gefährdung der Biodiversität	4
	Pflege der Landschaft	2	Wasserverschmutzung	4
	Artenschutz	2	Wasserverbrauch	3
	Umweltbildung der Touristen	1	Lärmbelästigung	1

	Einkommen im Umweltschutz	2	Luftverschmutzung	1
			Flächenverbrauch	4
			Bodenerosionen	1
			Störung des Landschaftsbildes	3
			Ressourcenverbrauch	2
Total		9/25		23/45
<u>Politik</u>	Zwischenstaatliche Kooperationen	2	Politische Ignoranz und Unterdrückung durch Regierung	4
	Förderung des Demokratisierungsprozesses	3		
	Prävention von politischen Unruhen	4		
Total		9/15		4/5

Ergebnis Kosten-Nutzen-Analyse	76/140 (54%)		73/150 (49%)
---------------------------------------	------------------------	--	------------------------

Tabelle 13: Auswertung der Kosten-Nutzen-Analyse

Die vorliegende Darstellung erlaubt es, die einzelnen Einflussfaktoren sowohl separat als auch ganzheitlich zu beurteilen. Schaut man sich nur das Ergebnis der addierten Punkte an, ist doch erstaunlich, dass nur eine sehr geringe Tendenz vorliegt. Um das Ergebnis in einen realitäts- bezogenen Kontext zu setzen, hat der Autor auch die **möglichen** Punkte berechnet, die erreichbar gewesen wären, wenn alle Effekte in einem extremen Umfang auftreten. Es wäre zwar utopisch, davon auszugehen, dass alle Effekte in einem solchen Ausmaß auftreten, zumal manch positiver Effekt, je nach Ausmaß einen möglichen negativen Effekt sogar komplett ausschließen könnte und umgekehrt. Es würde das Ergebnis aber mehr verzerren, wenn nur die addierte Punktzahl betrachtet werden würde. Gibt es doch z.B. für das Konsumverhalten oder die Umwelt von vornherein mehr mögliche negative Effekte als positive. Um ein aussagekräftiges Ergebnis zu erhalten, ist es daher nicht nur wichtig zu schauen, ob die Effekte jeweils vorhanden sind. Genauso wichtig für eine Gesamtbeurteilung ist es, zu verdeutlichen, welches Ausmaß sie **nicht** angenommen haben. Für das Endergebnis ist dieser

Aspekt in dieser Untersuchung weniger relevant, da sich die möglichen Punkte auf beiden Seiten ähneln. Aber es ist nennenswert, dass für die soziokulturelle Beurteilung lediglich 25 von 60 Punkte auf der negativen Seite erreicht werden. Denn trotz aller Probleme, die in der Literatur betont werden, scheinen sich Maßnahmen der Regierung und die Einstellung der Menschen zu dieser Industrie und dem unweigerlich spürbaren Wandlungsprozess in einer ganzheitlichen Betrachtung positiver zu entwickeln als es viele Autoren durch einseitige Betrachtungen darstellen. Und die viel kritisierte Akkulturation der indigen Bevölkerung scheint weniger die Folge des Tourismus zu sein. Natürlich erleben die Menschen andere Kulturen und Werte als ihre eigenen, vor allem während ihrer Arbeitszeit. Aber der tatsächliche Kontakt zu Touristen ist so gering und ruft durch Events wie den Springbreak eher Ablehnung hervor. Die Verbreitung von Konsumgütern, Werten und Normen durch Medien wie das Fernsehen haben einen wesentlich höheren (Vorbilds)Anteil im täglichen Leben der Menschen. Wer sich nicht die täglichen Seifenopern anguckt, hat ein breites Angebot an amerikanischen Fernsehkomödien, Serien und Spielfilmen. Dazu kommt die Tatsache, dass die immigrierten Mexikaner aus anderen Regionen, wie Mexiko Stadt, der amerikanischen Kultur schon längst viel näher sind. In vielen Privatgesprächen in Mexiko wurde deutlich, dass sich die Großstädter nicht mehr mit der indigenen Bevölkerung identifizieren, wenn sie sie nicht sogar als ungebildet und rückständig abwerten. Der Tourismusindustrie allein die Schuld an der Akkulturation mit all seinen Facetten zu geben, ist eine sehr einseitige Betrachtung.

Ein ganz bedeutender Aspekt ist die Bewahrung kultureller Güter durch die Restaurierung der Ruinen.

Ebenso wurde das Ziel erreicht, andere Regionen des Landes zu entlasten. Die Migrationsströme aus vielen verschiedenen Bundesstaaten sowie ein großer Anteil aus der Hauptstadt zeigen den Erfolg.

Problematisch ist das wenig positive Ergebnis für die Umwelt. Auf der Kostenseite sind die Effekte wesentlich stärker ausgeprägt. Werden keine wirksamen Gegenmaßnahmen getroffen, wird sich das Ergebnis automatisch immer weiter verschlechtern. Der weltweite Trend des Naturtourismus hat bereits dazu geführt, dass das Bewusstsein für die Umwelt wächst. Die Anstrengungen müssen aber noch wesentlich konsequenter durchgeführt werden und bestehende Gesetze dürfen durch Korruption, ökonomische Interessen oder Desinteresse nicht missachtet werden. Die Aufklärung in der Bevölkerung muss umfangreicher werden, um die Landschafts- und Wasserverschmutzung einzudämmen.

Politisch kann die Entwicklung Cancun's als Erfolg gewertet werden. Zwar versucht die Regierung nach außen hin ein attraktives Bild zu wahren, um Touristen nicht abzuschrecken aber wurde auch ein wichtiger Demokratisierungsprozess in Gang gesetzt und politische Unruhen durch das Ankurbeln der Wirtschaft verhindert.

Für die Wirtschaftlichen Einflussfaktoren gibt es auf der Nutzen-Seite 4 Effekte die stark bis extrem ausgeprägt sind, wogegen auf der Kosten-Seite nur 1 Effekt als „stark“ bewertet wird. Die Tourismusindustrie hat QR einen enormen Wirtschaftsaufschwung großen Arbeitgeber gebracht. Hier wurde allerdings keine volle Punktzahl gegeben, da die höheren Positionen nur selten von indigenen Einwohnern besetzt sind, sondern von Immigranten. Auch die Verbesserung der Infrastruktur ist ein ganz wesentlicher Fortschritt für QR, weshalb auf der Kosten-Seite die hohen Investitionen auch nur mit 3 bewertet wurden. Denn die Infrastrukturen werden zum großen Teil von der gesamten Bevölkerung genutzt. Sehr kritisch zu betrachten ist die Abhängigkeit der Wirtschaft vom Tourismus. Eine Diversifizierung des Angebotes kann die Anfälligkeit gegenüber Touristenvorlieben aber eindämmen und hat bereits Erfolge bei der Ausgleiche von saisonalen Schwankungen. Sollen sich die Wohn- und Lebensqualität der Menschen nicht weiter verschlechtern, muss das Sinken der Löhne eingedämmt werden und mehr Investitionen in die Infrastruktur der Randgebiete der Stadt getätigt werden.

Betrachtet man das Gesamtergebnis unter Einbeziehung der Entwicklungs-Definition von Richard Sharpley, die die ökonomischen, sozialen, kulturellen, politischen und ökologischen Dimensionen miteinander vereint, kann man tatsächlich nicht von einem bisherigen Erfolg sprechen. Einzelne positive Effekte und manche nicht so stark ausgeprägte negative Auswirkungen dürfen nicht von den momentanen Problemen und dem noch vorhandenem Potenzial, das der Tourismus als Entwicklungsmotor hat, ablenken.

7 Fazit

Tourismus ist eine Industrie, die in ihren Facetten und in ihren Auswirkungen für bereiste Destinationen so komplex ist wie wohl kaum eine anderer Wirtschaftszweig. Die vorliegende Arbeit zeigt, dass er genauso viele Chancen wie auch Risiken mit sich bringt. Vor 40 Jahren hatte die mexikanische Regierung ihr Augenmerk auf die ökonomischen Chancen konzentriert. Sie hatte aus den Fehlern in Acapulco gelernt und wollte die sozialen und ökologischen Probleme vermeiden und trennte die Touristenzone strikt von den Wohngebieten der Einwohner. Ihr waren aber die sozialen, ökologischen und politischen Chancen nicht bewusst, die das Integrieren der Bevölkerung ha-

ben können. Es wurde also eine zentrale Politik der Risiko-Vermeidung anstelle einer Politik der ganzheitlichen Chancen-Nutzung betrieben. An der Planung waren auch keine tatsächlichen Experten beteiligt, sondern Banker, die den ökonomischen Fokus der Regierung nicht ergänzten sondern noch verstärkten. Und der explosionsartige sowohl internationale als auch nationale Erfolg der Destination ließ ein gesundes, ausgewogenes Wachstum nicht zu.

Es ist ein Prozess des Umdenkens zu erkennen. Zum einen weil Natur- und Kulturtourismus immer gefragter sind und zum anderen weil man erkannt hat, dass die Grundlage des ökonomischen Erfolgs in Gefahr ist. Nur wenn dieser Prozess sich fortsetzt, hat die Tourismusindustrie in Cancún das Potenzial einen Beitrag zur ganzheitlichen Entwicklung der Region und des gesamten Landes zu leisten. Die Belastungsgrenzen der Ökosystem dürfen nicht weiter überstrapaziert werden, es sind bereits jetzt irreversible Schäden an den Korallenriffen zu erkennen. Diese sind zum Teil durch Hurrikane verursacht, zum Teil durch die Tourismusindustrie. Zahlreiche Arbeitsplätze wurden geschaffen, dennoch scheinen viele Menschen von den Profiten außen-vorgelassen zu sein in den mangelhaften Randgebieten Cancún's und in den niedrigen Positionen der Tourismusindustrie. Der ökonomische Erfolg ist in der breiten Masse noch zu ungleichmäßig verteilt. Es ist allerdings sehr fragwürdig wie ein Gegentrend erreicht werden soll, wenn weiterhin Hotels errichtet werden wie das im Jahr 2012 eröffnete Paradisus La Perla / Esmeralda: ein zweiteiliger Hotelkomplex der spanischen Kette Meliá mit insgesamt 900 Zimmern in erster Strand-Linie. Während einer Hotelbesichtigung verwies die Mitarbeiterin der Verkaufsabteilung Ana Ramirez jedoch darauf, dass man eine Reihe von Mangroven erhalten hatte, da sie ein wichtiger Schutz vor Erosionen und Lebensraum vieler Tiere sind. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Entwicklung fortsetzt.

Die vorliegende Arbeit ist sehr umfangreich. Viele Einflussfaktoren, vor allem die soziokulturellen und ökologischen sollten noch ausführlicher erforscht werden. Zwar sind umfangreiche statistische Datensammlungen vorhanden, es bleibt aber ein Zweifel bezüglich deren Vollständigkeit. Und nicht immer können Statistiken die Frage beantworten, wie die Betroffenen ihre Situation selbst beurteilen. Die Destination hat große nationale und internationale Aufmerksamkeit. Zum einen fasziniert sie mit ihrem Facettenreichtum, zum anderen finden Forschungsprojekte hier gute Voraussetzungen, um das gesamtheitliche Wirkungsschema von Tourismus zu erkunden, da bisher so wenige andere Einflüsse in der Region wirken. Dieser Umstand bietet die Chance, dass viele Probleme erkannt werden - als Voraussetzung für dringend notwendige Lösungsansätze.

Literaturverzeichnis

ASUR > Aeropuertos del Sureste. Airports > Passenger Traffic. Online verfügbar unter http://www.asur.com.mx/asur/ingles/aeropuertos/cancun/trafico_pasajeros.asp , zuletzt geprüft am 16.07.2013.

Abstecher ins Paradies (1995). In: *Der Spiegel*, 1995 (21), S. 18–21. Online verfügbar unter <http://wissen.spiegel.de/wissen/image/show.html?did=9184582&aref=image017/SP1995/021/SP199502101180121.pdf&thumb=false> , zuletzt geprüft am 12.03.2013.

Acuna Jauregui C; De la Garza M. (1989): La dimension territorial del proyecto Cancún Teoría y praxis del espacio turístico. Edo. de Q. Roo. 1. Aufl. México: Universidad Autónoma Metropolitana-Xochimilco.

Ambrosie (2012): The Vault at the University of Calgary: Tourism: sacred cow or silver bullet? Unter Mitarbeit von Herremans und Irene. University of Calgary; Graduate Studies; Haskayne School of Business. Online verfügbar unter <http://theses.ucalgary.ca/handle/11023/217> , zuletzt aktualisiert am 13.11.2012, zuletzt geprüft am 24.06.2013.

Anderson, E. N.; Medina Tzuc, Felix (2005): Animals and the Maya in southeast Mexico. Tucson: University of Arizona Press.

Apostolopoulos, Yiorgos; Gayle, Dennis John (2002): Island tourism and sustainable development. Caribbean, Pacific, and Mediterranean Destinations. Westport, Conn: Praeger.

Arbeitsgruppe Ökotourismus (1995): Ökotourismus als Instrument des Naturschutzes ? Möglichkeiten zur Erhöhung der Attraktivität von Naturschutzvorhaben. München: Weltforum (Forschungsberichte des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, 116).

Asociacion de Hoteles de Cancun (a): Bahometro Turistico de Cancun. Diciembre de 2009.

Asociacion de Hoteles de Cancun (b): Barometro Turistico de Canun. Diciembre de 2012.

Azaola Garrido, Elena (2000): Infancia robada : niñas y niños víctimas de explotación sexual en México. México: Desarrollo Integreal de la Familia Unicef Centro de Investigaciones y Estudios Superiores en Antropología Social.

Bernecker, Walther L. (2004): Mexiko heute. Politik, Wirtschaft, Kultur. 3. Aufl. Frankfurt am Main: Vervuert (Bibliotheca Ibero-Americana, 98).

Bieger, Thomas (2004): Tourismuslehre. Ein Grundriss. 2. Auflage. Bern [u.a.]: Haupt.

Booth, William (2010): Mayor of Cancun, Mexico, charged with drug trafficking, money laundering. Online verfügbar unter <http://www.washingtonpost.com/wp-dyn/content/article/2010/05/26/AR2010052604854.html?hpid=sec-world> , zuletzt aktualisiert am 04.07.2013, zuletzt geprüft am 05.07.2013.

Borja, Jorge F. Cervantes; Sanchez, Magdalena Meza: Geoecodynamic Assessment to Improve the Landscape Tourist Resources in Cancun, Yucatan Peninsula, Mexico, Bd. 26, S. 55–65.

Breidenbach, Raphael (2002): Freizeitwirtschaft und Tourismus. 1. Aufl. Wiesbaden: Gabler.

Bundesamt für Naturschutz (1997): Biodiversität und Tourismus. Konflikte und Lösungsansätze an den Küsten der Weltmeere. Berlin, New York: Springer.

Butler, Richard W.; Suntikul, Wantanee (2010): Tourism and political change. [S.l.]: Goodfellow Publishers.

Castellanos, María Bianet (2010): A return to servitude. Maya migration and the tourist trade in Cancún. Minneapolis: University of Minnesota Press.

Cedillo, Clicerio E. (2008): Contaminación de mantos freáticos en Cancún. Hg. v. LA JORNADA ECOLOGICA. Online verfügbar unter <http://www.jornada.unam.mx/2007/08/27/eco-c.html> , zuletzt aktualisiert am 13.03.2008, zuletzt geprüft am 17.07.2013.

Clancy, Michael (2001): Mexican Tourism: Export Growth and Structural Change since 1970. In: *Latin American Research Review* 36 (1), S. 128–150. Online verfügbar unter <http://www.jstor.org/stable/2692077> .

CNS News (2013): Obama: Americans 'Are Root Cause of Violence That's Been Happening Here in Mexico' | CNS News. Online verfügbar unter <http://cnsnews.com/news/article/obama-americans-are-root-cause-violence-thats-been-happening-here-mexico> , zuletzt geprüft am 16.07.2013.

Coneval: Measurement of Poverty. 2010 Poverty Measurement by Municipality Percentage of population in poverty situation by municipality, Mexico, 2010. Online verfügbar unter <http://www.coneval.gob.mx/Medicion/Paginas/Medici%c3%b3n/Medicion-de-la-pobreza-municipal-2010-en.aspx> , zuletzt geprüft am 17.07.2013.

Daltabuit, M.; Leatherman, Thomas L. (1998): The biocultural impact of tourism on Mayan communities. In: Building a new biocultural synthesis : political economic perspectives on human biology. Ann Arbor: Univ. of Michigan Press. Online verfügbar unter <http://worldcatlibraries.org/wcpa/oclc/231809270> .

Destatis (2013): Gesamtwirtschaft & Umwelt -Inlandsproduktsberechnung. Online verfügbar unter <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/VGR/Inlandsprodukt/Tabellen/Gesamtwirtschaft.html?nn=50700> , zuletzt aktualisiert am 24.05.2013, zuletzt geprüft am 16.07.2013.

Diehn, Sonya Angelica (2003): Tourism in Cancún: Success or Disaster? , zuletzt geprüft am 17.07.2013.

Dunn, Hopeton S.; Dunn, Leith L. (2002): Tourism and popular perception: mapping Jamaican attitudes. In: *Social and economic studies* (Vol. 51).

Dunphy, Robert J. (1972): Why the computer chose Cancún. In: *The New York Times*, 05.03.1972, S. Sektion TRAVEL AND RESORTS, Seite XX1. Online verfügbar unter <http://select.nytimes.com/gst/abstract.html?res=9F06E0DF173EE63ABC4D53DFB5668389669EDE>.

Ellenberg, Ludwig; Beier, Birgit; Scholz, Marion (1997): Ökotourismus. Reisen zwischen Ökonomie und Ökologie. Heidelberg ;, Berlin [u.a.]: Spektrum, Akad. Verl.

Enzensberger, Hans Magnus (1984-1986): Einzelheiten. Frankfurt am Main: Suhrkamp (Edition Suhrkamp, 63, 87).

Fiedler, Werner (2011): In Cenotengewässern auf Yukatan. In: *Aquaristik Fachmagazin* 43 (218), S. 36–47.

Freyer, Walter (2011): Tourismus. Einführung in die Fremdenverkehrsökonomie. 10. Aufl. München: Oldenbourg.

Friedl, H.A (2007): Das Gebuchte Paradies, Gutes Gewissen Inklusive Ethische Grundlagen Des Umwelt- und Sozialverträglichen Ferntourismus: Hammer, Patrick, Tanja Hammer, Matthias Knoop, Julius Mittenzwei, Georg Steinbach u. Michael Teltscher. GRIN Verlag GbR.

Frietzsche, Ursula: Tourismus. Gabler Wirtschaftslexikon, zuletzt geprüft am 15.07.2013.

Gruber G., Lamping H., Lutz W., Matznetter J., Vorlaufer K. (Hg.) (1979): Der Tourismus als Entwicklungsfaktor in Tropenländern. 2. Frankfurter Wirtschaftsgeographi-

sches Synopsium (27./28. Jan. 1978). Frankfurt: Selbstverlag des Instituts für Wirtschafts- und Sozialgeographie der Johann Wolfgang Goethe-Universität.

Gehrmann, Volker (2008): Landnutzungsveränderungen in Quintana Roo, Mexiko. Eine Untersuchung der Auswirkungen des Tourismus unter Einbindung multitemporaler Satellitendaten. Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller.

Gormsen, Erdmann (1995): Mexiko. Land der Gegensätze und Hoffnungen ; 95 Tabellen. 1. Aufl. Gotha: Perthes.

Haep, Richard; Kasperek, Max (2000): Ökotourismus. -In: Naturschutz in Entwicklungsländern. Neue Ansätze für den Erhalt der biologischen Vielfalt. Heidelberg: Kasperek.

Hawley, Chris (2010): Drugs cast cloud over Mexican paradise. Online verfügbar unter http://usatoday30.usatoday.com/news/world/2010-05-26-cancun-mayor_N.htm , zuletzt aktualisiert am 04.07.2013, zuletzt geprüft am 05.07.2013.

Hawn, Heather L. (2011): La Ruta Maya: The effects of Tourism and the state on the political behavior or choices of the Maya. Dissertation. University of South Carolina.

Hiernaux Nicolás, Daniel (1999): Cancun Bliss. In: The Tourist city. New Haven and London: Yale University Press.

Honey, Martha (1999): Ecotourism and sustainable development. Who owns paradise? Washington, D.C: Island Press.

Hostettler, Ueli: NEW INEQUALITIES: CHANGING MAYA ECONOMY AND SOCIAL LIFE IN CENTRAL QUINTANA ROO, MEXICO, Bd. 22, S. 25–59.

IMPLAN (2012): Study for the actualisation for the urban development program of Cancún. Online verfügbar unter http://www.implancancun.gob.mx/_pdf/Diagnostico%20PDUCP%20doc%20240712.pdf , zuletzt aktualisiert am 26.07.2012, zuletzt geprüft am 17.07.2013.

Instituto de Geografía - UNAM (2007): Atlas de Mexico 2007. Online verfügbar unter http://www.igeograf.unam.mx/sigg/publicaciones/atlas/anm-2007/muestra_mapa.php?cual_mapa=E_VIII_13.jpg , zuletzt geprüft am 16.07.2013.

Instituto de Investigaciones Turísticas. Universidad La Salle Cancun (a): Caracterización del Turista en el Caribe Mexicano. Enero – Junio 2010.

Instituto de Investigaciones Turísticas. Universidad La Salle Cancun (b): Caracterización del Turista en el Caribe Mexicano. Octubre 2002.

Instituto Nacional de Antropología e Historia: Millones visitan zonas arqueológicas de Q. Roo. Online verfügbar unter <http://www.inah.gob.mx/boletines/3-turismo->

[cultural/6326-mas-de-2-millones-visitan-zonas-arqueologicas-de-q-roo](#) , zuletzt geprüft am 17.07.2013.

Instituto Nacional de Estadística y Geografía y Información (1970): Censo General de Población 1970.

Instituto Nacional de Estadística y Geografía y Información (2000): Censo General de Población y Vivienda 2000. Perfil Sociodemográfico de la Población Hablante de Maya.

Instituto Nacional de Estadística y Geografía e Información (a): Censo de Población y Vivienda 2010. Tabulados del Cuestionario Básico.

Instituto Nacional de Estadística y Geografía e Información (b): Censo General de Población y Vivienda 2000.

Instituto Nacional de Estadística y Geografía e Información (c): Censo General de Población y Vivienda 2000. Principales resultados por localidad.

Instituto Nacional de Estadística y Geografía e Información (d): Censos Económicos 1999. Quintana Roo.

Instituto Nacional de Estadística y Geografía e Información (e): Encuesta Nacional de Ocupación y Empleo. Tabulados e indicadores de ocupación y empleo. Online verfügbar unter <http://www3.inegi.org.mx/sistemas/tabuladosbasicos/tabtema.aspx?s=est&c=28822> , zuletzt geprüft am 17.07.2013.

Instituto Nacional de Estadística y Geografía e Información (f): Sistema de cuentas nacionales de México. Producto Interno Bruto por entidad federativa 2. 2007-2011.

Instituto Nacional de Estadística y Geografía e Información (g): Censo General de Población y Vivienda 1990. Tabulados básicos.

Instituto Nacional de Estadística y Geografía e Información (1988): Estructura Económica del Estado de Quintana Roo Sistema de Cuentas Nacionales de México Estructura Económica Regional Producto Interno Bruto por Entidad Federativa, 1970, 1975, 1980.

Instituto Nacional de Estadística y Geografía e Información (2010): Censo de Población y Vivienda 2010.

Instituto Nacional de Estadística y Geografía e Información (2012a): Anuario de estadísticas por entidad federativa.

Instituto Nacional de Estadística y Geografía e Información (2012b): Empleo Informal. Aguascalientes (449/12).

Juarez, Ana M. (2002): Ecological degradation, global tourism, and inequality: Maya interpretation of the changing environment in Quintana Roo, Mexico. In: *Human Organization* (61 (2)), S. 113–124.

Kaspar, Claude (1996): Die Tourismuslehre im Grundriss. 5. Aufl. Bern ;, Stuttgart ;, Wien: Haupt.

KRAY, CHRISTINE A. (2006): Resistance to What? How?: Stalled social movements in Cancun. In: *City & Society* 18 (1), S. 66–89. Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.1525/city.2006.18.1.66>.

Krippendorff, Jost (1975): Die Landschaftsfresser. Tourismus und Erholungslandschaft, Verderben oder Segen? Bern, Stuttgart: Hallwag.

Leatherman, Thomas L.; Goodman, Alan (2005): Coca-colonization of diets in the Yucatan. In: *The Social Production of Health: Critical Contributions from Evolutionary, Biological and Cultural Anthropology: Papers in Memory of Arthur J. Rubel* *The Social Production of Health: Critical Contributions from Evolutionary, Biological and Cultural Anthropology: Papers in Memory of Arthur J. Rubel* 61 (4), S. 833–846. Online verfügbar unter <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0277953604004587> .

Lüem, Thomas (1985): Sozio-kulturelle Auswirkungen des Tourismus in Entwicklungsländern. e. Beitr. zur Problematik d. Vergleiches von tourist. Implikationen auf verschiedenartige Kulturräume d. Dritten Welt. Zürich: Zentralstelle d. Studentenschaft.

Matthes, Lars (2008): Analysis and evaluation of ground and surface water quality and groundwater flow in the northers aquifer of Quintana Roo, Mexico. In: Estudio geodrológico del norte de Quintana Roo, Mexico. Unter Mitarbeit von Martha A. Gutierrez-Aguirre und Adrián (Kompilator) Cervantes-Martínez, zuletzt geprüft am 17.07.2013.

Meraz, Fernando (2007): Cinco embarcaciones dañaron el arrecife de Punta Nizuc - Grupo Milenio. Hg. v. Milenio. Online verfügbar unter <http://www.milenio.com/cdb/doc/impreso/7072182> , zuletzt geprüft am 03.07.2013.

Mercer (2010): Study of National Living Costs. Mexico 2010. Online verfügbar unter <http://latam.mercer.com/press-releases/1413630> , zuletzt geprüft am 17.07.2013.

Mercer (2013): Study of National Living Costs. Mexico 2012-2013. Online verfügbar unter <http://m.mercer.com.mx/press-releases/1517330?detail=D> , zuletzt geprüft am 17.07.2013.

Miller, Cynthia (1998): The Social Impacts of Televised Media among the Yucatec Maya. In: *Human Organization* 57 (3), S. 307–314. Online verfügbar unter <http://sfaa.metapress.com/content/54Q3UR774HRM5226> .

Novedades (2008): Genera cada cancenense hasta 3.5 kilos de basura. Online verfügbar unter

<http://www.novenet.com.mx/seccion.php?id=86140&sec=3&d=22&m=1&y=2008> , zuletzt geprüft am 17.07.2013.

Opaschowski, Horst W. (2002): Tourismus. Eine systematische Einführung ; Analysen und Prognosen. 3. Aufl. Opladen: Leske und Budrich.

Organisation for Economic Co-operation and Development (2011): Economic surveys and country surveillance. Economic Survey of Mexico 2011. Online verfügbar unter <http://www.oecd.org/eco/surveys/economicsurveyofmexico2011.htm> , zuletzt aktualisiert am 14.06.2013, zuletzt geprüft am 16.07.2013.

Ortiz-Lozano, L.; Granados-Barba, A.; Solís-Weiss, V.; García-Salgado, M. A. (2005): Environmental evaluation and development problems of the Mexican Coastal Zone. In: *Ocean & Coastal Management* 48 (2), S. 161–176. Online verfügbar unter <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0964569105000438> .

Pattullo, Polly (2005): Last resorts. The cost of tourism in the Caribbean. 2. Aufl. London, New York: Latin America Bureau; Monthly Review Press.

Phillips L.J.: Tourist-Oriented Prostitution in Barbados: The case of the Beach Boy and the white female tourist. In: Sun, sex, and gold, S. 183–200.

Pi-Sunyer O.; Brooke Thomas R. (1997): Tourism, Environmentalism, and Cultural Survival in Quintana Roo In: Life and death matters: Human rights and the environment at the end of the millennium. Johnston, Barbara Rose, ed. p. 187-212. Walnut Creek, Calif: AltaMira Press.

Quintana Roo Speleological Survey (2013): Lang Unterwasserhöhlen in Quintana Roo Mexiko. Online verfügbar unter <http://www.caves.org/project/qrss/qrlongde.htm> , zuletzt aktualisiert am 23.06.2013, zuletzt geprüft am 16.07.2013.

Reed, Nelson A. (2001): The Caste War of Yucatán. Rev. ed. Stanford, Calif: Stanford University Press.

Secretaría de Planeación y Desarrollo Regional (a): Cuaderno Estadístico Municipal.

Secretaría de Planeación y Desarrollo Regional (b): Cuadernos Estadísticos Regionales.

Secretaría de Planeación y Desarrollo Regional (c): Anuarios Estadísticos del estado Quintana Roo.

Secretaria de Turismo (2011): Compendio Estadístico del Turismo en Mexico 2011.

Secretaria de Turismo (2012): Compendio Estadístico del Turismo en Mexico 2012.

Secretaria de Turismo del Estado de Quintana Roo (2011): Indicadores Turisticos.

Enero 2009. Online verfügbar unter

<http://sedetur.qroo.gob.mx/estadisticas/indicadores/Indicadores%20Turisticos%20%202009.pdf> , zuletzt aktualisiert am 30.05.2011, zuletzt geprüft am 17.07.2013.

Secretaria de Turismo del Estado de Quintana Roo (2013): Indicadores Turisticos.

Enero 2013. Online verfügbar unter

<http://sedetur.qroo.gob.mx/estadisticas/indicadores/2013/Indicadores%20Turisticos%20Enero%202013.pdf> , zuletzt aktualisiert am 16.04.2013, zuletzt geprüft am 16.07.2013.

Secretaria del Trabajo y Prevencion Social (2013). Estadisticas del Sector. Online verfügbar unter

http://www.stps.gob.mx/bp/secciones/conoce/areas_atencion/areas_atencion/web/menu_infsector.html , zuletzt aktualisiert am 13.07.2013, zuletzt geprüft am 17.07.2013.

Secretaría del Trabajo y Previsión Social (2013): Estadísticas del Sector. Online verfügbar unter

http://www.stps.gob.mx/bp/secciones/conoce/areas_atencion/areas_atencion/web/menu_infsector.html , zuletzt aktualisiert am 13.07.2013, zuletzt geprüft am 17.07.2013.

Segrado Pavón, R.; Arroyo Arcos, L.; Amador Soriano, K.: La zonificación y su aplicación en las Áreas Naturales Protegidas de uso Turístico de Quintana Roo. In: *El Periplo Sustentable* (19), S. 69-91.

Servicio Meteorológico Nacional: Normales Climatológicas. Estado De: Quintana Roo. Periodo: 1951-2010, zuletzt geprüft am 16.07.2013.

Sharpley, Richard; Telfer, David J. (op. 2002): Tourism and development. Concepts and issues. Clevedon [etc.]: Channel View.

SiiMT: Monatlicher Verlauf der Ankünfte am Flughafen Cancun.

SiiMT: Reporte de llegadas aéreas - por aeropuerto. Online verfügbar unter

<http://www.siiimt.com> , zuletzt geprüft am 16.07.2013.

SIPSE (2011): Benito Juárez debe lo de cinco municipios turísticos. Online verfügbar unter <http://sipse.com/archivo/benito-juarez-debe-lo-de-cinco-municipios-turisticos-88427.html> , zuletzt geprüft am 24.06.2013.

SIPSE (2012): Controversial, el impuesto al hospedaje. Online verfügbar unter <http://sipse.com/archivo/controversial-el-impuesto-al-hospedaje-145405.html> , zuletzt geprüft am 17.07.2013.

SIPSE, Grupo (2013): Aves confunden basura por alimento. Online verfügbar unter <http://sipse.com/novedades/aves-confunden-basura-por-alimento-27592.html> , zuletzt aktualisiert am 29.06.2013, zuletzt geprüft am 30.06.2013.

Spehs, Peter (1990): Neue staatlich geplante Badeorte in Mexiko. In: *Geographische Rundschau* 42 (1), S. 34–41.

SPIEGEL Online (2009): Schweinegrippe in Mexiko: Europa wappnet sich gegen tödliches Virus. Hamburg, Germany. Online verfügbar unter <http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/schweinegrippe-in-mexiko-europa-wappnet-sich-gegen-toedliches-virus-a-621186.html> , zuletzt aktualisiert am 26.04.2009, zuletzt geprüft am 23.06.2013.

SPIEGEL Online (2012): Enrique Peña Nieto gewinnt Präsidentschaftswahl in Mexiko. Hamburg, Germany. Online verfügbar unter <http://www.spiegel.de/politik/ausland/enrique-pena-nieto-gewinnt-praesidentschaftswahl-in-mexiko-a-842004.html> , zuletzt aktualisiert am 02.07.2012, zuletzt geprüft am 26.04.2013.

SPIEGEL Online (2013): Schweinegrippe: Jeder fünfte Mensch hatte eine H1N1-Infektion -. Online verfügbar unter <http://www.spiegel.de/gesundheit/diagnose/schweinegrippe-jeder-fuenfte-mensch-hatte-eine-h1n1-infektion-a-879762.html> , zuletzt aktualisiert am 25.01.2013, zuletzt geprüft am 08.04.2013.

Statistisches Bundesamt: Länderprofil Mexiko 2010, zuletzt geprüft am 21.04.2013.

Statistisches Bundesamt (2013): Länder & Regionen - Daten nach Land - Mexiko . Online verfügbar unter <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/LaenderRegionen/Internationales/Land/Amerika/Mexico.html> , zuletzt aktualisiert am 16.07.2013, zuletzt geprüft am 16.07.2013.

Stern.de (2012): Mexiko: Peña Nieto gewinnt Präsidentenwahlen. Hamburg, Germany. Online verfügbar unter <http://www.stern.de/politik/ausland/mexiko-pena-nieto-gewinnt-praesidentenwahlen-1849514.html> , zuletzt aktualisiert am 02.07.2012, zuletzt geprüft am 26.04.2013.

Stevenson, Mark (1998): Caibbean coastland sold to developers. In: *Times Daily*, 13.12.1998.

Strasdas, Wolfgang (2001): Ökotourismus in der Praxis von Naturschutzprojekten in Mexico und Belize. Zur Umsetzung der sozio-ökonomischen und naturschutzpolitischen Ziele eines anspruchsvollen Tourismuskonzeptes in Entwicklungsländern. Ammerland: Studienkreis für Tourismus und Entwicklung (Schriftenreihe für Tourismus und Entwicklung).

Stüwe, Klaus; Rinke, Stefan (Hg.) (2010): Die politischen Systeme in Nord- und Lateinamerika. Eine Einführung. Lizenzausg. Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung (Schriftenreihe / Bundeszentrale für Politische Bildung, 1101).

Thiem, Marion (1994): Tourismus und kulturelle Identität. Die Bedeutung des Tourismus für die Kultur touristischer Ziel- und Quellgebiete. Bern [u.a.]: FIF (Berner Studien zu Freizeit und Tourismus, 30).

Torres, Rebecca (2003): Linkages between tourism and agriculture in Mexico. In: *Annals of Tourism Research* 30 (3), S. 546–566.

Torres, Rebecca Maria; Momsen, Janet D. (2005a): Gringolandia: The Construction of a New Tourist Space in Mexico. In: *Annals of the Association of American Geographers* 95 (2), S. 314–335.

Torres, Rebecca; Momsen, Janet (2005b): Planned Tourism Development in Quintana Roo, Mexico: Engine for Regional Development or Prescription for Inequitable Growth? In: *Current Issues in Tourism* 8 (4), S. 259–285.

Trading Economics: Mexico Current Account to GDP. Online verfügbar unter <http://www.tradingeconomics.com/mexico/current-account-to-gdp> , zuletzt geprüft am 16.07.2013.

UNDP (2012): Human Development Index in Mexico.

United Nations Environment Programme (2012): Protected Planet Report 2012, zuletzt geprüft am 18.04.2013.

UNWTO (2008): International Recommendations for Tourism Statistics 2008, zuletzt geprüft am 17.07.2013.

UNWTO (2013): International tourism hits one billion | World Tourism Organization. Online verfügbar unter <http://media.unwto.org/en/press-release/2012-12-12/international-tourism-hits-one-billion> , zuletzt geprüft am 20.03.2013.

Vázquez, Jesus: Los hoteles todo incluido afectan actividad turística | El Economista. Hg. v. El Economista. Online verfügbar unter

<http://eleconomista.com.mx/estados/2012/08/13/hoteles-todo-incluido-afectan-actividad-turistica> , zuletzt geprüft am 17.07.2013.

Vázquez, Jesus (2013): El Caribe, rey del sector convenciones | El Economista. Hg. v. El Economista. Online verfügbar unter <http://eleconomista.com.mx/estados/2013/04/29/caribe-rey-sector-convenciones> , zuletzt geprüft am 17.07.2013.

Villa Rojas, Alfonso (1945): The maya of east central Quintana Roo. Washington: Carnegie Inst. of Washington.

Vorlaufer, Karl (1996a): Mexiko - Regionale Disparitäten, Staat und Tourismus. In: *Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie* 40 (4), S. 193–223.

Vorlaufer, Karl (1996b): Tourismus in Entwicklungsländern. Möglichkeiten und Grenzen einer nachhaltigen Entwicklung durch Fremdenverkehr : mit 28 Tabellen im Text. Darmstadt: Wiss. Buchges.

Wilkinson, Clive (2008): Status of Coral Reefs in the World.

Wilkinson, Clive R (2002): Status of Coral Reefs in the World.

World Bank: Poverty & Equity Data | Mexico | The World Bank. Online verfügbar unter <http://povertydata.worldbank.org/poverty/country/MEX> , zuletzt geprüft am 16.07.2013.

World Bank (2013): Mexico | Data. Poverty headcount ratio at national poverty line (% of population). Online verfügbar unter <http://data.worldbank.org/country/mexico?display=default> , zuletzt aktualisiert am 15.07.2013, zuletzt geprüft am 16.07.2013.

World Travel & Tourism Council (2013a): Travel & Tourism. Economic Impact 2013. World.

World Travel & Tourism Council (2013b): Travel & Tourism. Economic Impact 2013. Mexico.

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Ort, den TT. Monat JJJJ

Ines Linda Kuke